

leona

The Story about a Deatheater who finds love



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Sev Snape

Inhaltsangabe

Laila Marlene Prince ein junges unschuldiges Mädchen, das durch äußerliche Einflüsse wie Gewalt, Verlust geliebter Menschen, Schikane und Einsamkeit in das Leben einer Todesserin gedrängt wird. Gibt es eine Möglichkeit für die junge Reinblüterin diesem Teufelskreis wieder zu entkommen oder wird sie ewig ihren Gefühlen entsagen und nur vom Hass geleitet sein? Verfolgt das Leben von Laila Prince und erlebt die Höhen und Tiefen in ihrem Leben.

Vorwort

Diese FF Idee kam mir aufgrund eines Rollenspieles wo genau diese Person entstand und nun könnt ihr sehen wie aus einem Unschuldigen jungen Mädchen eine eiskalte Todesserin wird, die sich positiver Gefühle entsagt um sich selbst vor dem ewigen Seelenschmerz zu schützen, der sie plagt. Doch Hoffnung gibt es immer, sofern man nur nicht aufgibt.

Warnung:

Für zartbeseitete würde ich von dieser FF abraten, denn der Weg den Laila geht bis sie endlich aus der Dunkelheit gelangt ist ein langer und ziemlich schwieriger sowie ängstigender.

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Kapitel 1 Ein Fatales Geschenk
3. Kapitel 2 Eine Schmerzhaftes Trennung
4. Kapitel 3 Von Ohrfeigen und Briefen
5. Kapitel 4 Endlich nach Hogwarts
6. Kapitel 5 Stunden der Unsicherheit
7. Kapitel 6 Die Auswahlzeremonie
8. Kapitel 7 Der erste Schultag
9. Kapitel 8 Eine Zeit voller Schikane
10. Kapitel 9 von Tagebucheinträgen und Hass
11. Kapitel 10 Nervige Abteilkameraden und Tagesprophetenartikel
12. Kapitel 11 Interessante Gespräche
13. Kapitel 12 Recherchen und Gefühlschaos
14. Kapitel 13 Die Einladung
15. Kapitel 14 Eine wertvolle Entdeckung
16. Kapitel 15 Salazar Slytherins geheime Bücher
17. Kapitel 16
18. Kapitel 17 Gefährliche Spaziergänge
19. Kapitel 18 Komm mit mir in die Freiheit!
20. Kapitel 19 Vergiss nie dass jedes Glück einmal ein Ende hat...
21. Kapitel 20 my life is destroyed
22. Kapitel 21 Jemanden zu vergessen ist schwer
23. Kapitel 22 a big mistake
24. Kapitel 23 This is my Nephew?
25. Kapitel 24 Some Peace just before the Darkness really begins
26. Kapitel 25 Finally the Darkness is no longer Deniable
27. Kapitel 26 How soon you can loose a Part of your Humanity

Prolog

Hey Leute,

hier bin ich schon wieder mal und schreibe und einige von euch werden vielleicht denken: Wieso postet die olle jetzt direkt noch ein Projekt? Die hat doch schon genug und da habt ihr vielleicht Recht. Doch von dieser FF hier habe ich noch einiges auf vorrat, da diese FF schon einige Zeit bei mir herumliegt . Also habe ich auch genug Zeit für meine Fortuna FF oder meine Goldene Quartett Story, ebenso wie die Haru Potter Storys :D Also für diejenigen die noch nicht abgehauen sind, hier führe ich euch in eine weitere Geschichte aus meiner Feder ein. Entstanden ist sie aufgrund eines meiner Rollenspielcharaktere und weil ich einfach das Verlangen verspürt habe, nicht nur diese Lebensgeschichte in einen kleinen Lebenslauf zu packen. Denn es ist wirklich eine besondere Geschichte die Laila Prince erlebt hat und durch was sie für Hindernisse gehen musste. Da es doch recht gewalthaltig ist, habe ich das Rating so hoch gestellt. Je nachdem stelle ich es eventuell noch höher, aber erstmal ist dies das offizielle Rating.

Folgt mir ins Anwesen der Princes am 12 Dezember 1945.

Gewidmet ist diese Story Sev Snape.

Prolog: Die Geburt

Am 12 Dezember 1945 mitten um 2 Uhr in der früh, schallte der Schrei eines Babys durch das große und dunkle Anwesen der Reinblütigen Familie Prince. Das dritte Kind von Marlene und Vladimir Prince hatte gerade vor wenigen Augenblicken das Licht der Welt erblickt. Doch war das ein gutes Vorzeichen oder würde die kleine ebenfalls den Pfad der dunklen Magier folgen, der schon jahrelang in der Prince Familie verbreitet war? Passend zu seinen dunklen Ansichten, hatte Vladimir seine jüngste Tochter Laila genannt, was gleichzusetzen war mit die Nacht, oder die Dunkelheit. Oh ja Vladimir hatte sehr hohe Erwartungen für seine jüngste Tochter Laila und er konnte es gar nicht abwarten, bis sie alt genug war um zu verstehen was er ihr sagte.

Da stand er in seiner großen aber schlanken Gestalt, mit seinen markanten, ziemlich furchteinflössenden Zügen und den tiefschwarzen Augen, die einen zu verschlingen drohten wenn man zulange in diese blickte. Dazu noch seine langen schulterlangen, schwarzen beinahe seidigen Haare, die seine Gesichtszüge noch mehr betonten auf furchterregende Weise. Selten konnte man bei diesem Mann einen warmen Ausdruck erkennen, oder gar Liebe. Selbst für seine Frau hegte er keinerlei ausgeprägten Gefühle der Liebe. Für ihn zählte einfach nur, dass sie ihm Kinder gebar und auf die Bälger dann Acht gab, bis diese sich nicht mehr ständig in die Hose machten und er selbst sich um deren Erziehung kümmern konnte. Oder das sie seine Gelüste befriedigte, aber Liebe? Was war das bitte außer einem sinnlosen Ausbruch von Gefühlen? Generell war die Heirat zwischen Vladimir und Marlene eine Entscheidung beider Elternpaare gewesen und schon bei der Geburt der beiden festgelegt worden. Also hatte die junge Marlene nicht eine einzige Möglichkeit gehabt, sich gegen diesen Zusammenschluss zu wehren, also hatte sie es einfach akzeptiert und versuchte das beste aus dieser Beziehung zu machen.

Doch die Ehefrau von Vladimir Prince zu sein war alles aber ganz sicher nicht einfach. Alleine wenn man einen Fehler machte, musste man mit Strafe rechnen und anfangs war dies Marlene ziemlich oft geschehen, sodass sie einige blaue Flecke eingesteckt hatte. Sie war gerade mal 18 Jahre alt gewesen, als sie mit Vladimir verheiratet worden war. Wobei man eher sagen konnte, dass sie an einen Teufel gegeben wurde. Denn anders konnte man diesen Mann wohl nicht beschreiben. Positive Gefühle waren ihm fremd und er labte sich daran anderen in Qualen zu sehen und folgte treu den Idealen von Lord Voldemort. Einem dunklen Zauberer der erst vor kurzem in England aufgetaucht war und Anhänger um sich scharrt. Leute die wie Vladimir an die

Reinblütigkeit glaubten. Daran das Muggel niedere Kreaturen seien und solche Gedanken.

Marlene war eigentlich ein Kind aus einer reichen Reinblutfamilie, die sich eher im neutralen Bereich aufhielt und nicht ganz soviel gegen Muggel hatte, doch sie musste lernen diese Ansichten zu verstecken, zumindestens vor ihrem Ehemann. 10 Jahre Ehe hatte sie jetzt schon hinter sich und war nun mit einem dritten Kind gesegnet. Den ältesten und einzigen männlichen Nachkommen Ignotus, welcher 5 Jahre zählte, die 2jährige erste Tochter Eileen und nun die jüngste der Familie, Laila. Wo sie wusste dass Liebe sinnlos war, versuchte sie zumindestens ihren Kindern Liebe zu schenken, doch Ignotus war ganz nach seinem Vater geworden und besonders da er jetzt öfters mit seinem Vater zusammen auf Reisen ging, die mit höchst seltsamen Zielen ausgestattet waren. Ihn konnte sie kaum erreichen, denn er war schon beinahe genauso grausam wie sein Vater und so hatte Marlene sich ihrer Tochter Eileen gewidmet und wollte das gleiche nun bei der jüngsten tun, die sie momentan in den Armen hielt. Sie hoffte dass sie ihre Töchter vor ihrem Mann beschützen konnte, denn schon bald sollte auch Eileen mehr Zeit mit ihrem Vater verbringen und in fünf Jahren wäre es Zeit für Laila. Doch die Brünette Hexe mit dem leicht abgezehrten Gesichtszügen, den blassblauen Augen und der bleichen Haut, wollte dies nicht für ihre beiden Töchter. Zumindestens für ihre jüngsten Kinder wollte sie ein besseres Leben als sie selbst es führte. Doch wie sie dies anstellen wollte war ihr ein Geheimnis. Wenn sie sich gegen ihren Mann stellte, würde er sie ohne zu zögern töten und ihre Kinder wären ohne Mutter.

Marlene Prince bereitete sich gerade eine Tasse Tee zu, als ihre jüngste Tochter weinend und aufgelöst ins Zimmer kam und sich in die Arme ihrer Mutter schmiss. Tränen ließen das schmale etwas bleiche Gesicht des braunhaarigen vierjährigen Mädchens wie Kristalle glitzern. Sie hatte eine kleine Wunde an der Wange, aus der Blut in kleinen Fäden floss. „Mama, Ignotus hat mir wehgetan“, weinte sie und sanft nahm Marlene die junge Laila auf den Arm und setzte sie auf einen Stuhl ab, um die kleine Wunde zu behandeln. Währenddessen summte sie leise ein Lied, das sie meist dann benutzte wenn sie ihre Töchter beruhigen wollte.

„Es wird wieder gut, meine kleine Laila, Mami behandelt den Schnitt und dann kannst du zu Eileen spielen gehen“, sprach die Frau mit beruhigender Stimme auf ihre jüngste Tochter ein und strich ihr sanft die Tränen aus dem Gesicht und hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn, während sie dann anfang die Wunde zu behandeln. Laila hatte sich mittlerweile Stück für Stück beruhigt und schließlich waren ihre Tränen vollständig versiegt, aber noch immer blickte sie niedergeschlagen auf ihre Mutter. Sie verstand nicht wieso ihr großer Bruder sie so oft verletzte und niedermachte. Gerade eben hatte er sie als zu weich beschimpft und dass sie eine Schande für die Familie Prince war und letztendlich hatte er sie geschlagen. Er war nur 5 Jahre älter als sie aber dennoch ziemlich stark für sein Alter und Laila war generell eher schwächling mit ihren vier Jahren. Selbst ihre knapp 2 Jahre ältere Schwester Eileen, war schon ein Stückchen größer als sie und auch nicht ganz so schwächling wie die jüngste der Prince. Gerade hatte die Frau ihre Tochter fertig versorgt als sie diese zu ihrer zweiten Tochter schickte, die ältere Schwester von Laila, damit diese spielen konnten.

Marlene währenddessen ließ sich mit sorgenbedeckten Zügen auf einen Stuhl nieder und raufte sich durchs Haar. Sie konnte froh sein, dass sie ihre Töchter bisher größtenteils vor den Launen ihrer beiden Vaters retten konnte, doch schon bald würde er verlangen, dass seine Töchter mehr Zeit mit ihm verbrachten und das würde ihnen nicht gut tun. Zumindestens Laila würde es nicht gut tun lange mit ihrem Vater zu tun zu haben, denn sie war leichter einzuschüchtern und zu beeinflussen als Eileen, die eine sehr aufgeweckte Persönlichkeit besaß und sich trotz ihrer noch recht jungen Jahre zu wehren wusste gegen Ignotus. Ihre beiden Mädchen hingen sehr eng aneinander und Eileen beschützte ihre jüngere Schwester meistens, aber Marlene befürchtete das Eileen nicht ewig für ihre kleine Schwester da sein würde und davor fürchtete die Frau sich. Sie bezweifelte das Eileen denselben Weg wie ihr großer Bruder gehen würde, aber was war mit Laila? Jetzt war Marlene zwar noch bei ihren Töchtern, aber wie lange würde ihr dies gelingen? Er hatte sie schon bestraft als Marlene sich gegen seine Entscheidung gewandt hatte, dass Eileen ihren Vater auf seinen Exkursionen begleiten sollte und hatte eine ziemliche Bestrafung bekommen. Dennoch hatte er nochmal nachgegeben. Doch Marlene wusste das dies nicht mehr lange halten würde und sie befürchtete, dass ihr beim nächsten Mal etwas geschehen könnte, so dass sie ihre Töchter zurücklassen musste.

Währenddessen war Laila nichtsahnend von den Sorgen ihrer Mutter zu dem Zimmer ihrer Schwester gelaufen und mittlerweile lagen die beiden aneinandergeduschelt auf Eileens Bett, während die ältere der jüngeren aus einem Kindermärchern vorlaß. Im Hause Prince war es gang und Gebe das alle Kinder relativ früh anfangen lesen zu lernen und so war Eileen dem bereits mächtig, während die jüngere gerade erst damit anfang. Doch wüsste Vladimir Prince was genau für Märchen seine beiden Mädchen lasen, hätte er dies wohl schon längst unterbunden, denn es waren keine Märchen für Zauberer wie die Geschichte über die drei Brüder, sondern Muggelmärchen wie Schneewitchen oder ähnliches. Lächelnd strich das ältere Mädchen mit den schwarzen Haaren und den ebenfalls schwarzen Augen ihrer jüngeren Schwester über den Kopf. Sie liebte ihre Schwester, aber am liebsten wäre sie von hier abgehauen. Einzig und allein die Anwesenheit ihrer Schwester und weil sie noch so jung war hinderte sie daran aus dem Elternhaus zu fliehen. Sie hasste es mit ihren Bruder zu leben und wenn dann mal zufällig noch ihr Vater von einem seiner Reisen zurückkehrte wurde die Stimmung noch schlechter.

Laila bemerkte davon noch nicht ganz soviel was ihr Vater für ein Mann war, aber Eileen wusste bereits mehr als genug und ihre Entscheidung stand fest, sobald sie Hogwarts besuchen würde, würde sie ihr sogenanntes zuhause meiden. Sie wollte nicht denselben Weg gehen wie ihr großer Bruder. Ja sie war stolz darauf ein Reinblut zu sein, aber sie wollte nicht andere verletzen, so wie sie es mal bei ihrem Bruder mitbekommen hatte, der einen Muggeljungen ziemlich verprügelt hatte, einfach weil dieser in Ignotus' Weg gestanden hatte.

Sanft deckte die schwarzhaarige ihre Schwester zu und gab ihr einen Kuss auf die Stirn, während sie dann das Buch versteckte, damit ihr Vater oder ihr Bruder es nicht zufällig fanden. Kaum hatte sie dies erledigt legte sie sich neben die schlafende Braunhaarige und kuschelte sich unter die Decke, während sie noch schläfrig murmelt, „Schlaf gut Leyla.“

Sie war die einzige die die jüngere der Familie Prince so nannte, denn die meisten anderen nannten sie eher Laila. Doch genauso war Laila die einzige die ihre ältere Schwester Leeny nennen durfte, denn sonst reagierte die Schwarzhaarige eher garstig, wenn man sie so nannte. Selbst ihre Mutter durfte sie nicht so nennen und sie standen sich eigentlich schon recht nahe.

Früh am nächsten Morgen war Eileen aufgestanden und hatte sich aus ihrem Zimmer geschlichen um mit ihrer Mutter zu reden. Trotz ihres jungen Alters war sie sehr schlau und wusste das ihr Vater kein guter Mann war und genauso war es mit ihrem Bruder Ignotus, der besonders die jüngste der drei Kinder immer schikanierte wo er nur konnte. Mehr als einmal hatte die ältere ihre Schwester vor ihrem Bruder beschützt und hatte sich ihm entgegengestellt. Bereut hatte sie es nie sich für ihre kleine, noch so unschuldige Schwester eingesetzt zu haben, auch wenn sie hin und wieder mal einen Schlag eingefangen hatte von dem älteren. Doch sie wusste mittlerweile gut sich zu wehren gegen die Angriffe von Ignotus.

Leise und sich versichernd das Ignotus nicht plötzlich auftauchte, klopfte sie ganz behutsam an die Tür ihrer Mutter und öffnete diese dann vorsichtig. Sie wusste das Marlene Prince immer recht früh aufstand und trotz Hauselfen, kümmerte sie sich immer selbst um das Frühstück. Doch jetzt wäre die Hausherrin wohl noch in ihrem Schlafzimmer aufzufinden sein, denn es war wirklich noch ziemlich früh. Wie Eileen es geahnt hatte, war ihre Mutter bereits wach und saß vor dem halb geöffneten Fenster und blickte hinaus. Als die Tür sanft ins Schloss fiel drehte die Frau sich um und erblickte Eileen, die zu ihr schritt und trotz ihres jungen alters im Moment ziemlich ernst erschien. „Was ist los Eileen, schläft Laila noch?“, erkundigte die Mutter sich direkt besorgt, da sie fürchtete irgendwas wäre passiert, denn zu so früher Stunde war es eigentlich selten, dass Eileen bei ihr aufkreuzte. Das schwarzhaarige Mädchen schüttelte leicht ihren Kopf und meinte dann leise „Nein sie schläft noch tief und fest, aber ich muss mit dir reden Mom“, begann sie auch direkt und ihr entging nicht der besorgte Blick ihrer Mutter bei ihren Worten. Marlene bedeutete ihrer Tochter sich neben ihr niederzulassen und blickte ihr dann ernst in die Augen. „Um was geht es meine kleine?“, wollte die Braunhaarige Frau schließlich wissen und strich der sechsjährigen leicht eine schwarze Strähne aus dem Gesicht. „Mama, ich will hier nicht länger verweilen, sobald ich nach Hogwarts gehe, werde ich es vermeiden oft hierher zurückzukommen. Ich will Vater so wenig wie möglich begegnen.“ Kaum hatte die schwarzhaarige

diese Worte gesagt kamen ihr die Tränen und sie warf sich in die Arme der Frau und krallte ihre Hände in deren Oberteil.

Sanft strich Marlene ihrer älteren Tochter über den Rücken und einige Augenblicke herrschte einfach nur Stille zwischen den beiden, doch dann meinte sie schließlich leise. „Ich verstehe dich, Eileen, aber bitte versprich mir auf deine Schwester zu achten, auch wenn ich nicht mehr da sein sollte. Sie braucht jemanden, der auf sie aufpasst.“ Sanft nahm Marlene die Hand ihrer Tochter und blickte ihr ernst ins Gesicht. „Versprichst du mir das?“, bat sie noch einmal und es dauerte einige Augenblicke, bevor die junge Prince schließlich antwortete. „Ja ich werde Laila beschützen so gut ich kann, aber Mama bitte pass auf dich auf. Ich weiß nicht ob ich das schaffe, wenn du nicht mehr da bist“, versprach Eileen mit tränenerstickter Stimme und krallte sich noch mehr an ihrer Mutter fest. Marlene drückte ihre Tochter fest an sich und murmelte leise an ihr Ohr, „Das werde ich meine Prinzessin, das werde ich.“ Doch gleichzeitig wusste die Frau das sie ihr Versprechen wohl nicht lange halten könnte. Bei Vladimir Prince konnte man nie sagen wann man verloren hatte, da er ein ziemlich aggressiver Mann war und das vor allem wenn man seinen Zorn auf sich gezogen hatte, wie Marlene es schon mehr als einmal getan hatte. Einfach nur indem sie seinen Angaben zuwider gehandelt hatte.

Kapitel 1 Ein Fatales Geschenk

Kapitel 1 Ein Fatales Geschenk

Seit jener bedeutungsvollen, nächtlichen Beredung zwischen Mutter und Tochter, waren mehr als vier Jahre ins Land gezogen und mittlerweile stand Eileen kurz vor ihrem ersten Hogwartsjahr, denn sie war jetzt 10 Jahre alt und würde wohl bald den Brief bekommen, denn auch zu ihrem elften Lebensjahr würde es nicht mehr lange dauern. Es war ziemlich ruhig in dem Anwesen der Prince, denn nur Laila und ihre Mutter waren momentan Zuhause, außer dem Hauselfen. Eileen war bei eine Freundin und würde dort wohl auch über Nacht bleiben. Ignotus würde sich während der Ferien bei einem Freund aufhalten. Vladimir war dagegen auf einer seiner Aufträge für Lord Voldemort, seinen neuen Herren dem er nun folge leistete um endlich den Muggeln ihren Platz zu zeigen wie er sagte.

Gerade hatte die brünette ihrer Tochter ein Buch der Muggel geschenkt, als die Küchentür aufgerissen wurde und ein grimmiger Hausherr eintrat und sich ursprünglich eine Tasse Kaffee genehmigen wollte, als er das Buch in den Händen seiner achtjährigen Tochter erkannte, dass gerade von Marlenes Hand in den kleinen Händen landete. Kaum hatte er den Titel erkannt schäumte Wut in seinen Augen auf und er schlug seiner Tochter das Buch aus der Hand und ergriff dann seine Frau grob am Kragen. „Was wagst du es unserer Tochter solch schmähhliche Literatur zu geben? Nicht nur das du mich die letzten Jahre davon abgehalten hast meine Töchter in die dunklen Künste einzuweisen und was es heißt eine Prince zu sein, jetzt gibst du auch noch unser jüngsten solche Bücher. Das reicht Marlene, jahrelang habe ich mir dein grauenhaftes Verhalten angeschaut doch nun ist schluß damit“, zischte der Mann und er machte sich nichts aus der weinenden Laila, die ihrer Mutter helfen wollte. Im Gegenteil er schubste sie einfach grob beiseite als diese versuchte sich zu nähern, so dass sie sich letztendlich weinend in eine Ecke zurückzog und mit angsterfüllten Augen die weitere Situation betrachtete.

Mehrmals schlug er seine Frau direkt ins Gesicht bis diese mit Blut überströmt war im ganzen Gesicht. Doch noch war er noch lange nicht fertig seiner Wut lauf zu lassen. Das Wimmern von seiner Tochter ignorierend, die dies alles mitansah zog er nach einer Weile seinen Zauberstab und richtete diesen auf die am Boden liegende Frau und sprach kalt einige dunkle Flüche. Anfangs waren es nur Schneideflüche, doch sie wurden immer dunkler und schließlich griff das Oberhaupt der Princes nach dem Cruciatustuch um Marlene noch mehr leiden zu sehen. Gedämpfte Schreie erfüllten nun die Küche des Prince Anwesen und die jüngste Tochter des Hauses würde diesen Anblick wohl nie vergessen. Den Anblick wie ihre geliebte Mutter sich schreiend in ihrem eigenen Blut wälzte und unglaubliche Schmerzen zu leiden schien. Eine große Blutlache hatte sich unter Marlene gebildet, als Vladimir endlich von ihr abließ und sie kalt musterte und sich schließlich mit einem kalten Lachen abwandte und das Anwesen wieder mit einer Tasse Kaffee und in einem frischen Umhang gekleidet verließ, nachdem er seiner Tochter noch eine heftige Ohrfeige versetzt hatte.

Wimmernd war die junge Laila auf den lädierten Körper ihrer Mutter zugekrochen, die sich nicht wirklich bewegte. „Mama bitte sag was“, wimmerte die braunhaarige und klammerte sich an dem Ärmel ihrer Mutter fest, während sie versuchte ein paar kleinere Wunden vom bluten zu stoppen, doch noch immer sickerte der Lebenssaft aus dem Körper von Marlene Prince. „Mama bitte!!!“, schrie Laila und rief nach den Hauselfen, da sie hoffte sie könnten noch helfen. Denn noch atmete ihre Mutter, wenn auch ziemlich schwach und um jeden Atemzug kämpfend. Tränen rannen der kleinen achtjährigen die Wangen hinunter und sie zitterte am ganzen Körper, während sie erleichtert feststellte das die Elfen sogleich mit einem Ploppen erschienen und sich der schwerverletzten Hausherrin annahmen. Eine der Elfen hatte ziemliche Probleme Laila davon abzuhalten die Hand ihrer Mutter zu halten und so die Bemühungen der Hauselfen zu behindern, doch es schien eh nicht wirklich erfolgreich zu verlaufen, denn die Mutter von der Braunhaarigen hatte einfach zuviel Blut verloren und noch dazu einige innere Verletzungen zugezogen. Letztendlich brachten die Elfen sie in ihr Schlafzimmer, nachdem sie ihren ladierten Körper mit allerlei Verbandszeug verbunden hatten um das Blut zu stoppen. Das Gesicht der Frau war übelst zugeschwollen und zwar jetzt frei von verschmierten Blut, aber noch bleicher als gewöhnlich und ihre Augenlider flatterten unruhig, während Laila ihre Hand hielt und mit Tränen immer

wieder nach ihr rief und das sie da bleiben sollte bei Laila. Obwohl sie noch so jung war, verstand Laila das ihre Mutter um das Leben kämpfte in dieser unendlichen langen Nacht, während der sie nicht ein einziges Mal die Seite ihrer Mutter verließ. Gegen Morgengrauen schließlich wachte die junge Prince durch ein keuchendes Husten auf und blinzelte noch verschlafen, doch das änderte sich relativ schnell als sie in die halbgeöffneten, trüben Augen ihrer Mutter blickte, die anscheinend aufgewacht war.

„Mama, ein Glück du bist aufgewacht. Wie fühlst du dich?“, murmelte die kleine Laila und blickte ihre Mutter hoffnungsvoll an, da sie dachte das diese nun das schlimmste überstanden hätte. In ihrer kindlichen Freude entging ihr auch das ihre Mutter ziemliche Probleme beim atmen hatte und das die Stimme nur sehr leise war, schrieb sie der Erschöpfung zu. „Na meine kleine, ich fühle mich müde, aber mir geht es soweit gut. Du solltest dich etwas ausruhen, du brauchst nämlich auch deinen Schlaf“, erklang die kaum wahrnehmbare Stimme von Marlene beruhigend. Sie wollte Laila nicht ängstigen, aber sie war sich darüber bewusst das sie wohl sterben würde, denn immer schwerer fiel ihr das atmen.

Die Brünette Frau unterdrückte ein erneuten Hustanfall und hoffte das ihre Tochter wieder einschlafen würde, denn sie wollte ihrer Tochter den Anblick ersparen ihre letzten Momente im wachen Zustand mitzubekommen. Es würde sie wohl eh schon genug treffen wenn sie aufwachte und merkte das Marlene verstorben war. „Okay Mami aber du schläfst auch“, murmelte Laila mit kindlicher Stimme und kuschelte sich dann neben ihrer Mutter hin und schloss erneut die Augen. Einige Zeit später hörte man das leise Atmen von Laila die wieder eingeschlafen war. Mit müder Miene betrachtete die Frau ihre kleine Tochter und versuchte sich aufzusetzen. Erneut schüttelte sie ein Hustanfall, doch schließlich schaffte sie es und nun beobachtete sie mit einem warmen lächeln ihre schlafende Tochter. Sie legte leicht eine Hand auf die Stirn ihrer Tochter und schloss ihre Augen, während sie einige unverständliche Worte murmelte, bis ihr Körper schließlich von einem Leuchten erfüllt wurde, dann beugte sie sich mit ihrer leuchten Gestalt über ihre Tochter und hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn und wisperte „Mein Körper wird nicht mehr sein, doch ich werde dich immer beschützen meine kleine Laila.“ Mit einem erschöpften Lächeln bemerkte die Frau, wie ihre Tochter kurz anfang zu schweben und das Leuchten auf den jüngeren Körper übergriff, bis Marlenes Körper schließlich in sich zusammensackte und wieder aufs Kissen fiel. Ihre Hände lagen schlaff auf dem Bett und eine Träne löste sich aus dem abgezerrten Gesicht der Frau während sie um ihre letzten Atemzüge kämpfte. „Ich hab dich lieb, meine kleine Laila“, murmelte sie noch bevor ihr Kopf leblos zur Seite sank und ihr Leben vollkommen aus ihren Händen glitt.

Einige Stunden später schallte ein klagender kindlicher Schrei durchs Anwesen der Prince und wurde dann durch ein leises wimmern und der leisen Stimme von Laila gestört, die nach ihrer Mutter rief. „Mama du hast mir doch versprochen nicht zu gehen, bitte komm zurück mama!!!!“, wimmerte sie und schüttelte den schlaffen Körper. Immer wieder konnte man ein wimmern vernehmen. Und das Mädchen hatte sich in den Arm ihre Mutter gekrallt, während sie ihrer Trauer Luft ließ. Erst endlose Stunden später verlöschte das wimmern und klagens des Jungen Mädchens und sie beugte sich mit nassen Augen über ihre Mutter und hauchte ihr einen Kuss auf die Wange, doch ihre Tränen flossen erneut und benetzten die leblose und erkaltenden Wange der Frau.

Einige Tage waren seit dem plötzlichen Tod von Marlene Prince vergangen und ihr Verlust war deutlich bewusst bei den Mädchen der Familie. Sowohl Eileen als auch Laila waren wesentlich stiller geworden. Anfangs konnte Eileen es nicht glauben als sie von ihrer Freundin zurückkam und den Leichnam ihrer Mutter erblickte und von Laila erfuhr was geschehen war. Bei der Beerdigung ihrer Mutter waren beide Mädchen ziemlich gefasst und hielten sich an den Händen. Vladimir war nichtmal zum Begräbnis seiner Frau erschienen und Ignotus der stand lachend an der Seite mit kalten Augen auf das Grab blickend. Wütend ballte die jüngste der Prince ihre Fäuste als sie ihren großen Bruder über den Tod ihrer aller Mutter lachen sah und sprang auf ihn zu um ihn zu schlagen. Gerade sauste ihre kleine Faust auf das Gesicht ihres Bruders zu, als dieser höhnisch lachend auf seine Schwester blickte und sie einfach am Kragen packte. „Was hast du jetzt vor Baby Laila? Willst du mich wirklich schlagen, Lachhaft. „Eileen hatte das alles beobachtet, doch nun wollte

sie dazwischen gehen. Ihre Miene war kühl als sie nun auf ihre beiden Geschwister zutrat. „Ignotus, lass Laila los und hör gefälligst auf dich über den Tod unserer Mutter zu amüsieren“, zischte sie und ehe der dreizehnjährige sich versah, hatte er eine ziemlich deftige Ohrfeige bekommen von seiner jüngeren Schwester. Das Lachen war ihm vergangen aber Wut glitzerte in seinen Augen und mit kalter Miene betrachtete er seine Schwester. „Das wirst du bereuen Eileen, glaube mir“, knurrte er noch, dann ließ er seine jüngste Schwester grob fallen, so das diese hart auf ihrem Hintern landete.

Kaum war sie gelandet lief sie direkt zu ihrer Schwester und versteckte sich bei dieser. Eben hatte sie zwar mutig getan doch sie fürchtete sich dennoch vor ihrem großen Bruder, denn nicht nur wusste der schon viel über zaubern, er war auch schon seit 3 Jahren auf Hogwarts und praktizierte die auch täglich. Noch dazu besaß er ziemlich viel Wissen über dunkle Magie durch das Oberhaupt der Princefamilie. Eileen hatte sich mittlerweile umgedreht und ging wieder zurück ins Anwesen, denn das Begräbnis war nun vorbei und die schwarzhaarige war ziemlich müde. Laila folgte ihr mit kleineren Schritten und als sie bei ihrem gemeinsamen Zimmer ankamen murmelte die ältere leise. „Leila du solltest endlich lernen das es gefährlich ist sich an Ignotus ranzuwagen. Ich werde nicht immer zur Stelle sein um dich zu beschützen. Ich werde ab September in Hogwarts sein und du musst noch warten.“ Während dieser Worte blickte Eileen ihre Schwester müde aber ziemlich ernst an und fuhr ihr durchs Haar. „Aber Leeny....“, fing die jüngere an und Tränen bildeten sich in ihren Augen als sie ihre Schwester so ernst sah. Eileen seufzte leicht und zog ihre Schwester in eine Umarmung und auch ihr kamen Tränen. „Ich vermisse sie so, Leeny“, weinte Laila und klammerte sich an die ältere, die ihr leicht übern Kopf strich. „Ich auch Leila ich auch, aber sie hätte gewollt das wir stark bleiben. Willst du etwa das Ignotus sich weiterhin über dich lustig macht?“, murmelte sie und wischte sich die aufkommenden Tränen weg. Eng aneinander gekuschelt schliefen die beiden Schwestern schließlich mit Tränen in den Augen ein und ihre Hände waren eng ineinander verschlungen. Nichts schien diese beiden Mädchen trennen zu können, doch wer wusste schon was die Zukunft für die beiden bereithalten würde?

Kapitel 2 Eine Schmerzhaftige Trennung

Kapitel 2 Eine Schmerzhaftige Trennung

Heute war der erste September des gleichen Jahres in dem Marlene Prince verstorben war. Dieses mal sollte das zweite Kind von Vladimir Prince nach Hogwarts kommen, nämlich Eileen Prince, die mittlerweile elf Jahre alt war. Sie hatte erst vor kurzem Geburtstag gehabt und sah ihrer Abreise ziemlich entgegen, denn für sie hieß das Freiheit von ihrem Vater, der ein grausamer Mann war. Sie konnte dies gar nicht mehr erwarten. Auch wenn es ihr um ihrer kleinen Schwester leid tat, die nun noch eine Weile ganz alleine bei dem Vater leben musste, bis sie schließlich nachfolgen würde, denn sie war erst 9 Jahre alt, also noch zu jung für Hogwarts. Alle vier Princes waren bereits auf dem Gleis 9 ¾ eingetroffen und schienen äußerlich eine normale Familie zu sein, doch der Schein trügte. Der Mann warf kühle Blicke auf die Umgebung, während er eindeutig genervt schien von dem Verhalten seiner beiden jüngsten, die sich eng in den Armen hielten und zumindestens eine hatte Tränen in den Augen, nämlich Laila. Vladimir war nur mitgekommen da Eileen nicht alleine hin gelangen konnte zum Abfahrtsort des Expresses. Sein Sohn Ignotus wäre nämlich schon alleine hin gelangt, war es doch nun sein viertes Jahr auf Hogwarts. „Ich will nicht hierbleiben Leeny, bitte lass mich nicht alleine“, murmelte das braunhaarige Mädchen und klammerte sich an ihre Schwester, die tröstend über den Kopf der jüngeren strich. Auch ihr sah man an, dass es ihr nicht leicht viel ihre Schwester hier zurückzulassen, doch sie hielt sich wacker und kniete sich schließlich nieder um der jüngeren Laila in die Augen zu blicken. „Hör zu Leila, ich werde dir jeden Tag schreiben und dir von Hogwarts berichten. Aber du musst jetzt tapfer sein. Nicht mehr ganz solange und dann wirst du auch mit dem Hogwartsexpress fahren“, sprach das schwarzhaarige Mädchen beruhigend und wischte sanft die Tränen aus dem Gesicht ihrer Schwester. Weinerlich blickte Laila in die Augen ihrer Schwester und murmelte dann „Versprochen?“, spielte sie mit ihren Worten auf Eileens Aussage wegen den Briefen an und die ältere nickte leicht, während sie ihre Schwester noch einmal tief in den Arm zog und ihr dann einen Kuss auf die Stirn gab, bevor sie ihren Koffer nahm und ihrem Bruder in den Hogwartsexpress folgte. Dieser hatte sich schon seit einigen Minuten abgesetzt gehabt und sich nicht mal eines Wort der Verabschiedung aufhalten lassen.

Mittlerweile war Vladimir Prince hinter seine jüngste Tochter getreten, die immer noch mit tränenden Augen ihrer Schwester nachblickte. Er legte grob seine Hand auf die Schulter des Mädchens und raunte ihr drohend ins Ohr. „Genug damit, Laila. Lass uns gehen...“ Laila war bei diesen Worten zusammengezuckt, hatte sich aber ohne zu wehren umgedreht und machte sich mit ihrem Vater zurück auf den Heimweg. Während der ganzen Fahrt in einem teuren, verzauberten Auto, schwieg das Braunhaarige Mädchen und nicht mal mehr zu weinen traute sie sich vor den Augen ihres Vaters. Verbissen kämpfte sie gegen die Tränen an, denn sie wusste wenn sie vor ihrem Vater anfang zu weinen, musste sie zumindestens mit einer Ohrfeige rechnen. Sie hatte noch Glück gehabt, dass sie vorhin in der Öffentlichkeit geweint hatte, aber sie befürchtete das er sie dennoch bestrafen würde, sobald sie nur erst Zuhause waren. Seit dem Tod ihrer Mutter musste Laila erst recht unter der Hand ihres Vaters leiden und bisher hatte nur die Anwesenheit ihrer Schwester sie beruhigt, doch diese würde jetzt eine ganze Weile in Hogwarts sein. Laila fürchtete sich ziemlich vor den folgenden Monaten die ihr bevorstanden.

Am liebsten wünschte sie sich dass sie nicht ankommen würden im Anwesen der Prince, doch sie wusste das dies nur Wunschdenken war. Immer näher kam das große Gebäude, in dem sie aufgewachsen war. Laila hatte ihre Augen zugesperrt und ihre Hände zitterten, je näher das Gebäude kam, bis das Auto schließlich anhielt und sie hörte wie die Fahrertür geöffnet wurde und dann die Tür neben ihr. Sie hatte noch immer ihre Augen geschlossen und traute sich nicht diese zu öffnen, doch schon verspürte sie einen groben Druck an ihrem Handgelenk und wie sie rausgezerrt wurden aus dem Inneren des Wagens. Sie wollte erst protestieren und versuchte sich loszuzerren aber eine harte Ohrfeige brachte sie aus dem Tritt und unterband ihren Versuch der Gegenwehr. Ihre Wange brannte und sie spürte wie ihr Tränen zu kommen drohten, doch sie versuchte die immer noch zu unterdrücken. „Eine Prince hat nicht zu weinen und vor allem nicht in der Öffentlichkeit wie oft muss ich dir das noch einbläuen bis du es kapiert hast, Laila?“, zischte die drohende Stimme ihres Vaters

ihr entgegen und zog sie grob in das Anwesen hinein.

Kaum fiel die Tür hinter Laila ins Schloss drehte sie sich mit ängstlichen Augen zu ihrem Vater um, der sich drohend vor ihr aufgebaut hatte und ihr mehrere Ohrfeigen hintereinander gab, bis ihre Wangen knallrot glühten und ziemlich geschunden aussahen. Die kleine Braunhaarige ließ sich zu Boden sinken und kauerte sich zusammen, während sie versuchte ihre Tränen zurückzuhalten die wegen der Schmerzen aufzukommen drohten, doch sie schaffte es nicht und langsam benetzten sie ihre glühenden Wangen und rannen diese hinunter, wo sie schließlich zu Boden tropften. Sie versuchte diese vor ihrem Vater zu verstecken, doch es war zu spät, denn er hatte es bereits bemerkt und im nächsten Moment spürte Laila nur noch wie sie grob in die Seite getreten wurde. Quälend lange schien er auf sie einzutreten oder schlagen. Bei jedem weiteren Schlag oder Tritt entkam ihr ein schmerzerfülltes Keuchen, bis der Mann schließlich von ihr abließ und sie einfach am Boden zurückließ. Sie hatte nicht mal versucht sich zu wehren, da sie wusste das dies sinnlos war. Was könnte ein so junges Mädchen wie sie denn auch schon gegen jemand wie ihren Vater ausrichten, wenn nicht mal ihre Mutter eine Chance gehabt hatte.

Einige Stunden blieb sie einfach nur dort liegen bis sie es schließlich schaffte sich zu erheben. Jeder einzelne Knochen in ihrem kleinen Körper schien zu schmerzen und sie hatte bei jedem Schritt schmerzen, während sie in ihr Zimmer stolperte, dass sie sich noch vor wenigen Monaten mit ihrer älteren Schwester geteilt hatte. Doch das war Vergangenheit und niemand würde sie trösten können oder sich um ihre Verletzungen kümmern. Kaum war sie in ihrem Zimmer angekommen ließ sie sich aufs Bett fallen und schlief auf der Stelle ein. Tränen rannen lautlos ihre geröteten Wangen hinunter und benetzten ihr Kissen, während sie in einen unruhigen Schlaf sank.

Erst gegen Morgengrauen rührte das junge Mädchen sich und öffnete die Augen behutsam. „Verdammt es tut weh“, wimmerte sie und setzte sich behutsam auf, dennoch entkam ihr ein schmerzerfülltes Keuchen und als sie nun ihr Oberteil auszog, enthüllte sie ihren blutergussübersäten schwächtigen Körper. Kaum eine Stelle schien nicht grün oder blau zu schillern, aber besonders ausgeprägt war dies an ihrer linken Seite. Die Tränen hinunterschluckend schlurfte Laila mit gesenkten Kopf ins nächste Badezimmer um sich zu duschen und dann ihre Verletzungen versuchen selbst zu behandeln. Oft genug hatte sie dies ja gesehen bei ihrer Schwester und auch bei ihrer Mutter als diese noch gelebt hatte.

Während das Wasser über ihren in Mitleidenschaft gezogene Körper floss, vermischten sich nach einer Weile Tränen damit und ihre Schultern zuckten leicht. In Ihren Augen stand pure Hilflosigkeit und Schmerz und leise wimmerte sie, „Mama ich vermisse dich.... Leeny ist weg und jetzt bin ich alleine hier seit du uns verlassen hast.... Mama .. Ich fühle mich so alleine....“ Schluchzend sank sie in sich zusammen, während das Wasser noch immer ihren verfärbten Körper benetzte und sich mit ihren Tränen vermischten. Eine ganze Weile lang verharrte sie so bis sie das Wasser ausstellte und sich abtrocknete mit eher trüben Blick und automatischen Bewegungen wie bei einer Puppe. Sie zog sich ein Nachthemd an und versuchte sich dann daran ihre Verletzungen zu behandeln, doch nach einer Weile gab sie auf und kauerte sich einfach in dem Bett zusammen, während sie irgendwann vom Schlaf eingeholt wurde.

Laila hatte sich wie ein Neugeborenes eingerollt und ihre Arme eng um ihren eigenen Körper geschlungen während sie tief und fest schlief. In ihren Traum suchte sie ihre Mutter und nach einer langen Jagd fand sie diese auch und warf sich freudestrahlend in die Arme ihrer geliebten Mutter. „Mama ich hab dich so vermisst, bitte kann ich nicht bei dir bleiben?“, wisperte sie mit weinerlicher Stimme und krallte sich in die Robe ihrer Mutter, doch diese beugte sich traurig zu ihr runter und strich einige Tränen aus dem Gesicht des braunhaarigen Mädchens, während sie leicht deren Wange tätschelte. „Leider nicht meine kleine Laila, deine Zeit ist noch nicht reif, aber ich bin immer bei dir vergiss das nicht“, hauchte sie und ein warmes Licht schien Laila in ihren Traum zu umhüllen, während die Gestalt ihrer Mutter verblasste. Doch auch Lailas realer Körper war von einem Leuchten umgeben und langsam heilten ihre Verletzungen und selbst die blauen Flecken verschwanden, jedoch ohne das Laila etwas davon mitbekam, da sie noch immer tief schlief und schließlich legte sie ein lächeln um ihre Lippen, da ein warmes Gefühl ihr Herz zu erfüllen schien. Für den Moment konnte die kleine Prince das geschehene vergessen. Vergessen was ihr Vater ihr angetan hatte und ihr genommen hatte. Doch schon bald sollte sie wieder in die Realität gerissen werden, denn irgendwann hatte selbst die längste Nacht ein Ende.

Mit einem lauten Krach wurde ihre Tür aufgerissen und die grimmige Miene ihres Vaters erschien in der Tür während seine laute und drohende Stimme die kleine aus ihrem friedlichen Schlaf zerrte. „Ich erwarte dich in einer Stunde angezogen im Salon und wehe du kommst zu spät, ich will dich in die Prinzipien der Prince Familie einweisen...“, knurrte er, bevor Laila überhaupt ganz aufgewacht war und dann wurde die Tür auch schon zugeschlagen. Müde wollte die Braunhaarige aufstehen und rechnete jeden Moment damit unter Schmerzen aufzukeuchen, doch seltsamerweise blieb dies aus und als sie sich nun genauer im Spiegelbild betrachtete weiteten sich ihre Augen. All ihre Verletzungen waren nicht mehr zu sehen und die Schmerzen waren genauso weg, so als wären sie nicht da gewesen. Verwirrt berührte sie ihre Wange, die gestern leicht geschwollen gewesen war dank den Schlägen und welche nun ohne jeden Makel dalag. Stirnrunzelnd stand die kleine nun auf und zog sich dann an, während sie sich auf die Fensterbank setzte und hinausblickte. Als dann eine Eule auf sie zukam glitt ein Lächeln über ihre Züge, denn sie erkannte diese als die Eule ihrer Schwester, die wie versprochen den ersten Brief brachte.

Liebe Leyla,

Die erste Nacht in Hogwarts war wirklich sehr interessant. Ich bin in Slytherin gelandet, wie es nicht anders zu erwarten war und habe mich schon gut eingelebt. Manche sind etwas komisch aber es gibt auch Leute mit denen ich gut auskomme. Ich habe mich nach dem Bankett ein wenig verlaufen, da ich mich zuviel umgeschaut hatte und plötzlich war ich mitten am schwarzen See. Ich hab nicht mal bemerkt, dass ich das Schloss verlassen hatte. Doch Hogwarts ist wirklich groß, ich glaube ich hätte nicht zurückgefunden, wenn mir nicht der Lehrling des Wildhüters zu Hilfe gekommen wäre. Er heißt Rubeus Hagrid. Er ist echt ziemlich groß aber eigentlich ganz freundlich, wenn man sich an sein doch recht gruseliges Aussehen gewöhnt hat. Naja es war ja auch schon Nacht, da sieht wohl jeder gruselig aus, besonders des Nachts.

Ich glaube dass es wirklich kompliziert werden wird, die Lehrer schienen ziemlich streng zu sein und ich hoffe ich komme mit. Ich habe bereits eine beste Freundin gefunden. Sie heißt Milly Marlis und ist ebenfalls eine Slytherin. Sie ist wirklich lustig, sie hat sich beim Bankett direkt an mich gewandt, obwohl ich vorher mit einem Slytherin fünftklässler aneinandergeraten bin, weil ich ihn nicht schnell genug bemerkt hatte und gegen ihn gelaufen bin. Sie ist ebenfalls eine Fünftklässlerin und anscheinend auch Vertrauensschülerin für Slytherin. Naja zumindestens hat sie dem groben Klotz Punkte abgezogen und dann ist der abgezogen. Ich hab schon gedacht er würde mich gleich angreifen, das war wirklich eine gruselige Situation und ich bin froh das sie rechtzeitig aufgetaucht ist. Morgen habe ich das erste mal Zaubertränke und Verwandlung. Ich bin gespannt wie Zaubertränke wird. Ich habe gehört der Lehrer soll recht gut sein, das würde mich wirklich freuen. Denn ich mochte es schon immer Bücher über Zaubertränke zu lesen. Achja Milly hat mir ein Buch geschenkt. Ich war wirklich verwundert als ich den Titel gesehen hab, denn es war ein Muggelbuch und etwas später hat sie mir erzählt das sie ein Halbblut ist. Sie ist wirklich eine bewundernswerte Person, denn obwohl sie kein Reinblut ist, wird sie von fast allen anderen Slytherins akzeptiert. Ich habe sie gebeten mir eine Kopie von dem Buch zu zaubern, denn ich möchte dir eines davon auch überlassen. Aber denk daran das er es nicht erfahren darf, also halte es versteckt.

Natürlich gibt es immer ein paar die sie angreifen, solche wie Ignotus aber sie weiß sich wirklich zu wehren. Sie hat Ignotus ganz schön vor den Kopf gestoßen, als dieser sie zu einem Duell herausgefordert hatte und sie dieses gewann. Irgendwann will ich auch sogut zaubern können wie Milly. Ich vermisse dich hier Leyla und wünschte du wärst auch schon hier. Ich hoffe dir geht es gut. Ich hab dich ganz doll lieb und werde dir morgen wieder schreiben, doch jetzt muss ich ins Bett. Es ist spät und ich will morgen nicht verschlafen.

Gute Nacht litte One

deine Leeny

Während Laila den Brief las kamen ihr Tränen und ehe sie es richtig realisierte tropften diese auf den Brief, welchen die Brünette an ihre Brust gedrückt hatte nachdem sie fertig mit lesen war. Sie vermisse ihre ältere Schwester ziemlich und sie wünschte sich erneut, dass sie nicht hierbleiben müsste, sondern auch nach Hogwarts konnte. Sie nahm sich schnell etwas Pergament und die Feder die sie von Eileen zum Geburtstag geschenkt bekommen hatte und machte sich an eine Antwort. Doch sie hatte gerade erst angesetzt als die laute Stimme von ihrem Vater erklang. „LAILA KOMM JETZ SOFORT HER“, schrie er nach ihr und sie wischte sich schnell die Tränen weg und versteckte das Päckchen und den Brief in einer geheimen Schublade, die

ihrem Vater unbekannt war. Dann lief sie schnellstens zum Saloon wo der Hausherr bereits wartete. Sie wusste das man Vladimir Prince nie warten lassen sollte, denn sonst bereute man es.

Kapitel 3 Von Ohrfeigen und Briefen

Kapitel 3 Von Ohrfeigen und Briefen

Kaum betrat die junge Laila den Saloon zögerte sie und wollte direkt wieder umdrehen. Es war ziemlich dunkel in dem sonst so hellen Raum und inmitten eben diesen stand ihr Vater in schwarze Roben gekleidet. „Na endlich Laila, du bist spät“, knurrte der Mann kalt und bevor die Braunhaarige abhauen konnte, schlug die Tür des Saloons mit einem lauten Knall direkt vor ihrer Nase zu und sie stürzte zu Boden. „Die erste Regel die du endlich lernen sollst ist, dass man keine Schwäche zeigt als Prince. Du bist von reinen Blut und kein Schlammblood die es nichtmal wert sind zu leben. Also hör endlich auf ständig nur zu heulen. Die zweite Regel Wiedersetzen wird bestraft...“, ertönte direkt über Laila die kalte und herzlose Stimme ihres Vaters und im nächsten Augenblick spürte sie eine harte Ohrfeige und wurde mehrere Meter zurückgeworfen, direkt gegen die geschlossene Tür. Laila versuchte sich wackelig aufzustellen und den Schmerz zu ignorieren der durch ihren Kopf hämmerte von der Ohrfeige. „Dritte Regel, Gefühle sind was für Schwächlinge, sehe ich auch nur einmal, dass du meinst Liebe zu verspüren hab ich kein Problem damit dich zu bestrafen, das es dir eine Lehre sein wird und dir sollte bewusst sein, dass ich auch kein Problem habe mich zur Not von dir zu entledigen. Ich brauche keine Tochter, die meint sich gegen meine Worte zu stemmen und ich werde dir das weiche Verhalten schon noch austreiben“, knurrte er erneut und zielte mit seinem dunklen und unheilbringenden Stab auf die junge Braunhaarige, die mit weit geöffneten Augen auf ihren Vater blickte. Im nächsten Moment erhellte sich das Zimmer und erst jetzt fiel Lailas Blick auf eine Gestalt die an der Wand festgemacht war. Als das junge Mädchen ihren Blick dorthin warf erkannte sie eine der Hauselfen mit denen die junge Prince eigentlich gut auskam. „Lia?“, kam der verwunderte Ausruf des Mädchens und sie wollte auf die Elfe zuschreiten. Doch plötzlich erschienen Seile um ihren kleinen Körper und sie konnte sich nicht mehr bewegen. Einzig und allein ihr Kopf konnte sie noch bewegen und sie blickte verängstigt zu ihrem Vater, der nun auf die Hauselfe zutrat. Sein Zauberstab glühte drohend auf, während er immer näher kam und schließlich vor dem kleinen Geschöpf stoppte. „Ich denke ich gebe dir gleich mal eine Kostprobe was passiert, wenn man mir nicht gehorcht, oder meine Befehle missachtet, dieses Stück Müll hat es gewagt sich mir zu widersetzen und ich dachte mir, dass du doch bestimmt etwas lernen könntest während ich dieses Etwas vor deinen Augen bestrafe.“ Mit einem unwohl Geföhl lauschte die junge Laila diesen Worten und versuchte sich gegen die Fesseln zu wehren. Sie wollte nicht zuschauen wie Lia bestraft wurde. Sie war eine jener Elfen die eher zu Lailas Mutter gehalten hatte und heimlich mit ihr gespielt hatte, wenn Eileen oder ihre Mutter keine Zeit gehabt hatten. Doch die Fesseln ließen sie nicht los und lockerten sich auch nichtmal ein bisschen. Als Vladimir Prince nun mit kalter Stimme den ersten Fluch auf das kleine Geschöpf richtete, biss Laila sich fest auf die Lippen um nicht zu schreien, denn obwohl sie nicht diejenige war die Schmerzen litt, tat es ihr weh das kleine Geschöpf welches laila immer mit Freundlichkeit behandelt hatte unter Schmerzen winden zu sehen. Mit jeder weiteren Minute in der die Hauselfe gequält wurde, stieg ein starker Hass in dem Inneren von Laila auf und am liebsten hätte sie ihn angegriffen. Warum nahm er ihr immer alles was sie schätzte? Sie hatte die Gesellschaft dieser Hauselfe genossen und jetzt litt sie vor ihren Augen und sie konnte nichts tun als zuzuschauen. Lodernder Hass glitzerte in ihren Augen während sie hilflos dem Schauspiel folgte, aber sie schwor sich das sie irgendwann Rache an diesem Mann nehmen wollte. Sie wollte ihm all das heimzahlen was er ihr genommen hatte, angefangen mit ihrer Mutter die er aus ihrem Leben gerissen hatte. „Ja genau Laila, so ist es Richtig zeig mir deinen Hass. Hass ist Macht, werde stärker“, sprach er sie an während ein kaltes Lachen den Raum erfüllte durchtränkt mit den kläglichen Schreien des armen Geschöpf, welches noch immer von diversen Flöchen getroffen wurde.....

Nach endlosen Stunden saß Laila schließlich endlich wieder in ihrem Zimmer. In ihren Augen loderte ein Feuer, während lautlose Tränen sich ihren Weg über ihre Wangen bannten. Sie hatte ihre Tür verschlossen und holte dann das Geschenk ihrer Schwester hervor, während sie sich dann daran machte, auf den Brief zu antworten.

Liebe Leeny,

Ich vermisse dich wirklich sehr, dabei bist du doch gerade erst einen Tag weg. Mir kommt es irgendwie schon vor wie Monate. Es ist so einsam hier ohne dich, aber ich freue mich, dass du schon Freunde gefunden hast. Ich kann es kaum erwarten auch nachzukommen, meinst du Milly wird mich mögen? Ich würde sie gerne mal kennenlernen, aber ich muss darauf wohl noch warten.

Kannst du ihr danke dafür sagen das sie das Buch kopiert hat? Ich werde es ganz sicher in Ehren halten und direkt heute noch lesen. Ich bin mir sicher, dass du dich gut im Unterricht schlagen wirst, du bist doch schon immer die bessere von uns gewesen, aber du bist ja auch die ältere. Aber ich bin froh dich zu haben.

An dieser Stelle unterbrach Laila, da ihre Hand zitterte und sie beinahe die Feder zerbrach. Sie stand auf und ging zu dem Spiegel um sich zu betrachten und sank dort schließlich zu Boden. Ihre Wangen waren nass von stummen Tränen, die noch immer hervortraten. Konnte sie es wagen ihrer Schwester alles zu erzählen? Sollte sie ihrer älteren Schwester von dem grauenhaften Schicksal der kleinen, lebensfrohen Hauselfe schildern, die nun nur noch ein Fünkchen ihres alten selbst war. Der Tod wäre eine Wohltat gewesen, doch diese hatte Vladimir Prince dem Geschöpf nicht gegönnt. Er hatte es gebrochen und zwar vollkommen, nicht mal mehr das klitzekleinste Fünkchen Frohsinn schien jetzt noch in der kleinen Lia zu stecken. Laila rieb sich über die feuchten Wangen und biss sich auf die eh schon wunden Lippen. Schließlich schüttelte sie leicht den Kopf und murmelte leise „Leeny ist so glücklich dort, wenn ich ihr davon erzähle wird sie nur traurig. Nur noch ein Weilchen und ich kann ebenfalls nach Hogwarts und dann bin ich endlich wieder bei ihr.“ Ein schmales Lächeln glitt über ihre Züge und sie erhob sich schließlich nach einigen Momenten wieder und machte sich weiter daran den Brief zu beenden.

Das Ignotus mal wieder für Unruhe sorgen wollte, ist sowas von typisch für ihn, aber ich freue mich, dass deine Freundin es ihm mal gezeigt hat. Das hat ihn bestimmt sehr geärgert einem Mädchen zu unterliegen und dann auch noch einem Halbblut, oder? Ich bin gespannt was du in dem nächsten Brief berichtest. Wie sind die Lehrer so?

Mein Tag war soweit okay, Vater war ein wenig sauer das ich am Gleis geweint habe, aber jetzt ist alles in Ordnung. Du brauchst dir keine Sorgen um mich zu machen, ich werde stärker sein wenn ich dir nachfolgen werde und dann werden wir Hogwarts erobern, die beiden Prince Grazien.

*Bis dahin wünsche ich dir viel Spaß beim Lernen, ich werde auch fleißig lernen damit ich nicht zurückfalle.
Ich hab dich lieb Leeny,
Deine kleine Schwester Leyla*

Mit diesen Worten schloß die Braunhaarige den Brief und stand auf um zum Fenster zu gehen und ihren kleinen Adler die Antwort zu überreichen, denn obwohl sie noch nicht elf Jahre alt war, besaß sie bereits ein Haustier. Es war ein ziemlich junges Adlermännchen, dass sie mal in der Nähe des Anwesens gefunden hatte. Es war verletzt gewesen und sie hatte ihn gesund gepflegt bis er wieder weg fliegen könnte, doch er war bei ihr geblieben. Sie hatte ihn Sherwin genannt, weil er so schnell wie der Wind war und genau dies bedeutete dieser Name. Quick as the Wind oder auch schnell wie der Wind. „Wenigstens du bist noch bei mir Sherwin“, murmelte sie und streichelte sanft über den Kopf ihres Adlers und befestigte dann den Brief an seinem einen Bein. „Gib das nur meiner Schwester Eileen, niemanden sonst“, wisperte sie dem Adler ins Ohr und ließ ihn dann losfliegen, während sie ihm nachblickte wie er das Anwesen verließ und sich auf den langen Weg nach Hogwarts begab.

Mittlerweile waren einige Monate vergangen und Laila hatte nach wie vor Briefe an ihre Schwester geschrieben und diese auch zurück, doch je mehr Zeit verging, desto seltener kamen diese und sie wurden auch immer kürzer und nichtssagender. Traurig saß die Brünette an ihrem Schreibtisch und las sich den letzten Brief ihrer älteren Schwester durch.

Hey Laila,

wie geht's dir so? Mir geht's relativ gut. Ich bin nur ziemlich gestresst und muss mich momentan auf die anstehenden ersten Prüfungen vorbereiten. Der Unterricht wird immer fordernder und ich hätte nicht geglaubt, dass selbst Zauberkünste mir solche Probleme bereiten würde wie momentan. Es gibt soviel was man beachten muss.

Bis bald
Eileen

Laila seufzte leise auf und betrachtete dabei die Zeilen, die eigentlich nur schnell daher gekritzelt waren und nichtmal die Hälfte des Pergaments ausfüllten. Geschweige denn das Laila wirklich das Gefühl hatte, dass ihre Schwester die erste Frage ernst meinte. Es war gerade mal in einem Satz nach Laila selbst gefragt worden und sonst ging es nur um Eileen und selbst die Anrede und Abschluss waren nicht wie anfangs sondern relativ kurz und nicht als wären sie sich so nahe wie Laila zumindestens gedacht hatte. Seitdem die ältere in Hogwarts war, fühlte die Brünette sich immer mehr ausgegrenzt und befürchtete, dass sie nie mehr so nahe sein würden wie noch vor 2 Jahren wo sie sich gegenseitig vorgelesen hatten und sich aneinandergekuschelt hatten wenn eine der beiden sich einsam fühlte.

Kapitel 4 Endlich nach Hogwarts

Kapitel 4 Endlich nach Hogwarts

Heute war es endlich soweit. Laila war endlich alt genug um nach Hogwarts zu gehen und würde in wenigen Tagen gemeinsam mit ihrer großen Schwester Eileen und ihrem älteren, gemeinen Bruder Ignotus nach Hogwarts fahren. Die Braunhaarige war ziemlich neugierig, aber äußerlich war sie ziemlich ruhig und gelassen. Die letzten Monate und Jahre waren für die junge Braunhaarige ziemlich prägend gewesen. Schließlich hatte sie die ganze Zeit bei ihrem Vater leben müssen und dort ausharren unter seinen Erziehungsmethoden, die ziemlich zweifelhaft waren. Er hatte ihr eingebläut, das sie keine Gefühle, oder Schwäche zu zeigen hatte und besonders nicht in der Öffentlichkeit, also hatte die junge Brünette angefangen eine Maske anzulegen hinter der sie sich versteckte, doch sie war nicht gefühllos geworden. Obwohl ihr Vater genau dies gewollt hatte, hatte sie eher gelernt wie man schauspielert und seine wahren Gedanken und Gefühle versteckte.

Äußerlich gab die Brünette sich desinteressiert, während die jüngste der Prince wie zufällig ihren Blick schweifen ließ und damit jede Einzelheit versuchte aufzunehmen. Sie ließ ihren Blick weiterwandern bis sie schließlich einen blonden Haarschopf erkannte, der ihr ins Auge fiel. Sein Vermögen war ihm förmlich anzusehen und dass er ziemlich verwöhnt war und vor allem wie er sich kleidete, sagte genug über seinen Charakter aus. Nach einigem Momenten wusste sie auch wer dies war, denn sie erblickte ihren Bruder bei ihm und Ignotus sprach diesen gerade an. „Schön dich zu sehen, Abraxas. Guten Tag Mr und Mrs Malfoy“, begrüßte er die Familie respektvoll. Das waren also die Malfoys, eine typische Reinblutfamilie die sehr stolz auf ihr Blut war. Laila wollte gerade ihre Schwester etwas fragen, als ihr auffiel, dass diese nicht mehr neben ihr stand, sondern anscheinend irgendwo zu Freunden hingegangen war. Die Miene der jüngsten Prince wurde eine Spur kälter und mehr als einer der vorbeilaufenden Schüler warfen ihr furchtsame Blicke zu. Sie sah so aus als würde sie den nächsten der es wagte das Wort an sie zu richten, beim lebendigen Leib verspeisen würde. Innerlich jedoch tobte in der Brünetten elfjährigen ein Orkan der Gefühle. Sie fühlte sich hundeelend und verloren, da Eileen einfach zu ihren Freundinnen gegangen war. Doch durch ihre Maske brachen keine dieser Emotionen.

Sie wollte gerade den Zug betreten und wuchtete ihren Koffer in den Zug, als sie von hinten heftig angerempelt wurde. Ihr entkam ein überraschter, aber leiser Schreckensausruf als sie nun drohte zu stürzen und zwar direkt auf ihren Koffer. Sie fiel beinahe hin, als jemand ihre Hand ergriff und sie davor bewahrte. Mit verärgelter Miene drehte die elfjährige sich um, damit sie denjenigen anmachen konnte der sie geschubst hatte. Ihr Blick war kalt wie Eis, doch ihr Gegenüber ließ sich davon nicht wirklich einschüchtern, oder er zeigte es nicht. Eher im Gegenteil, der braunhaarige lächelte ihr mit einem entschuldigenden Lächeln zu und meinte dann „Ich hoffe dir ist nichts passiert? Mein Kumpel war ein wenig zu ungeduldig und ist aus versehen gegen dich gestoßen.“ Bei seinen Worten verzogen sich die Augenbrauen der Brünette noch mehr nach oben und schien den gleichaltrigen beinahe zu erdolchen, mit ihren Blick der vor Ärger nur so sprühte. „Dein Freund sollte seine Ungeduld besser zügeln. Ich hätte mich verletzen können und ich bezweifel das einer von euch genug Geld hat um Schadensersatz zu leisten“, erwiderte die junge Brünette kühl und mit eisiger Stimme. Sie betrachtete die beiden Jungs als würde sie mit etwas wirklich ekligem Kontakt haben. Ärger zeichnete sich jedoch nun auch bei dem Sprecher wieder, bei den Worten der jüngsten Prince. Für einen Moment fürchtete die Brünette sich, dass sie zuweit gegangen war und er oder sein Freund sich gleich auf sie stürzten würden. Dennoch hielt sie ihre angeeignete Maske der Hochnäsigkeit aufrecht und blickte die beiden immer noch mit eisigen Augen an, obwohl sie sich eigentlich ziemlich fürchtete. Doch seitdem sie unter Vladimir Prince erzogen worden war, hatte sie sich eine Maske der Gleichgültigkeit angelegt, wo keine Angst durchscheinen sollte.

Der Freund von dem Braunhaarigen war bereits drohend einige Schritte auf Laila zugegangen, doch im letzten Moment hielt dieser ihn auf und meinte noch beruhigend „Sie ist es nicht wert, Steve. Lass uns woanders in den Zug einsteigen und uns ein Abteil suchen, die Eisprinzessin wird dies sicherlich begrüßen. Immerhin sind wir ihr nicht gut genug, dass sie sich mit uns abgeben wollte“, höhnte er noch und verschwand

dann mit seinen Freund in der Menschenmenge um woanders einzusteigen. Sie schüttelte nur ärgerlich den Kopf und stieg schließlich letztendlich ein und suchte nach einem leeren Abteil. Sie hatte nicht wirklich Lust darauf, sich mit anderen abzugeben außer Eileen und von dieser hatte sie immer noch keine Sicht gehabt, seitdem diese sich ihren Freunden angeschlossen hatte. Gefühlte Ewigkeiten später fand sie endlich ein einsames Abteil, welches vollkommen verlassen dalag und ziemlich am Ende des Zuges war. Während sie ihr Gepäck auf die Ablage hieft und sich schließlich niedersetzte, stieß sie ein einzelnes Seufzen aus und blickte mit trostlosen Augen aus dem Fenster. Sie sehnte sich nach ihrer Schwester, doch sie hatte keinen einzigen Blick auf sie erhaschen können, während sie durch den Zug gelaufen war mit ihrem Gepäck im Schlepptau. Eigentlich war dieses zu schwer für eine so schwächliche elfjährige war, wie Laila es war. Jetzt war sie schon mit Eileen auf Hogwarts, aber sie saß ganz alleine und einsam in einem Abteil. Ihren Bruder hatte sie zwar bereits im Gang des Zuges gesehen, doch sie hatte sicherlich keinen Bedarf daran sich bei ihm niederzulassen. Immerhin ärgerte er sie doch immer nur und machte sich über sie lustig, oder er verletzte sie. Ihr abwesender Blick war dem Fenster des Abteils zugewandt, während sie in trüben Gedanken verharrte. Eine ganze Weile blieb sie so, während der Zug mittlerweile losgefahren war, bis sie schließlich in einen unruhigen Schlaf sank.

Wütend ging der junge Erstklässler, der vorhin Laila aufgefangen hatte durch den vollen Zug. Erst hatte er sich wegen dieser eingebildeten Ziege geärgert und nun hatte er auch noch mit seinem Kumpel Streit und so war er abgehauen aus dem gemeinsamen Abteil. Mittlerweile schlurfte er ärgerlich durch den Zug um ein ruhiges Abteil zu finden, indem er seinen Ärger abflauen lassen konnte. Jedoch schien dieser Gedanke unmöglich zu sein, denn er fand kein einziges freies Abteil mehr, alle waren ziemlich überfüllt und er hatte schon fast aufgegeben, als er endlich eines fand wo niemand dieses zu beanspruchen schien. Erleichtert öffnete er die Abteiltür leise und ließ sich auf den Platz neben der Tür gleiten, während er sich dann erst wirklich umblickte. Er hatte es sich bereits ziemlich gemütlich gemacht, als er die schlafende Gestalt von Laila erblickte und sogleich kam ihm der Gedanke doch woanders hinzugehen. „Ausgerechnet diese dumme Pute“, grummelte er vor sich hin, aber da sie anscheinend schlief entschied er sich zu bleiben und ihre Anwesenheit einfach zu ignorieren. Woanders hätte er kein freies Abteil gefunden, soviel war sicher für ihn.

Er setzte sich möglichst weit weg von ihr und las ein wenig, doch schließlich erwischte er sich dabei wie sein Blick zu dem schlafenden Mädchen glitt und er betrachtete sie nun ein wenig genauer. Wenn sie schlief sah sie gar nicht so unfreundlich zu erscheinen, aber das war doch bei den meisten so. Nur sah sie beinahe verletzlich aus im Moment. Nachdenklich warf der braunhaarige einen Blick auf die Gepäckablage und erblickte den Koffer der Zicke und als er den Namen erblickte runzelte er leicht die Stirn.

Laila Prince

stand dort in geschwungenen Lettern gestickt. „Deshalb dieses Verhalten, typisch Reinblut eben“, murmelte er genervt und wollte sich einfach erneut abwenden, als sein Blick wieder auf ihre Züge fiel und dieses mal stutzte er etwas. Stirnrunzelnd beugte er sich näher zu ihr, da er es nicht glauben wollte. Doch es stimmte, ihr bleiches Gesicht war nass von stummen Tränen. Diese schienen auch noch immer zu fließen und nicht zu versiegen. Verwundert beobachtete er das schlafende Mädchen, denn wie oft passierte es, das eine Prince Gefühle wie Tränen zeigte? Irgendwie sah sie gar nicht so schlecht aus, wie sie so verletzlich da lehnte und schlief. Immer noch in Gedanken versunken lehnte er sich schließlich wieder zurück und blickte nun stattdessen aus dem Fenster. In Gedanken stellte er sich die Frage, ob sie vielleicht gar nicht so eine typische Zicke war, wie sein erster Eindruck gewesen war.

Kurzerhand nahm er einen Zeichenblock hervor und fing an die Umgebung zu malen, welche er durch das Fenster erblickte. Er war so in das Zeichnen vertieft, das er fast vergaß, das er nicht alleine in diesem Abteil war. So bemerkte er auch nicht wie Bewegung in das Mädchen kam.

Schläfrig rieb die Brünette sich über die Augen und wischte die Spuren ihrer Trauer weg. Es passierte in letzter Zeit öfter mal, das sie sich ihren Gefühlen hingab, wenn sie meinte alleine zu sein. Sie griff noch immer leicht benommen, neben sich um ihre Handtasche zu ergreifen. Doch im nächsten Moment erstarrte sie, da sie ihren ungewollten Abteilkameraden entdeckt hatte der noch immer mit zeichnen beschäftigt war. Sie riss ihre Augen für eine Sekunde auf. Hatte er die Tränen gesehen und vor allem wie lange, war er bereits hier in dem Abteil?

Kapitel 5 Stunden der Unsicherheit

Kapitel 5 Stunden der Unsicherheit

Die nächsten Stunden waren wie eine Folter für die Brünette Erstklässlerin, da sie noch immer nicht wusste wie viel er mitbekommen hatte und überhaupt warum er eingetreten war, denn er hatte sich nicht um sie gekümmert und einfach weiter gemalt, so als wäre Laila nichtmal im Abteil. Erst als der Zug langsamer wurde, war er einfach aufgestanden und rausgegangen, nachdem er sich den Umhang übergeworfen hatte. Nicht ein Wort hatte er zu ihr gesagt und sie hatte auch geschwiegen, da sie sich nicht traute ihn zu fragen wie lange er schon hier gewesen war.

Kaum war der Junge aus dem Abteil gegangen atmete die Brünette erleichtert aus und wartete noch einige Momente, bis sich der größte Andrang auf die Ausgänge gelegt hätte. Sie wollte nicht unbedingt direkt in den Ansturm der Schüler geraten. Sie wartete solange bis nur noch einzelne Gestalten den Zug verließen und blickte sich ernst um, während sie dann voranschritt, kaum das sie den Zug verlassen hatte. Ihre Miene war steinern als sie nun draußen stand und den Bahnhof betrachtete. Als sie gerade vorangeschritten war, kam sie ins stolpern, da ihr jemand mit Absicht ein Bein gestellt hatte. Sie versuchte sich noch zu fangen, doch sie stürzte schließlich auf ihr eines Knie und schrammte sich dieses auf. Das aufkommende Schluchzen unterdrückte sie gerade noch, doch ihr Knie schmerzte nun ziemlich. Sie hörte über sich höhnisches Gelächter und als sie ihren Blick mit kühler Miene hob, erkannte sie den Freund ihres Abteilkameraden diesen Steve, oder wie der Name dieses bescheuerten Typen war, der immer so ungeduldig schien. Auch wenn der Brünetten klar war, dass dies in diesem Augenblick pure Absicht gewesen war und er sie zu Fall hatte bringen wollen. Allein das einfältige Grinsen auf seinem Gesicht zeugten davon das es pure Absicht gewesen war. „Oha das tut mir aber jetzt wirklich sehr sehr leid“, ließ der Junge höhnisch verlauten und betrachtete Laila verächtlich. Ohne sich ihre Schmerzen ansehen zu lassen oder das sie innerlich ziemlich getroffen von den so feindseligen Worten des Jungen war, stand sie auf, klopfte sich ein wenig ihre Kleidung sauber und schritt dann an der Jungengruppe vorbei.

Diese machten sich noch immer lustig über sie, doch die junge Prince ignorierte dies nun und ging einfach weiter, auch wenn sie nicht genau wusste, wohin sie eigentlich zu gehen hatte. „Erstklässler hier her, Erstklässler bitte zu mir!“, ertönte gerade eine recht laute Stimme und als sie sich suchend umblickte erkannte sie erstmal nur eine Traube von Erstklässlern, die genau ihr Alter hatten und schließlich entdeckte sie unter ihnen einen Erwachsenen, der gerade erneut nach allen Erstklässlern rief. Mit steinerner Miene trat sie zu dieser Gruppe, hielt sich aber möglichst weit entfernt von den anderen auf. Gerade so das sie hören konnte, was der Mann sagte, welcher schwarzes Haar trug und sein Gesicht mit einem leichten Grinsen verzierte. „Wenn das jetzt dann alle sind, folgt mir bitte. Wir müssen über den schwarzen See fahren und dazu müssen wir erstmal zur Anlegestelle“, erklärte er gerade noch und für einen Moment war nackte Angst in ihren dunklen Augen zu erkennen. Ihr behagte es gar nicht, sich in dieser trüben Beleuchtung über den schwarzen See zu wagen und dann noch auf Booten. Die waren bestimmt überhaupt nicht gesichert und was wäre wenn sie von Board fallen würde? Laila schluckte leicht, doch schließlich setzte sie wieder ihre Maske auf und folgte den anderen langsam. Als sie einen Blick auf die besagten Boote warf, zögerte sie solange bis nur noch ein einziges Exemplar zur Verfügung stand und sie bestieg es vorsichtig und war für einen Moment froh, das sie anscheinend nur noch als einziges übrig war. Doch wenige Momente darauf verfluchte sie das Boot, denn hinter ihr stiegen noch zwei Jungen ein und zwar derjenige der ihr vorhin ein Bein gestellt hatte und dessen Freund, der Zeichner den Laila während der Zugfahrt ungewollt Gesellschaft geleistet hatte. Eigentlich hatte er ihr ja Gesellschaft geleistet, da sie zuerst in dem Abteil gesessen hatte. Doch im Prinzip lief es auf dasselbe hinaus. Die junge Prince zog sich möglichst weit weg von den beiden zurück, aber da das Boot nicht gerade breit war saßen sie auf engen Raum gedrängt. Der Zeichner saß am weitesten von der Brünetten entfernt und dazwischen saß der Freund. Für einen Moment wünschte die junge Erstklässlerin sich das es andersherum war. Denn dem Zeichner traute sie wenigstens nicht zu, dass er irgendwas versuchen würde um sie erneut zu piesacken. Sie hatte noch ziemlich gut den Sturz im Kopf den er verursacht hatte.

Schließlich versuchte die, die beiden Jungs einfach zu ignorieren und sie war dankbar, dass der Zeichner es ihr gleichtat und nicht versuchte sie zu ärgern. Sie hatte ihre Augen zugekniffen da es ihr überhaupt nicht behagte in dem schwankenden Boot zu sitzen, umringt von mindestens einem Individuum, das es nicht gut mit ihr meinte. Noch immer ließ der Kumpel des Zeichners ständig doofe Sprüche über Laila aus und machte sich nichtmal die Mühe allzu leise zu sprechen. Er schien es geradezu darauf anzulegen, dass Laila ausrastete. Doch diese hatte ganz andere Sorgen, denn ihr war nicht wohl, während sie über den großen See schwankten und sie hatte ihren Blick gesenkt, während sie darauf hoffte bald wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. „Steve hör endlich auf verdammt nochmal, es nervt einfach nur noch“, fauchte schließlich der braunhaarige und rügte seinen Freund und wirklich hielt dieser nun den Mund.

Mittlerweile hatten sie den See zur Hälfte überquert und noch immer hatte die Brünette sich möglichst zurückgehalten und beachtete ihre beiden Mitfahrenden nicht. Selbst auf die hetzenden Worte des anderen hatte sie nicht reagiert. Sie hielt dies für das beste und außerdem wollte sie nichts herausfordern mitten auf dem schwarzen See. Doch ihr nichtbeachten sollte sich als ziemlicher Fehler herausstellen. Gerade als sie ihre Augen erneut geschlossen hatte, verspürte sie plötzlich einen harten Stoß und im nächsten Moment kämpfte sie um ihr Gleichgewicht, doch es war zu spät und mit einem lauten aufklatschenden Geräusch landete die junge Prince mitten in dem kalten Wasser.

Bevor sie unter der Oberfläche verschwand entkam ihr noch ein kleiner Aufschrei und so gelangte ein wenig Wasser in ihren Mund. Binnen weniger Sekunden war ihre Kleidung klatschnass und zog sie schwer in die Tiefe, sodass sie ziemlich kämpfen musste um wieder zur Oberfläche zu gelangen. Verzweifelt versuchte sie sich hochzukämpfen, doch dies fiel ihr immer schwerer. Eigentlich war sie keine schlechte Schwimmerin, doch durch die Klamotten, die sich mit Wasser vollgesogen hatten wurden ihre Bemühungen noch um einiges erschwert. Immer schwächer wurden ihre Bemühungen, da die Kraft sie verließ und sie dachte schon das wäre es jetzt, als eine Hand sie am Arm ergriff und sie schließlich fest im Arm hielt, während ihr Retter mit ihr an die Oberfläche schwamm, wo sie hustend und spuckend nach Luft schnappte. Sie hatte sich unbewusst an das Oberteil ihres Retters geklammert und erst als sie wieder im Boot saß realisierte sie erst wer sie da eigentlich grad gerettet hatte. Zitternd und ihre Arme eng um sich geschlungen blickte sie verwirrt zu dem Zeichner. Denn niemand anderes, als dieser hatte sie rausgezogen. Kaum hatte sie sich ein wenig von dem Schrecken erholt, schlug sie seine Hand weg und blickte ihn wütend an. Doch dieses mal schien es nicht so zu wirken wie bei dem letzten Mal, als Laila ihn so angeblickt hatte.

Die einzige Reaktion, die sie hervorrief war eine hochgezogene Augenbraue des Jungen, bevor er sich dann daran machte mit seinem Freund zu schimpfen. Ja, er schimpfte wirklich mit seinem Kumpel und rügte ihn, das er Laila geschubst hätte. „Das hätte übel ins Auge gehen können, Steve. Willst du wirklich an deinem ersten Tag direkt in Ärger geraten und Strafarbeiten oder schlimmeres bekommen?“

Laila schwieg weiterhin die gesamte Restliche Überfahrt, während sie vor sich hin zitterte und noch immer vor Nässe triefte, genauso wie ihr Retter. Eine ziemliche Wut hämmerte durch die Gedanken der Brünetten, doch sie behielt ihre steinerne Miene aufrecht und erst als sie endlich gelandet waren wartete sie bis die beiden Jungs ausgestiegen waren und folgte dann behutsam und darauf achtend nicht nochmal mit dem eisigen Wasser Bekanntschaft zu machen. Sie waren erst wenige Schritte gegangen als ihnen der Erwachsene entgegenkam und mit seinen Zauberstab auf Laila und den Jungen zielte, die beide vor Wasser nur so triefen. „Was ist passiert?“, wollte er stirnrunzelnd wissen, während er mit einem Zauber die Kleidung der beiden Erstklässler trocknen ließ. „Nunja Prince hat das Gleichgewicht verloren und ich hab sie rausgeholt“, erklärte der Braunhaarige und warf seinen Kumpel einen ärgerlichen Blick zu, der jedoch nur leicht seine Augen verdrehte und ihn nachmachte.

Kapitel 6 Die Auswahlzeremonie

Kapitel 6 Die Auswahlzeremonie

Der Blick des Erwachsenen wurde ärgerlich, als er die Worte von dem braunhaarigen vernahm und er meinte zu dem Übeltäter, „Einmal Strafarbeit morgen Abend um 20:00 Uhr in meinem Büro...“, sprach dieser und warf Laila einen ernsten Blick zu um zu gucken ob sie irgendwie verletzt war. Doch dann schickte er die drei zu den übrigen Erstklässlern, die bereits das große Schloss betraten um schon bald eingeteilt zu werden. Die Brünette Prince war mittlerweile ziemlich nervös, aber ihr Blick war noch immer relativ kühl gehalten. Sie stand hauptsächlich am Ende der Erstklässlergruppe, während die anderen Schüler allesamt auf sie zu starren schienen. Als Laila einen Blick zu den Haustischen warf, kühlte sich ihr Blick noch um einige Grade ab, als sie ihren Bruder am Slytherintisch erblickte und nur als sie ihre Schwester Eileen erblickte, war für einen Moment ein glücklicher Ausdruck in ihren dunklen Augen. Jedoch wurde der direkt wieder kühl, als sie bemerkte, dass ihre geliebte Schwester ihr gerade mal kurz zulächelte und sich dann direkt wieder ihren Freunden zuwendete. Mit undurchdringlicher Miene betrachtete die junge Prince nun die große und weite Halle und staunte innerlich über die wunderschöne Decke. Es sah aus wie der Nachthimmel, den man draußen erblickte und die unzähligen Sterne leuchteten klar auf. Erst nach einigen Momenten wandte die Brünette ihre Aufmerksamkeit auf den Lehrertisch, da der Schulleiter aufgestanden war. Sie betrachtete den weißbärtigen, ziemlich alten Mann mit dem strahlend blauen Augen, die der jungen Laila eine Gänsehaut bescherten, da sie sich fühlte als könne er in sie blicken. Als könne er sie lesen wie ein Buch und sie wollte nicht, dass irgendjemand in ihr lesen konnte. Nicht umsonst hatte sie sich schließlich diese kalte Maske angelegt, um zu verstecken wie sie wirklich fühlte. Laila schluckte mittlerweile und die Nervosität stieg an und selbst ihre Maske zerbrach ein wenig und ihre Augen glitten nervös hin und her.

„Herzlich Willkommen hier in den Mauern von Hogwarts, liebe Erstklässler und natürlich auch willkommen zurück in den Mauern dieses Schlosses an die älteren unter euch. Lassen wir die Auswahl beginnen, damit ihr alle danach euren Hunger stillen könnt“, meinte gerade der Schulleiter mit einem Großväterlichen Lächeln auf den Zügen und kurz darauf, wurden auch schon erste Schüler aufgerufen um vorzutreten. Laila lauschte nur abwesend den aufgerufenen Namen, während sie darüber nachdachte, wie ihre eigene Auswahl wohl verlaufen würde. Ob sie wirklich zu ihrer Schwester ins Haus kam, so wie alle aus ihrer Familie oder würde sie eine Versagerin sein und ihren Vater erzürnen, weil sie nicht bei den Schlangen aufgenommen wurde? Sie fing unwillkürlich an zu zittern, bei den Gedanken dass sie in ein anderes Haus als das der Schlangen gesteckt werden könnte und wie ihr Vater dann reagieren würde. Sie war wie erstarrt und erst als jemand sie von hinten anstupste blickte sie überrascht auf und blickte direkt in die Augen des braunhaarigen der ihr aus dem See geholfen hatte. „Du bist dran, Prince. Geh schon, du hältst die ganze Zeremonie auf“, wisperte er der braunhaarigen etwas genervt aber nicht direkt unfreundlich zu und gerade in dem Moment wurde erneut der Name aufgerufen „Laila Marleen Prince!“ Mit einem leisen Schlucken trat das Mädchen nun auf den Hut zu, den sie aufsetzen sollte um eingeteilt zu werden. Die Zeit schien wie erstarrt für die junge Reinblüterin und sie wünschte sich am liebsten, dass nicht alle Aufmerksamkeit auf ihr liegen würde, doch schließlich legte sie wieder ihre Maske an und ihre Aufregung war nur noch von aufmerksamen Augen zu bemerken. Ihre Schritte waren wieder sicher und als sie den Hut aufsetzte hatte sie einen leicht arroganten Blick aufgesetzt.

Laila verharrte einige Augenblicke auf dem dreibeinigen Hocker, während sie darauf wartete das etwas geschah. Doch im ersten Moment herrschte Stille und sie hatte die Augen zugekniffen. Zum Glück bemerkte dies niemand, da der Hut über ihre Augen gerutscht war, denn er war ihr ziemlich zu groß. „Ah die junge Prince, ziemlich schüchtern, was du jedoch hinter einer eisigen Maske zu verstecken willst. Du musstest einiges durchmachen und lebst eine große Lüge um den Launen deines Vaters zu entgehen, doch dennoch hast du viel Wissen in deinem Kopf. Jedoch bedenke das es nicht immer der richtige Weg ist, den Wünschen anderer nachzugeben. Sowohl Slytherin als auch Ravenclaw würde auf dich zutreffen, doch ich sehe genau deine Angst die du hegst und deshalb schicke ich dich nach..... SLYTHERIN“, erklang die erst wispernde Stimme des Hutes und nur das letzte Wort verkündete er lauthals in der Halle. Laila atmete erleichtert aus und

hob den Hut von ihren Kopf. Mit zurückhaltender und hochnässiger Miene stand sie auf und begab sich sicheren Schrittes zu dem Tisch der Schlangen, der gerade fleißig klatschte um sie in ihrer Gemeinschaft zu begrüßen.

Laila ging zielsicher auf ihre Schwester zu und ließ sich auf einen freien Platz ihr gegenüber nieder. „Wir sind also endlich zusammen in Slytherin“, meine Laila leise an ihre Schwester gewandt und ein klitzekleines Lächeln heiterte ihre Züge auf. „Ja das sind wir Laila, es ist gut das du jetzt auch hier bist“, meinte die Schwarzhaarige lächelnd und stellte ihrer Schwester nun ihre Freunde vor. „Das hier ist Milly Marlis, Sam Jefferson und Liam Perkins“, meinte Eileen und deutete nacheinander auf eine Brünette die ziemlich groß schien und einen freundlichen Zug um die Mundwinkel hatte, dann kam ein schlanker schwarzhaariger mit einer Brille und zerfransten Strähnen und zuletzt deutete die ältere auf einen blonden recht großen Jungen, der sie mit seinen grauen Augen beobachtete und ihr ein kurzes Nicken gab. Laila grüßte die drei freundlich und mit einem leichten Nicken dazu. Sie fühlte sich ein wenig nervös, aber hätte am liebsten mit ihrer Schwester geredet. Nur das diese ziemlich eifrig eine Unterhaltung mit Milly angefangen hatte und nicht so schien als würde sie der restlichen Auswahl noch weiter zuschauen. Laila ließ ein lautloses Seufzen erklingen, aber wandte ihre Aufmerksamkeit wieder den anderen Erstklässlern zu. Sie bekam gerade noch mit wie ihr Retter aufgerufen wurde. „Alexander Liam Sutherland.“

Mit einem leichten Grinsen schritt der Schüler zum Hut und setzte ihn auf. Es dauerte nicht wirklich lange und schon wurde vom Hut laut das Haus verkündet „Hufflepuff!“ Die Brünette verzog leicht ihre Miene, während sie ihm beobachtete, wie er sich zu dem gelbgewandeten Tisch begab. Sie hätte es wissen müssen, so ein Typ konnte doch gar nicht anderes sein als einer der Hufflepuffversager. Dennoch erwischte sie sich dabei, wie sie ihn ab und zu beobachtete. Es verwirrte sie, wieso er ihr geholfen hatte, obwohl er augenscheinlich ebenfalls nichts von Laila hielt. Doch schließlich schüttelte sie leicht den Kopf und betrachtete nun ihre neuen Hauskameraden genauer. Sie erkannte ihren Bruder der von zwei korpulenten dunkelhaarigen Protzen förmlich bewacht wurde und sein bester Freund Malfoy, wenn man überhaupt Freund sagen konnte. Alle Slytherins schienen ziemlich gefährlich oder nicht gerade sozial auszusehen und das bewährte sich nun auch durch die Blicke, welche sie den meisten anderen Mitschülern zuwarfen. Natürlich gab es auch mancherlei Ausnahmen, aber diese waren sehr gering im Hause der Schlangen. Laila hielt ihren Blick die meiste Zeit kühl und lauschte nur abwesend der folgenden Rede des Direktors, bis dann die Speisen erschienen und Laila ziemlich zulegte, aber natürlich gesittet aß, wie es sich für eine Prince gehörte. Wenn sie dagegen manche ihrer Hauskameraden beobachtete, wurde ihr beinahe schlecht.

Die restliche Zeit des Banketts verging für die junge Brünette wie im Fluge und ehe sie sich versah folgte sie mit zurückhaltender Miene den Vertrauensschülern der Schlangen. Sie ignorierte die meisten Erklärungen der Slytherin fünftklässlerin, da sie tief in Gedanken versunken war und erst als sie an dem Eingang des Schlangenhauses kamen, blickte sie wieder auf. Unwillkürlich runzelte sie leicht die Stirn, als sie die Wand erblickte die den Eingang versperrte. Die Vertrauensschülerin hatte gerade das Passwort genannt, es war Parselmund und schon wenige Augenblicke darauf glitt die Wand zur Seite und gab den Eingang zu einem grünen, aber ziemlich dunkel gehaltenen Raum, der wohl der Gemeinschaftsraum ihres neuen Hauses war. Laila ließ ihren Blick schweifen und folgte ihren anderen Mitbewohnern zu den Schlafsälen der Mädchen ihres Jahrgangs. Sie würde mit 4 anderen Mädchen zusammen wohnen. Leslie McKinnon, eine blonde Schnepfe, die Laila schon von Anfang an nicht leiden konnte, mit blauen Augen und hochnässigen Gehabe, Serina Black, ein Mädchen mit tiefschwarzen Hüftlangen Haaren und schwarzen Augen, die manchmal fast ins graue zu gehen schienen. Dann waren da noch Marlise McNair und Sophia Parkinson. Beide hatten schwarze, schulterlange Haare und blaugraue Augen, nur das Marlises eher ein wenig türkis erschienen. „Du bist also die jüngste Prince?“, meinte gerade Leslie mit hochgezogener Augenbraue als die junge Laila den Raum betrat und sich ein Bett nehmen wollte. Lailas Miene wurde eisig und sie blickte die andere nur abschätzend an. „Ja, die bin ich, Mckinnon, wenn du mich dann jetzt mal durchlassen würdest.“ Mit diesen Worten, wollte Laila einfach vorbeitreten, doch die blonde hatte sie am Kragen gepackt und blickte ihr wütend in die Augen. „Wage es noch einmal mich so zu behandeln und selbst dein so mächtiger Bruder, wird nichts daran ändern können, wenn du plötzlich in der Mädchentoilette aufwachst“, drohte diese und erst dann ließ sie von Laila ab. Die Brünette ballte ihre Hände unwillkürlich um ihre Tasche und ging mit kühler

Genauigkeit zu ihrem Bett und zog die Vorhänge zu, ohne sich noch weiter um die anderen zu kümmern. Sie kauerte sich auf ihrem Bett zusammen und lautlose Tränen rannen ihre Wangen hinunter. Am liebsten wäre sie jetzt zu dem Zimmer ihrer Schwester gegangen und hätte sie gefragt, ob sie dort schlafen könnte, doch sie wollte nicht noch einmal den Anblick ihrer Zimmerkameraden aushalten müssen. Also blieb sie die ganze Zeit auf ihrem Bett hocken. Obwohl sie versuchte es zu ignorieren, vernahm sie die leisen Stimmen ihrer Mitbewohner. Leslie und Sophia lästerten gerade lautstark über Laila. „Ich kann nicht glauben, dass dieses Weichei die Schwester des kühlen Ignotus sein soll, das ist doch einfach nur eine Memme und Ignotus ist ein Traum von einem Slytherin.“ Abfällig ließ Sophia ein Schnauben erklingen und die blonde fügte dann noch hinzu „Warum wurde sie nur hier reingeholt, die ist doch einfach nur eine Schande, aber wir können wohl nichts daran ändern.“

Währenddessen verkrampfte Laila sich noch ein wenig mehr und verkroch sich in ihre Decke und versuchte die anderen zu ignorieren. Tränen benetzten ihr Kopfkissen, doch sie gab kein lautes Geräusch von sich. Jetzt war sie hier in Hogwarts, aber ihr erster Tag war schon mies. Ihre Schwester hatte direkt eine Freundin gefunden, während ihres ersten Jahres aber sie hatte sich dafür mindestens eine Feindin geholt und sie bezweifelte, dass sie mit Parkinson besser auskommen würde. Traurig blickte sie an ihren Baldachin, bis sie sich letztendlich in den Schlaf weinte.

Kapitel 7 Der erste Schultag

Kapitel 7 Der erste Schultag

Mittlerweile war der nächste Morgen und Laila wurde von ihren Zimmerkameraden grob geweckt, indem diese sich ziemlich laut anzogen und schläfrig erhob die Brünette sich schließlich. Sie strich über ihre Wangen, die noch immer leicht feucht waren wegen ihrer Tränen. Kaum hatte sie die Spuren mit einem Ärmel beseitigt, zog sie ihren Bettvorhang zur Seite und zog sich erstmal an. Sie erkannte nur noch Serina und Marlise im Zimmer, die ihr ein abgelenktes Morgen entgegen nuschelten. Wenigstens waren diese beiden nicht direkt gemein gegenüber Laila. Die junge Prince erwiderte den Morgengruß und begann dann sich anzuziehen und frisch zu machen, indem sie kurz im Badezimmer verschwand. Sie war froh, dass die anderen alle schon im Badezimmer gewesen waren, denn sie schämte sich anderen ihren Körper zu zeigen und auch wenn sie das gleiche Geschlecht hatten. Aber sie hatte wegen ihrem Vater einige kleinere Blessuren am Körper, die zu Fragen geführt hätten.

In Gedanken versunken zog die Brünette sich ihre Schuluniform an und spielte gedankenverloren mit einer unscheinbaren Kette, welche sie um den Hals trug. Es war ein Erinnerungsstück ihrer Mutter, das sie ihr mal vor ihrem Tode geschenkt hatte und Laila hatte es nie wirklich abgelegt außer zum duschen und ähnlichem. Sie ging schließlich als letzte aus dem Badezimmer und bemerkte nur halb, dass die anderen mittlerweile alle weg waren. Seufzend packte Laila noch schnell ihre Schultasche und machte sich dann auf um den Weg zum Frühstück zu finden. Sie war sich nicht wirklich sicher, ob sie diesen finden würde, denn sie hatte gestern Abend ja nicht wirklich aufgepasst wohin sie geführt wurden. Aber wenigstens wusste sie noch, dass sie in den Kerkern sein mussten und die große Halle müsste doch eigentlich dann nicht so schwer zu finden sein, war sie doch im Erdgeschoss. Nachdenklichen Schrittes ging die elfjährige den Weg der Kerkertreppen hoch und wirklich gelangte sie in die Eingangshalle. Gerade wollte sie die Halle betreten, als sie gegen jemand stolperte.

Sie wollte sich direkt entschuldigen, als sie jedoch erstarrte als sie realisierte gegen wen sie da gelaufen war. Es war niemand anderes als ihr großer Bruder. „Ah wie ich sehe, schafft meine nichtsnutzige Schwester es auch endlich zum Frühstück“, sprach er kalt und betrachtete die Brünette mit hochnäsigen Blick und gerunzelter Stirn. Lailas Blick verdunkelte sich und sie schritt einfach ohne ein Wort an ihrem Bruder vorbei. Doch gerade als sie es beinahe vorbei geschafft hatte, ergriff er sie am Arm und zischte ihr ins Ohr. „Pass ja auf was du machst, Heulsuse oder muss ich Vater informieren, das du die Familie blamierst?“ Erst dann ließ er die jüngere in die Große Halle, wo sie sich schweigend hinsetzte, um etwas zu frühstücken, bevor der Unterricht begann. Sie war fast die einzige welche noch am Tisch der Schlangen saß und ein karges Frühstück verspeiste als neben ihr Serina Black auftauchte. „Hey, du solltest dich beeilen. Wenn du willst können wir gemeinsam zum Unterricht gehen“, bot sie mit neutraler Miene an und wartete auf eine Antwort seitens der Braunhaarigen. Erst blickte Laila die andere misstrauisch und mit kühler Miene an, doch schließlich nickte sie schweigend und beendete ihr klägliches Frühstück um zu ihrer ersten Stunde zu gehen. Zuerst würden sie Verwandlung haben bei der Hauslehrerin von Gryffindor und dann Zaubersprüche. Dem zweiten Fach sah die elfjährige entgegen, hatte sie doch schon einiges von ihrer älteren Schwester gehört und sie mochte es zu brauen. Sie hoffte, das sie mit dem Stoff klarkommen würde, doch eigentlich hatte sie nur ein wenig Angst vor Verwandlung und den anderen Fächern, aber nicht vor Zaubersprüche.

Gerade noch fünf Minuten vor Beginn der Verwandlungsstunde kamen die beiden Erstklässler in dem Klassenraum an. Sie hatten einige Probleme gehabt sich zurechtzufinden, aber wenigstens waren sie noch pünktlich gewesen. Laila suchte sich einen Platz in der Mitte des Raumes und bereitete dann ihr Buch und ihre Sachen für dieses Fach vor sich vor. Dann blickte sie nachdenklich nach vorne, während sie auf das Erscheinen der Lehrerin wartete. Abgelenkt beobachtete sie eine Katze mit einem seltsamen Augenmuster, welche auf dem Schreibtisch saß und die Klasse zu beobachten schien. Sie hatten mit den Hufflepuffs gemeinsam Unterricht, wie die Slytherin erst jetzt bemerkte und nur wenige Plätze von ihr entfernt saß

Alexander Sutherland und betrachtete ab und zu die Katze, während er heftig auf einem Pergament herumzeichnete. Neugierig geworden beugte sie sich ein wenig in seine Richtung und sie erkannte das er originalgetreu die Katze zeichnete. Sie versuchte sich nun wieder auf die Vorderseite des Klassenraums zu konzentrieren und dies gelang ihr schließlich auch. Verwundert, aber mit äußerlich zurückhaltender Miene bemerkte sie wie die Katze herangetapst war und zu dem Hufflepuff ging. Was die jetzt wohl vorhatte? Gerade gingen der braunhaarigen diese Gedanken durch den Kopf, als es ein kleines Ploppen gab und anstatt der Katze stand nun die Verwandlungsprofessorin dort direkt vor dem Hufflepuff. „Mister Sutherland, mein Unterricht ist keine Zeichenstunde sondern die Kunst der Verwandlung“, rügte sie ihn und schritt dann wieder nach vorne, als der genannte seine Zeichnung weglegte und stattdessen nach vorne blickte.

„Nun gut da ich nun die ganze Aufmerksamkeit von euch habe, mein Name ist Professor Minerva McGonnagal und ich bin ihre Lehrkraft für das Fach Verwandlung. Für die erste Stunde. Ich habe für jeden von ihnen ein Streichholz, welches sie bitte versuchen in eine Nadel zu verwandeln. Ich werde herumgehen und ihnen eventuell Hilfestellung geben und Mister Sutherland, keine weiteren Zeichnung während des Unterrichts, so schön sie auch sein mögen.“ In der nächsten folgenden Stunde gab es nichts anderes als die ständigen Rufe des Zaubers und Stabbewegungen. Nur bei wenigen gelang es wirklich die Streichhölzer zu verwandeln, aber Laila gelang es zumindestens ihrem Streichholz eine schärfere Spitze zugeben. Als sie diese untersuchen wollte, hatte sie sich leicht in den Finger gestochen sodass ein wenig Blut raus tropfte. Doch es versiegte kurz danach direkt wieder.

Erleichtert atmete die Brünette leicht aus und betrachtete ihr Werk, auch wenn es noch nicht vollständig war. Genau als sie weiter probieren wollte klingelte es und so wurde die Stunde beendet. Mittlerweile bemerkte die junge Prince erst, den großen Hunger, den sie verspürte, da sie während des Frühstücks ja kaum etwas gegessen hatte. Sie stapfte hinter ihren Hauskameraden her und setzte sich etwas abseits der meisten anderen Erstklässler und begann zu frühstücken. Einige Zeit darauf kam schließlich ihre Schwester und sie lächelte ihr leicht zu als diese sie grüßte und sich dann neben ihr niederließ. Eileen nahm sich direkt etwas zu essen und wandte sich dann erst wieder an ihre jüngere Schwester, die ihrem Beispiel langsam nachfolgte. „Na Laila wie war dein erster Tag bisher so?“ Für einen Moment glitt ein trauriger Zug in Lailas dunkle Augen, da sie bemerkte das ihre Schwester sie so nannte wie alle anderen auch, die sie duzten und nicht mehr Leyla wie sie es in der Vergangenheit gemacht hatte. Laila erzählte also nun über ihren ersten Tag und wie es ihr in Verwandlung ergangen war, die Sache mit ihren Zimmerkameradinnen jedoch verschwieg sie, da noch andere zuhörten und sie wollte nicht das diese denken sie wäre einfach nur ein Weichei.

Kapitel 8 Eine Zeit voller Schikane

Kapitel 8 Eine Zeit voller Schikane

Mittlerweile waren einige Wochen vergangen und Laila hatte sich beinahe an das tägliche Schulleben gewöhnt. Noch immer hatte sie keine wirklichen Freunde gefunden und auch mit ihrer Schwester teilte sie selten mal Zeit, ohne irgendjemand anderen um sie herum.

Die meisten ihrer Mitschüler hatten sie als Zielobjekt ihrer Schikanen gewählt und kaum einer ging dagegen an. Einzig und allein im Unterricht tat die Brünette sich recht gut. In Verwandlungen gehörte sie zu den Klassenbesten und in Zaubersprüche war sie auch ziemlich gut. In Zauberkunst dagegen war sie nur mittelmäßig. Geschichte der Zauberei war einfach nur grauenhaft und sie hasste dieses Fach unter dem Geist als Lehrer.

Gerade befand sie sich in der Bibliothek und hatte sich in der hintersten Ecke der Bibliothek verkrochen, um Hausaufgaben zu machen und zu lesen, doch sie hatte sich nicht nur Schulbücher als Lektüre geholt, sondern auch Bücher mit der Thematik Alte Runen. Sie wollte dies später mal lernen, sobald es in der dritten Klasse zugelassen war und da sie dies faszinierend fand, beschäftigte sie sich bereits jetzt damit. Sie hatte ja sonst nicht wirklich etwas anderes zu tun. Kaum jemand wollte mit ihr etwas unternehmen und sie konnte gut darauf verzichten, dauernd von Eileen nur als nervige Mitläuferin angesehen zu werden. Denn genau dies schien Eileen über ihre Schwester zu denken, wenn sie versuchte sich in ihrer Nähe aufzuhalten bei ihren Freundinnen. Also hatte Laila sich nun entschieden, nur noch wenig mit ihrer Schwester zu machen, aber dies machte sie selbst nur traurig. Wo sie schon vorher sehr schweigsam gewesen war, war sie nun kaum noch beim Sprechen zu erblicken. Zumindestens außerhalb des Unterrichtes. Meistens war Laila in der Bibliothek anzutreffen oder auf dem Gelände des Schlosses, aber nie wirklich dort wo viele ihrer Mitschüler sich aufhielten.

Seufzend blätterte sie eines der Bücher um und wollte gerade etwas notieren, als ihr plötzlich das Buch aus der Hand gerissen wurde. Als sie aufblickte war ihr Blick äußerlich kühl aber innerlich wurde ihr mulmig zumute. Sie blickte direkt in das Gesicht der beiden Mitslytherins, die sie am wenigsten ausstehen konnte. Leslie Mckinnon und Sophia Parkinson. Seit Schulanfang nutzen diese beiden jede Möglichkeit um Laila zu schikanieren und vor versammelter Schülerschaft zu blamieren. Diese beiden waren auch ein Grund warum Laila kaum wirkliche Freunde oder Bekannte hatte, die Zeit mit ihr verbringen wollten. Serina Black war zwar ab und an zu ihr gekommen um mit ihr zu reden, aber meist blieb sie nie recht lange in Lailas Nähe.

„Diese Bücher sind doch viel zu schade für so eine Lusche wie dich“, sprach gerade Sophia und betrachtete das Alte Runen Buch stirnrunzelnd, während sie es schließlich auf einen Tisch warf, der von Laila nicht direkt erreicht werden konnte, ohne das sie an der Gruppe vorbei musste. Mit kühler Miene stand Laila auf und wollte sich einfach an den beiden Mädchen vorbei drängen, doch diese ergriffen ihren Arm und hielten sie zurück. „Schön hierbleiben Lailachen, glaub nicht das wir dich einfach so gehen lassen. Du solltest endlich lernen, dass es nicht schicklich ist den Namen der Prince Linie so zu verschandeln. Im Gegensatz zu deinen Geschwistern bist du einfach nur peinlich und wie du erst aussiehst“, höhnten sie und Lailas Lippen zuckten leicht während sie versuchte zu verstecken, dass ihr dies in der Tat ziemlich wehtat diese Worte zu vernehmen. Die beiden Slytherins wollten gerade noch etwas machen als Eileen erschien und dies ließ die Brünette erleichtert ausatmen. Sie verscheuchte die jüngeren und strich dann ihrer Schwester leicht über den Rücken, die sich in ihren Armen schmiegte.

Nachdem Laila sich etwas beruhigt hatte reichte Eileen das Buch an ihre kleine Schwester und blickte leicht überrascht, als sie den Titel las. „Du willst Alte Runen lernen?“, erkundigte sie sich und ließ sich neben der braunhaarigen nieder an einem Tisch. Laila nickte eifrig und war froh das sie endlich mal ein wenig Zeit nur mit ihrer Schwester verbringen konnte, denn die anderen waren weggegangen nachdem Eileen sich niedergelassen hatte. Die nächsten Stunden lang sprachen die beiden ungleichen Princes über Alte Runen und diverse andere Themengebiete der Magie und die Erstklässlerin trug die ganze Zeit ein Lächeln auf dem

Gesicht. Sie hatte nach einer Weile auch den Mut aufgebracht und ihrer Schwester von den diversen Schikanen erzählt, die sie betrafen und hoffte das ihre Schwester ihr einen Rat geben konnte. Doch diese meinte nur, dass sie für die jüngere da sei und das dies sicherlich bald aufhören würde mit den Schikanen. Nur glaubte die Brünette nicht so richtig daran, aber dies ließ sie unausgesprochen.

Seit dem Gespräch in der Bibliothek war eine weitere Woche vergangen und Laila hatte sich wirklich mittlerweile besser zurechtgefunden und auch die Schikanen hatten ein wenig aufgehört, doch sobald sie ihrem Bruder begegnete gab es ärger. Denn dieser und seine Freunde meinten immer noch sie ärgern zu können, oder eben niedermachen. So kam es das Laila den meisten ihrer Mitschüler versuchte aus dem Weg zu gehen so gut es möglich war.

Auch wenn dies nicht unbedingt immer von Erfolg gekrönt war. Mit kühler Miene saß Laila an einem sommerlichen Tag am See und blätterte in einem alt aussehenden Buch. Niemand schien sie momentan zu stören und sie war so sehr in das Buch vertieft, dass sie nicht bemerkte das ein paar Meter weiter, jemand saß und die Landschaft zeichnete. Es war niemand anderes als Alex Sutherland der Hufflepuff, der Laila zu Schulbeginn aus dem See gefischt hatte. Die Brünette kümmerte sich jedoch nicht um die Anwesenheit des anderen und erst als sie höhnische Kommentare vernahm, blickte sie auf und erkannte das der Hufflepuffjunge von einigen ihrer Hauskameraden eingekesselt war und diese abfällige Kommentare über seine Zeichnung machten. Neugierig war die Brünette näher getreten und griff auf den Boden nach dem Bild. Ihr blieb für einige Augenblicke der Atem weg, als sie erkannte das er originalgetreu den See gemalt hatte und sogar all diejenigen, die am Ufer saßen. Ihn und sie eingeschlossen. Verwundert, aber äußerlich kalt betrachtete sie die Zeichnung und die Abbildung von sich selbst. Er hatte sie wirklich gut getroffen, aber das hätte sie nie zugegeben. „Wie kannst du diese Göre malen, die ist doch einfach nur hässlich“, zischten gerade einige ältere Slytherins und zogen ihre Zauberstäbe. Erst jetzt trafen die Blicke von Laila und Alex sich und er erkannte, dass sie seine Zeichnung hatte. Im ersten Moment wusste sie nicht was sie tun sollte, doch dann schritt sie auf ihn zu und gab ihm eine Ohrfeige. „Wie kannst du es wagen, mich ohne mein Einverständnis zu zeichnen, Sutherland? Außerdem ist deine Zeichnung ja wirklich ziemlich ungenau, so sehe ich nämlich nicht aus“, zischte die Brünette und wandte sich von der Gruppe ab. Doch sie hatte das Bild mit sich genommen ohne es richtig zu bemerken.

Kapitel 9 von Tagebucheinträgen und Hass

Kapitel 9 von Tagebucheinträgen und Hass

Dunkelbraune, locker fallende Haare fielen über den Rücken der schmalen Gestalt einer dreizehnjährigen mit grüner Uniform. Ihre Züge waren verkniffen und ziemlich kalt. Kaum eine Emotion war auf dem bleichen Gesicht zu erkennen, außer Hass und Abscheu. Dies war niemand anderes als Laila Prince, welche gerade kurz vor dem Schulbeginn in ihren Zimmer im Prince Anwesen saß und eisige Blicke auf einen Brief warf, der vor ihr auf dem Schreibtisch lag. Erneut krallten sich die schlanken, leicht fragilen Finger in den Brief, der augenscheinlich schon ziemlich oft so angepackt wurde, seitdem er abgeliefert wurde.

Erneut glitten die dunklen Augen über die wenigen Zeilen, die eher so dahin geschrieben waren, als wirklich gefühlvoll oder familiär zu klingen.

Hey Laila,

ich weiß das ich dir versprochen habe, für dich da zu sein, aber ich werde nicht mehr ins Anwesen zurückkehren. Ich habe mich in einen Muggel verliebt und Vater würde ihn nur umbringen . Ich hoffe du verstehst, dass ich dich deshalb nicht besuchen komme auf diesem verhassten Anwesen, vielleicht kannst du mich und meinen Freund ja mal besuchen kommen, dann können wir uns sehen, aber in Hogwarts werden wir uns ja spätestens auch sehen.

Lass dich nicht unterkriegen und ich hab dich lieb Laila.

Deine große Schwester Eileen

Wütend zerknüllte die Brünette den Brief und warf diesen dann mit einem Schnauben von sich, so dass es vom Tisch fiel und dort auf dem Boden liegen blieb. Hasserfüllt blickte sie auf die Überreste des Briefes, ihre Fäuste waren geballt und ihr schmaler Körper erzitterte förmlich vor der angestauten Wut. Mehrere Wochen waren seit Erhalt des Briefes vergangen und die junge Prince hatte nicht zurückgeschrieben, oder gar ihre Schwester seitdem besucht, die anscheinend bei ihrem Freund die Ferien verbrachte. Ebenfalls war keine Spur von Eileen auf dem Anwesen gewesen und es war nur Laila selbst, ab und an ihr Vater und dann noch ihr verdammter, älterer Bruder Ignotus in den dunklen Mauern des sogenannten Anwesens. Ihr Blick bohrte sich förmlich in das zerknitterte Pergament und mit einem Mal ging dieses in Flammen auf. Ein Schwall Magie erfüllte das Zimmer und ließ das Fenster erzittern. Die Brünette beobachtete dies mit leblosen Blick und bemerkte nichtmal wie ihr Körper plötzlich anfang zu zucken und lautlose Tränen sich ihren Weg bannten von ihrem Gesicht aus. Ohne es wirklich zu realisieren hatte sie ihren Zauberstab auf den Brief gerichtet und einen Feuerzauber ausgeführt um den Brief endgültig zu vernichten . Die Flammen züngelten nach dem zarten Pergament und verschlangen es vollkommen, so dass letztendlich nur noch Asche zurückblieb und selbst diese wurde von dem Wind aus dem offenen Fenster herausgetragen. Die Flammen waren direkt verlöscht, als der Brief zerstört worden war und nur ein schwarzer Fleck zeugte von ihrem Handeln. Da dies das Anwesen der Prince war, konnten sie auch nicht feststellen dass Laila Magie angewandt hatte, obwohl sie noch nicht volljährig war.

Dieses Verbot hatte in der Prince Familie nie wirklich Wirkung gehabt, denn in einen magischen Haushalt mit mehreren Kindern konnten diese Ministeriumsleute nie feststellen, ob jetzt der Hausherr gezaubert hatte, oder eines der nicht volljährigen Kinder und Muggel gab es hier in der direkten Nähe ja nicht mehr, denn diese waren entweder weggezogen oder ganz zufällig verunglückt. Schon seit Jahren traute sich keiner der Bewohner des nächsten Dorfes mehr zu nahe an das Anwesen der Prince. Gefahr drohte von dort, dies wurde zwischen den Dorfbewohnern weitergetragen mit furchtsamen Blicken auf das in der Ferne hochragende, herrische Anwesen.

Die Brünette Junghexe schüttelte leicht ihren Kopf und verschloss ihre Tür dann magisch, damit ihr Vater oder ihr Bruder nicht plötzlich hereinkommen konnten, dann ging die dreizehnjährige zu ihrem Kleiderschrank und berührte eine bestimmte Stelle im inneren des Schranks und eine kleine, geheime Tür

öffnete sich Sie war gerade groß genug, dass Laila durchkriechen konnte und gab einen kleinen Raum frei, indem sich die junge Laila in dem letzten Jahr immer mehr zurückgezogen hatte. Die Tür schloss sich glücklicherweise direkt wieder wenn Laila durchgelangt war und so ahnte niemand ihrer Familie von diesem Ort im Anwesen. Denn selbst ihr Vater, war nicht über diesem im klaren, da das Anwesen der Prince schon seit fast einem Jahrhundert oder länger bestand und es gab keine Pläne mehr von dem Grundriss des ganzen Geländes.

Laila jedoch hatte diesen Raum durch Zufall entdeckt, als sie sich in ihrem Schrank versteckt hatte, weil ihr Vater ziemlich wütend gewesen war und sie seiner Bestrafung entgehen wollte. Dabei war sie zurückgefallen und direkt in den Raum gepurzelt. Sie war damals noch ziemlich klein, als sie dieses Zimmer das erste mal entdeckt hatte und sie wollte diesen Ort schon damals nur für sich haben, deshalb wusste auch Eileen nichts davon, obwohl sie damals noch ziemlich eng an ihrer Schwester geangen hatte.

Ihre dunklen Augen glitten suchend in dem Raum umher, bis sie schließlich auf einem kleinen Buch zum ruhen kamen. Es war kein gewöhnliches Buch, sondern ihr Tagebuch, worin sie ihre tiefsten Gefühle herein schrieb, da sie diese öffentlich nicht mehr zeigen wollte. Sie schlug gedankenverloren die neuesten Einträge auf und las erneut den Beitrag vom 2 August. Dem Tag an dem sie den Brief seit einem Tag erhalten hatte.

Zweiter August 1959

..... Ich kann es noch immer nicht fassen, das Eileen mir das an tut. Sie hat sich einen Muggel geangelt und jetzt ist ihre ganze Familie ihr egal. Ich soll sie besuchen? Ich soll verstehen, dass sie einen schwachen Muggel vorzieht, als ihr Versprechen mir gegenüber zu halten? Glaubt sie wirklich auch nur ansatzweise, dass sie bei mir soviel Verständnis finden wird? Vor Jahren waren wir so eng miteinander verbunden und sie hatte mir versprochen, immer auf mich aufzupassen und an meiner Seite zu sein und kaum ging sie nach Hogwarts, hat sich alles Stück für Stück geändert. Wir haben uns immer mehr auseinandergelebt, ich habe es akzeptiert gehabt, aber das ich sie jemals vollkommen verlieren würde, ich hatte es nie für möglich gehalten, oder eher gesagt ich wollte es nie wahrhaben. Doch es ist nichts als die kalte, grausame Wirklichkeit. Ich hätte es wissen müssen, dass ich irgendwann nur noch die unwichtige, kleine Schwester sein würde. Wieso musste Eileen diesen Muggel kennenlernen und sich immer mehr von mir auseinanderleben? Ich hasse sie einfach nur das sie mich im Stich lässt, aber gleichzeitig....

Bei diesen Worten stoppte die Brünette mit Lesen, denn das nachfolgende darunter war von Tränen benetzt und unleserlich gemacht worden durch die Feuchtigkeit. Laila klappte ihr Tagebuch zu und schützte es erneut mit den üblichen Zaubern, die sie trotz ihres jungen Alters irgendwie hinbekommen hatte, durch viel Übung. Dann legte sie das Buch wieder an seinen Platz und betrachtete mit trauriger Miene einige Bilder die um das Tagebuch herum lagen. Auf einem war sie selbst mit ihrer verstorbenen Mutter und Eileen. Damals hatte sie noch mit einem glücklichen Lächeln an der Hand ihrer Schwester geangen, doch das alles war nur eine Erinnerung, nichts weiter. Die Hände der Braunhaarigen verkrampften sich leicht um den Bilderrahmen und sie strich mit der anderen Hand über die Züge ihrer geliebten Mutter und eine einzelne Träne tropfte darauf, doch schließlich legte sie auch dieses Bild zurück an seinen angestammten Platz.

Die junge Hexe versuchte sich daran zu erinnern, wann sie das letzte mal so befreiend gelächelt hatte, wie auf den meisten der Bilder die sie hier hatte und sie ließ ihren Blick aufs neue schweifen. Während sie schließlich eine Zeichnung zu sich heranholte und diese genauer betrachtete. Das Papier war leicht gewellt, aber die Zeichnung darauf war noch immer in aller Farbenpracht erkennbar. Es war nichts anderes als das Bild welches sie ihrem Mitschüler Sutherland, während ihres gemeinsamen ersten Schuljahres entwendet hatte. Sie hatte es damals einfach eingesteckt und ihm nicht zurückgegeben. Sie wusste selbst nicht genau, wieso sie es behalten hatte, aber irgendwie hatte das Bild manchenmal eine beruhigende Wirkung auf sie. Der friedvolle See, die Natur und generell das Ambiente von Hogwarts. Ihrem wahren Zuhause. Mit nachdenklicher Miene glitt ihr Blick über ihr eigenes kleines Abbild auf der Zeichnung. Es war wirklich originalgetreu gezeichnet worden, aber gleichzeitig war etwas mysteriöses in diesen Bild. Dieser Hufflepuff hatte nämlich eine tiefe Traurigkeit und Zerrissenheit in ihren Seelenspiegeln dargestellt, die sie sonst immer versucht hatte im tiefsten inneren zu verstecken. Klar, die meisten hatten damals gewusst, dass sie dazu geneigt hatte zu heulen, doch diese Zerrissenheit und Trauer, die kannten nicht viele, aber er hatte sie genau in seinem Bild festgehalten.

Wieso hatte er sie damals gezeichnet? Immerhin war sie nie freundlich zu ihm und auch in den folgenden Jahren waren sie öfters mal aneinander geraten. Er war kurz nach Erstellung dieses Bild, zu ihr gekommen und hatte es zurückverlangt. Doch ohne es so ganz zu verstehen, hatte sie ihn angelogen und kalt gemeint sie hätte es zerrissen und entsorgt, aber dieses Bild bedeutete ihr irgendwie etwas. War es vielleicht das es genau ihr innerstes widerspiegelte durch ihre Augen? Denn genau so fühlte Laila sich nun schon seit dem Tod ihrer Mutter und es war immer mehr geworden, je mehr sie sich mit ihrer großen Schwester auseinandergeliebt hatte. Je älter sie wurde und je mehr sie erlebte. Groß zu werden hieß nicht gleich mit Freude zu verbinden, denn es war im Gegenteil eher etwas grausiges. Schließlich hatte sie gelernt das Mitschüler ziemlich gemein sein konnten und um sich nicht anmerken zu lassen, wie weh ihr dies tat, hatte sie begonnen ihre Maske noch auszuarbeiten, so dass ihr Vater wirklich stolz über sie sein könnte, wenn er nur nicht erfahren würde, was sie hinter dieser Maske so alles versteckte. Denn sie kontrollierte zwar ihre Züge und ihre Haltung mittlerweile ziemlich gut, aber sie hatte ihre Gefühle nicht wie er es gewünscht hatte vollkommen getötet, sondern nur hinter ihrer Maske vergraben.

Kapitel 10 Nervige Abteilkameraden und Tagesprophetenartikel

Kapitel 10 Nervige Abteilkameraden und Tagesprophetenartikel

Mit kühlen, dunklen Augen stand die bald vierzehnjährige Brünette am Bahnsteig von Kings Cross und blickte auf die rote Dampflok auf der Hogwarts Express stand. Sie würde nun das vierte Schuljahr beginnen, während ihre ältere Schwester ihr sechstes machen würde. Ihren älteren Bruder hatte sie zum Glück endlich los, denn er hatte seinen Abschluss beendet. Wobei sie ihn nicht unbedingt los hatte, war er doch noch ab und an im heimatlichen Anwesen. Sie hatte seine Verlobte erst in den Ferien kennengelernt und es regte sie auf, die beiden zu sehen.

Beide waren in die dunklen Künste vernarrt und beide waren Todesser. Sie hatten sich dort überhaupt erst kennengelernt und nun hatte sich Ignotus mit dieser Samira Lesalvier beziehungsweise Sundale verlobt. Zwar war diese auch in Hogwarts gewesen, aber sie war ihr nie wirklich aufgefallen. Das ihr Vater von dieser Verbindung begeistert war, war ja mehr als klar, denn Samira schien für ihn eine ideale Schwiegertochter zu sein. Hübsch, begabt, Reinblütig und vor allem eine Anhängerin der rechten Ideale.

Laila dagegen bekam immer mehr seine Enttäuschung zu spüren und er zügelte sie oft für ihren Dickkopf. Dennoch würde sie von nun an anders handeln. Ihr Blick glitt über die Reihen von Schülern und sie erkannte ihre Schwester wie sie gerade den Bahnsteig betrat. Von dem bescheuerten Muggelfreund, erblickte Laila nicht wirklich etwas. Wahrscheinlich war er nichtmal mitgekommen, sondern Eileen war alleine gekommen. Mit kaltem Blick ging die jüngste Prince zu ihrer Schwester und drängte sich an ihr vorbei. Verwundert sammelte die ältere sich wieder und blickte dann zu Laila. „Oh hallo Laila, warum bist du denn nicht vorbeigekommen? Ich hätte mich gefreut“, wollte die schwarzhäufige wissen und hatte ihren Kopf leicht schief gelegt. Hass flackerte in den braunen Augen der Viertklässlerin auf, als sie diese Worte vernahm und sie ballte ihre Hand um ihren Zauberstab. „Um so eine Verräterin zu besuchen die sich mit einem Muggel einlässt? Ich bin einfach nur mit Ekel gefüllt, wenn ich nur daran denke“, zischte Laila und betrat den Zug mit einem letzten Blick aus ihren kalten stechenden Augen. Sie war einfach nur enttäuscht von Eileen und wie sie im Stich gelassen wurde, sodass sie nicht anders hatte reagieren können auf diese so scheinheilige Frage. Sie hatte ja beinahe so getan als wäre sie sich keinerlei Schuld bewusst, was wahrscheinlich auch so war. Eileen sah doch nur noch ihren Freund oder ihre beste Freundinnen aber wie es Laila ging, bemerkte sie kaum noch, so wenig wie sie sich in den letzten Monaten für sie interessiert hatte, aber das war ja schon in dem Laufe der Jahre so vorangegangen. Immer weniger Interesse hatte die ältere für die jüngste gehabt.

Mit grimmiger Miene nahm die Brünette sich nun ein Abteil und war froh, dass sie ein leeres gefunden hatte. Dann konnte sie wenigstens für sich alleine sein. Viele Freunde hatte sie ja eh nicht, wenn man es genau nahm hatte Laila keinen einzigen wirklichen Freund. Denn es gab allerhöchstens Leute, die sich ab und an mit ihr abgaben, oder eben sich an sie hängten, weil sie seit dem Weggang ihres Bruders eine hohe Position bei den Schlangen hatte. Und das war nur so, weil sie eben zu der Prince Familie gehörte. Laila hasste dies, aber wenigstens hatten die anderen endlich aufgehört sie zu schikanieren, wobei sie sich dies schon seit einem Jahr nicht mehr hatte bieten lassen. Sie hatte schon dem ein, oder anderen einen bösen Fluch aufgehalst oder sie in den Krankenflügel geschickt. Sie war bei weitem nicht mehr einfach nur eine Heulsuse, sondern sie hatte gelernt ihrer Linie alle Ehre zu machen, auch wenn sie eigentlich nur wirkliche Freunde wünschte und ein angenehmes Leben.

Gedankenverloren saß Laila nun in ihrem eigenen Abteil und las in einen ihrer vielen Bücher über Alte Runen, welches sie seit ihrem dritten Schuljahr aktiv als Unterrichtsfach besuchte, auch wenn sie schon zuvor damit auseinandergesetzt hatte. Sie war den meisten ihres Kurses schon ziemlich voraus. Denn während die anderen noch mühsam dabei waren jede einzelne Rune auswendig zu lernen, hatte Laila schon angefangen kleinere Texte in Runen zu verschlüsseln, so dass sie nun schreiben konnte, ohne das gleich jeder

herausbekam worüber. Sie hatte gerade ihr Buch für einen Moment zur Seite gelegt um ein die Umgebung draußen ein wenig zu beobachten, als mit einem lauten Krachen ihre Abteiltür aufgerissen wurde. Ohne auf ihre Erlaubnis zu warten trat niemand anderes als Sutherland ein. Er hatte einen Kratzer der seinen Nasenrücken zierte und er sah ziemlich wütend aus.

Laila verzog ihre Miene ärgerlich und wollte den anderen anfahren. was er sich erlauben würde, das er einfach hier eintrat. Doch er wischte ihre Wiederworte einfach von sich weg und ließ sich nieder. „Prince spar dir deine Versuche mich rauszuwerfen, ich werde nicht gehen. Besser hier als mit idiotischen Freunden, die nicht kapieren was es heißt, wenn man keine Lust hat weiter über bestimmte Themen zu reden und einfach weiterhaken...“, zischte er bevor sie auch groß loslegen konnte. Die Braunhaarige blickte ungläubig zu dem Hufflepuff, der ihr doch gerade glatt den Mund in gewisser Weiße verbot.

„Wie kannst du dich wagen so mit mir zu sprechen, Sutherland? Verschwinde jetzt, oder muss ich erst einen Zauber auf dich sprechen?“, warnte Laila drohend und sie hatte ihre Hand schon an dem Griff ihres Stabes. Doch mit der nächsten Aktion des Hufflepuff hatte sie nicht gerechnet. Nicht nur das er schon vor ihr seinen Stab bereit hatte, seine Worte trafen sie noch unvorbereiteter. „Prince, das würde ich besser sein lassen. Ich könnte wenn du so weitermachst, so ganz ausversehen rumerzählen, dass du im Grunde immer noch eine Heulsüße bist und allen nur etwas vorspielst, aber das willst du doch sicherlich nicht, also hör einfach auf und akzeptiere das ich hier in deinem Abteil rumhocke. Ist für uns beide besser so... Oder willst du es unbedingt auf ein Duell ankommen lassen?“

Sie konnte einfach nicht glauben, das der andere so sicher so was behauptete. War ihre Maske so durchsichtig, dass er sehen konnte das sie im inneren nicht so stark und kalt war, wie sie vorgab? Aber wenn man es genau bedachte, hatte er sie ja auch damals auf dem Bild ihren Gemütszustand widergespiegelt, aber wenn er das wirklich erzählen würde, würden es ihm welche glauben? Laila wollte es auf jeden fall nicht auf einen Versuch ankommen lassen, also steckte sie ihren Zauberstab wieder ein und betrachtete den anderen misstrauisch. Was wollte er hier überhaupt? Warum hatte er ausgerechnet ihr Abteil aussuchen müssen um zu fliehen, oder was auch immer er machen wollte. Sie hatte die Fahrt alleine verbringen wollen und in ihrem Buch lesend, aber nein nun war sie mit einem Hufflepuff in einem Abteil nur weil dieser meinte sie zu erpressen. Zugegeben es gab schlimmere Hufflepuffs, oder Schüler im allgemeinen, die sie hier hätten nerven können, aber es störte sie nun mal trotzdem.

Laila hatte sich nun ihr Buch wieder zur Hand genommen und hatte vorgehabt zu lesen, ohne sich an ihren Abteilkamerad zu stören, aber gerade als sie erst ein paar Seiten gelesen hatte, zog der andere ihre Aufmerksamkeit auf sich indem er lautstark seufzte. Irritiert blickte die Brünette auf und erschrak, denn als sie zu ihren Jahrgangskameraden blickte, erkannte sie eine einzelne Träne die sich von dessen Gesicht einen Weg zu Boden bannte. Laila runzelte leicht die Stirn und wollte schon etwas barsches erwidern, aber genau in dem Moment wischte der andere die Träne weg und blickte sie warnend an. „Kein Kommentar dazu, Prinzessin...“ Sie schüttelte leicht den Kopf und legte ihr Buch schließlich kurzzeitig zur Seite. „Warum musst du mir überhaupt so auf die Nerven gehen, Sutherland, kannst du nicht in ein in ein anderes anderes Abteil gehen und mich in Ruhe lassen?“, versuchte die Brünette es nochmal, doch schließlich gab sie erneut auf und betrachtete ihn kühl. Er hatte einen Zeitungsartikel in der Hand und seine Finger krallten sich um das Papier. Irritiert versuchte Laila einen Blick auf den Artikel zu werfen, denn er augenscheinlich betrachtet hatte. Er war über einen Todesserangriff. Zuerst verstand die Brünette nicht so ganz, wieso er gleich so intensiv drauf reagierte doch dann verstand sie als ihre Aufmerksamkeit auf die Namen der Opfer fiel. Denn der Name war ihr nicht unbekannt, der in dem Artikel genannt wurde. Denn es war....

Kapitel 11 Interessante Gespräche

Kapitel 11 Interessante Gespräche

Zuerst verstand die Brünette nicht so ganz, wieso er gleich so intensiv drauf reagierte, doch dann verstand sie, als ihre Aufmerksamkeit auf die Namen der Opfer fiel. Denn der Name war ihr nicht unbekannt, der in dem Artikel genannt wurde. Denn es war...

kein anderer Name als Sutherland. Also eben jenes Schüler Nachnamens, der ihr gegenüber saß. Laut dem Artikel waren seine Eltern zum Opfer von Todessern geworden. Im ersten Moment wusste die Brünette nicht was sie sagen sollte, denn sie kam ja selbst aus einer Todesserlinie. Schließlich wandte sie ihren Blick ab und hüllte sich in Schweigen. Augenscheinlich ging es ihm auf die Nerven, dass dauernd jemand dieses Thema begann und ihm Bedauern mitteilte. Also konnte sie es sich gleich sparen, außerdem bezweifelte sie, dass er Wert darauf legte ausgerechnet von ihr Bedauern mitgeteilt zu bekommen. Sie überlegte was sie nun weiterhin machen sollte, aber schließlich nahm sie einfach ihr Buch und öffnete es um weiter darin zu lesen. Er schien ja eh nicht für ein Gespräch bereit zu sein und das war ihr ehrlich gesagt auch lieber. Wozu sollte sie sich denn bitte unterhalten? Um ihn noch mehr Hintergrundinfos über ihr unglückliches Leben zu geben?

Niemals, denn dann würde sie ihm ja nur in die Hand spielen und er könnte das Wissen ausnutzen. Er wusste eh schon genug, dadurch das er anscheinend durch ihre Maske blicken konnte. Sie müsste noch ziemlich daran arbeiten, bis er nicht mehr dahinter blicken konnte. Denn wenn er es konnte, dann war die Gefahr groß das auch andere gute Beobachter es konnten, aber das durfte sie nicht zulassen, denn sie wollte es ja vor allem geheim halten und besonders sollte ihr Vater niemals auch nur den Hauch einer Ahnung davon haben. Denn dann würde er sie womöglich ziemlich hart bestrafen, oder sogar töten und sie hatte Angst vor dem Tod. Auch wenn sie dort ihre Mutter treffen könnte. Sie hatte sich mittlerweile wieder ziemlich in ihr Buch vertieft und ignorierte den Abteilgenossen so ziemlich. Sie hatte es sogar schon fast vergessen, dass sie nicht mehr alleine hier saß. Sutherland jedoch blieb auch ruhig und schien sich nicht daran zu stören, dass Laila so ruhig blieb und kein Gespräch begann. Sie hatte mittlerweile schon fast die Hälfte des Buches geschafft, als sie das erste mal seit den wenigen Worten, die zwischen ihnen gefallen war ihren Blick hob. Sie bemerkte, dass er anscheinend mal wieder zeichnete, denn sein Blick war die meiste Zeit auf seinem Block, während er ziemlich intensiv den Bleistift über das Papier gleiten ließ. Jedoch konnte sie nicht erkennen was er zeichnete.

Irgendwie weckte dies Neugierde in ihr, aber sie würde das nie wirklich zugeben und außerdem konnte sie ja wohl kaum einfach offen ihr Interesse an dem Bild zeigen, oder etwa doch? Sie legte ihr Buch zur Seite auf die Sitzbank und blickte aus dem Fenster. Doch ab und an ließ sie einen neugierigen Blick in seine Richtung gleiten. Sie wollte wissen, was er da genau zeichnete, aber wie anstellen ohne ihre Würde zu verlieren? Schließlich lehnte sie sich gegen die Scheibe und blickte weiter hinaus. Vielleicht würde sie irgendwie eine Chance bekommen, aber fragen was er da zeichnete würde sie ganz sicher nicht.

Mittlerweile wurde es dunkler und schon bald würden sie im Schloss ankommen und Laila hatte es mittlerweile aufgegeben noch rauszufinden was er zeichnete. Stattdessen hatte sie sich dazu entschieden noch ein wenig zu schlafen, während sie an die Fensterscheibe gelehnt war. Viel konnte ja eh nicht passieren, mit dem Typen im Abteil, denn er hatte sie ja schon bei ihrer ersten Zugfahrt beim schlafen gesehen. Und sie hatte schon länger keine Tränenspuren mehr, wenn sie nicht vollkommen sicher war das niemand es sehen würde.

Sie war wirklich eingeschlafen, ohne sich an seiner Nähe zu stören und er hatte sie auch in Ruhe gelassen und erst nach einer Weile weckte er sie, indem er sie leicht rüttelte. „Aufwachen Prince, wir sind fast da, ach und hier. Das wolltest du doch die ganze Fahrt über sehen“, meinte er noch und als Laila ihre Augen öffnete, erblickte sie ihn wie er neben ihr stand und ihr seine Zeichnung hinhielt. Sie war ziemlich überrascht, dass er es ihr zeigte, doch sie konnte natürlich nicht auf sich sitzen lassen, dass er meinte sie hätte Interesse daran es

zu sehen. „Warum sollte ich Zeichnungen von dir bitte sehen wollen? Du kannst doch nicht mal groß Zeichnen“, meinte sie abfällig und hob eine Augenbraue an, nahm ihm aber schließlich doch die Zeichnung aus der Hand. „Wenn du mich schon damit nervst, kann ich ja auch mal einen Blick riskieren, auf deine langweiligen Kritzeleien“, meinte sie mit kühler und ausdrucksloser Miene und nahm nun seine Zeichnung in Augenschein. Im ersten Moment wusste sie nicht genau, was sie von dem halten sollte und so betrachtete sie das dargestellte genauer. Erst nach und nach erkannte sie, was dort dargestellt war. Es war nicht weil es schlecht gezeichnet war, aber weil es ziemlich dunkel gehalten wurde und auch nur feine Konturen gezeichnet waren. Auf dem Bild des Teenagers war nichts anderes als eine Darstellung einer Folterszene von Todessern, die wehrlose Menschen abschlachteten und dahinter stand Voldemort und lachte gehässig. Mit roter Farbe war dann noch an einer gezeichneten Wand geschrieben, so dass es Blut ähnelte.

„Wartet nur bis euch die gerechte Strafe ereilt, denn diese wird jeden erreichen...“

Sie wandte ihren Blick ab von der Zeichnung und blickte nun stattdessen den Hufflepuff irritiert an. „Ein loyaler Hufflepuff sinnt auf Rache? Das hätte ich jetzt nicht gedacht“, murmelte sie und warf die Zeichnung ihm zu. Sie hätte wirklich nicht gedacht, dass er auf Rache aus sein könnte, da er einfach nicht der Typ dafür schien, aber es war wohl verständlich, dass er ziemlich außer sich war vor Zorn, nachdem er seine Eltern gewaltsam verloren hatte. Laila strich sich leicht eine Strähne aus dem Gesicht und steckte sich leicht, während sie dann das Abteil verließ. Den Koffer würde ja von den Hauselfen ins Schloss und auf die Zimmer gebracht werden, also konnte sie getrost zu den Kutschen gehen, die sie ins Schloss fahren würden. Sie schlüpfte in eine der ersten und kaum einer wagte es sich ihr anzuschließen. Eigentlich nur Serina Black, aber die war eh öfters mal bei der Prince als andere. Die Brünette sprach auf dem ganzen Weg kein Wort und betrachtete stattdessen die Zugtiere der Kutschen. Sie hatte diese schon in ihrem zweiten Jahr sehen können, doch sie hatte nie wirklich mit anderen darüber geredet. Denn sie war eine der wenigen, die diese überhaupt sehen konnten. Immerhin gab es doch nicht ganz so viele, die schon Menschen beim sterben zugesehen hatten.

Nachdenklich betrachtete sie das vorderste Geschöpf, welches ihre Kutsche zu dem Schloss zog und ihr Blick war leicht abwesend. Ob dieses Schuljahr irgendwie besser werden würde? Bei ihrem Glück wahrscheinlich nicht. Irgendwie schien immer irgendwas bei ihr schiefzulaufen. Das hatte sich jetzt nur noch verstärkt, denn immerhin hatte sie ihre einzige Schwester verloren, denn sie glaubte nicht, dass sie der älteren jemals verzeihen könnte, dass sie Laila im Stich gelassen hatte, aber diese würde auch nie versuchen sich zu entschuldigen, soweit Laila dies sah. Sie wusste sich ja anscheinend nicht mal einer Schuld bewusst. Irritiert schüttelte Laila ihren Kopf und betrachtete dann kühl die andere welche mit in der Kutsche saß. „Warum hast du eigentlich meine Kutsche ausgewählt, ich meine alle anderen haben es vermieden, aber du wählst ausgerechnet den Platz mit bei mir“, grummelte, die Brünette und strich sich eine Strähne aus dem Gesicht, die ihre braunen Augen verdeckte, da sie ihr übers Gesicht fielen.

Serina hingegen schien nur ein wenig zu grinsen, bevor sie antwortete. „Wieso nicht? Du bist wesentlich interessanter als Parkinson und außerdem mag ich dich irgendwie, klar du bist eine Prince aber nicht nur das und das weiß ich an dir zu schätzen. Halte mich ruhig für verrückt, wenn du es wünschst. Aber ich habe halt eher Lust mit dir zusammensitzen als unbedingt mit solchen bescheuerten Tussies. Achja kannst du mir vielleicht ein wenig Nachhilfe in Alte Runen geben? Ich kapiere es einfach nicht so ganz, aber ich habe keine Lust die Lehrkraft zu fragen. Soweit kommts noch, dass ich einem Erwachsenen gegenüber zugebe, etwas nicht zu kapiieren.“ Während die andere dies sagte, war ein leicht arrogantes Schimmern in ihren Augen zu erkennen und Laila hätte sich beinahe über das Verhalten der anderen amüsiert. „Naja wenn es denn sein muss, Black. Aber wehe du erzählst dass ich jetzt plötzlich Nachhilfe geben würde“, grummelte die Brünette und wandte ihren Blick dann wieder den Thestralen zu. Es würde nicht mehr lange dauern bis sie das Schloss erreichten. Dann müsste sie nur noch das Bankett aushalten und könnte sich dann schlafen legen.

Sie wurde erst aus ihren Gedanken gerissen, als ein Buch zu Boden fiel und ein kleines Geräusch verursachte, so dass Laila zu dem Ursprung des Lautes blickte. Die andere Slytherin hatte ein Verwandlungsbuch fallen gelassen und es war direkt eine Seite aufgeschlagen, die über Animagi zu gehen schien. Ihre Neugierde versteckend, hob sie das Buch auf und blickte auf die aufgeschlagene Seite. Es schien

ein ziemlich schwieriges Buch zu sein, denn es war wesentlich komplizierter verfasst, als die anderen Bücher die sie über Verwandlungen zu rate gezogen hatte und von Animagus hatte sie bisher noch nicht soviel gelesen, aber irgendwie wäre es praktisch wenn man ein Animagus wäre. Im stillen entschloss sie sich, in Zukunft mehr über dieses Thema zu recherchieren und es vielleicht sogar versuchen zu erlernen, aber wenn dann heimlich. „Woher hast du denn das?“, wollte sie also möglichst uninteressiert wissen und hatte eine Augenbraue gerunzelt, während sie es der anderen zurückreichte, die es auch sogleich annahm und wegpackte.

Kapitel 12 Recherchen und Gefühlschaos

Kapitel 12 Recherchen und Gefühlschaos

Es war früher Morgen im Slytheringemeinschaftsraum und nur eine einzelne Gestalt saß am Kaminfeuer, mit einem Buch auf ihrem Schoß liegend, in welchem sie ab und an blätterte. Diese Person war niemand anderes als Laila, welche sich gerade ein wenig mit der Animagusverwandlung beschäftigte, zumindestens in der Theorie. Sie hatte das meiste jetzt schon herausgefunden, was man bei der Verwandlung beachten musste und den speziellen Zaubertrank zu brauen, daran wollte sie sich schon bald machen. Sie hoffte nur, das niemand wind davon bekam. Gerade hatte sie ihr Buch wieder verstaut, als sie Schritte wahrnahm und kurz darauf erschien die Gestalt ihrer Schwester im Zimmer. Sie sah irgendwie bleich aus, doch für Laila spielte das gerade keine Rolle. Sie war noch immer von ihr schwer enttäuscht und ihre Wut war noch immer ungehemmt. Sie schenkte der älteren nur einen kühlen Blick, als diese sich ihrer Anwesenheit gewahr wurde.

Laila hatte vor einfach aufzustehen und rauszugehen aus dem Gemeinschaftsraum, doch dann kam die schwarzhhaarige zu ihr und wollte augenscheinlich mit ihr reden. Leicht griff die ältere Prince nach der jüngeren um sie am Arm zu berühren, doch diese ließ dies nicht zu und schlug die Hand einfach von sich, während sie ihr einen wütenden Blick zuwarf. „Fass mich nicht an, Eileen“, meinte sie mit eisiger Stimme und wollte der anderen am liebsten ein wenig einen Schlag versetzen, doch sie entschied sich dagegen. Das war es nicht wert und außerdem vermisste sie tief im inneren ihre Schwester, aber sie war mittlerweile zu stolz um dies noch zuzugeben und der Hass und die Enttäuschung hatte sich zu sehr ausbreiten können.

Ein frustriertes Aufseufzen der dunkelhaarigen zerstörte die Stille welche im gesamten Raum herrschte und eine eisige Kälte schien im Raum zu schweben. In den Augen der älteren war Verletztheit zu erkennen, aber die Brünette kümmerte sich nicht wirklich darum. Sie war verletzt? Was war dann bitte Laila, nachdem was Eileen ihr angetan hatte, indem sie diese im Stich gelassen hatte. „Verdammt Laila was soll das? Kannst du nicht einfach mal normal mit ihr reden? Du bist meine Schwester und trotzdem lässt du nichtmal den einfachsten Kontakt zu“, meinte sie seufzend und blickte ernst in die braunen Augen der jüngsten Prince. Laila ballte bei diesen Worten ihre Fäuste und ehe sie es richtig realisierte, hatte sie der älteren eine Ohrfeige gegeben und ihre Hand zitterte noch immer unter geballter Wut. „Du wagst es mir Vorwürfe zu machen, weil ich dich so behandel wie du es verdienst? Du warst es, die mich im Stich gelassen hat, Eileen... und das nur für einen wertlosen Muggel. Du weißt genau was es heißt unter Vaters Fittichen leben zu müssen und du warst dennoch weg aber nein, ich bin ja nicht wichtig“, zischte sie der anderen entgegen und zügelte ihre Wut nur mit ziemlicher Anstrengung. Es prickelte in ihren Fingern, der anderen eine weitere Ohrfeige zu verpassen. Doch so wie diese aussah, würde die ältere jeden Moment umkippen, denn sie schwankte. Laila wunderte sich wieso sie so intensiv auf eine einzige Ohrfeige reagierte. War sie krank? Doch schließlich schüttelte die Brünette ihren Kopf bei diesen Gedanken und richtete ihre dunklen Augen wieder auf die wie erstarrte Schwester, die ziemlich zittrig auf den Beinen stand und sich gegen einen Sessel lehnte.

Triumphierend blickte Laila ihre Schwester weiterhin an. So gefiel es ihr schon eher, denn für einen Augenblick glitzerte Bereuen in ihren Augen auf, doch was dann folgte, traf Laila unvorbereitet. Eileen war nämlich plötzlich aufgesprungen und hatte die Ohrfeige zurückgegeben und diese erschallte ziemlich laut durch den gesamten Gemeinschaftsraum. „Du machst mich einfach nur krank, Laila. Du bist genauso wie Vater es wollte. Ich erkenne dich gar nicht wieder. Du machst mir vorwürfe? Ich habe auch ein eigenes Leben und ich habe nicht gesagt, dass du mich nicht besuchen dürftest. Du hättest es jederzeit machen können, aber nein dafür warst du dir zu fein genug. Weißt du was? Ich hasse dich, Laila und ja ich werde ganz zu meinem Verlobten gehen. Ich erwarte ein Kind von ihm und es ist mir egal, dass ich dadurch die Schule abbrechen muss. Du kommst ja auch gut ohne mich klar. Warum gehst du nicht gleich zu den Juniortodessern und Bewunderern unserers Bruders?“, zischte die ältere mindestens genauso wütend hervor und dann verschwand sie aus dem Gemeinschaftsraum und ließ eine ungläubig dreinschauende Brünette im Zimmer. Noch zehn Minuten darauf, stand Laila noch immer wie erstarrt mitten im Zimmer und hielt ihre schmerzende Wange,

während ihr Blick zur Tür gerichtet war. Sie konnte noch immer nicht glauben, dass dies gerade geschehen war. Hatte Eileen gerade tatsächlich zugegeben, dass sie Laila hassen würde und das sie ein Kind erwartete von diesem wertlosen Muggel? Das sie die Schule abbrechen würde? Die Brünette erkannte ihre eigene Schwester, die sie jahrelang geliebt hatte nicht mehr wieder und sie konnte nicht glauben, dass die andere jetzt zugegeben hatte, dass sie Laila nur noch hassen würde. Sie hatte ihre geliebte Schwester also endgültig verloren.

Die junge Prince sammelte sich langsam und rannte, sie rannte einfach nur vorwärts. Ohne sich umzublicken, oder anzuhalten und langsamer zu werden. Erst als sie nicht mehr konnte wurden ihre Schritte langsamer. Ohne es wirklich bewusst zu steuern, führte ihr Weg sie zum Verbotenen Wald und sie ignorierte das Verbot welches eigentlich auf diesem lag. Sie hatte sich noch nie sonderlich daran gehalten und wenn sie ehrlich war, war sie schon öfter mal zumindestens am Anfang des Waldes gewesen. Aber genauer erkundet hatte sie ihn bisher noch nie. Selbst für eine Prince bot der Wald gefahren, auch wenn sie wusste das ihr Vater und ihr Bruder öfter dort gewesen waren. Ihre Schritte führten sie noch immer tiefer in den Wald und schon bald verschlang sie die Dunkelheit, denn die Sonne war noch nicht sehr stark an diesem Morgen und die Bäume hinderten das viel von der Sonne unter die Baumkronen glitt. Ohne es richtig zu bemerken, begannen sich Tränen eine Spur durch ihre Züge zu bahnen, während sie weiterlief und ihre Hände zitterten voller unterdrückter Gefühle. Doch die Mehrheit dieser Gefühle waren Hass.

Erst nach einer gefühlten Ewigkeit blieb sie stehen und blickte sich zum ersten Mal um. Sie war auf einer kleinen Lichtung, die sie noch nie vorher bemerkt hatte, aber sie war ja auch noch nicht wirklich tief im Wald vorgedrungen in der Vergangenheit. Im Moment machte sie sich nichtmal sorgen darum, dass sie nicht mehr zurückfinden könnte. Das würde ihr später noch genügend Unbehagen bereiten. Doch jetzt hatte sie einfach nur mit ihren Gefühlen zu kämpfen. Sie fuhr sich über ihre nassen Wangen und ließ sich dann gegen einen Baum gelehnt zu Boden gleiten und blickte trübe und mit dunklen Augen zu dem waldigen Untergrund der unter ihr war. Manchesmal erblickte sie ein Krabbeltier, doch sie nahm dies nichtmal wirklich wahr mit ihrem geistigen Auge. Sie hatte vorhin ihre Maske aufrecht erhalten und nur die Abneigung herausgelassen, doch tief im inneren hatte sie noch immer Liebe für ihre große Schwester empfunden gehabt. Bis zur heutigen Stunde zumindestens.

Sie blickte mit stumpfen Augen zu Boden und bemerkte nicht wie sich nach einer Weile leise Schritte näherten und jemand auf der Lichtung erschien. Sie blickte nichtmal auf, als es leise raschelte und eine Gestalt sich neben ihr niederließ. Eisiges Schweigen breitete sich aus, doch die Slytherin störte dies nichtmal. Wer auch immer da gerade gekommen war, sollte am besten abhauen. Sie wollte jetzt keine Gesellschaft. Sie hatte beinahe schon vergessen, dass sie nicht mehr alleine war, als eine männliche Stimme die Stille durchbrach und die Worte brachten sie dazu ihren Kopf zu heben. „Heute Nacht sollen die Sterne besonders schön sein, ich überlege hier zu übernachten und die Sterne zu beobachten. Denn diese Lichtung ist wirklich ein idealer Platz und vielleicht kann ich ja auch ein wenig die Sterne zeichnen.“ Braune Augen trafen auf saphierblaue und schienen für einen Moment wie gefangen voneinander, bevor Laila ihren Blick abwandte und grob antwortete. „Verschwinde einfach, Sutherland. Ich habe wirklich keinen Bock meine Zeit mit dir zu verbringen. Außerdem war ich zuerst auf dieser Lichtung. Wenn du Sterne beobachten willst, geh woanders hin.“ Sie war sich ziemlich sicher, dass er nun abhauen würde, doch wie sooft überraschte der Hufflepuff sie aufs Neue und blieb einfach sitzen, während er es sich gemütlich machte und seinen Zeichenblock hervorholte.

„Ich habe nicht vor abzuweichen, Prince. Und außerdem gehört der Wald nicht dir und die Lichtung erst recht nicht“, meinte er nur zurückhaltend und fing dann an zu zeichnen, ohne sich an ihrem wutentbrannten Verhalten zu stören. Im ersten Augenblick war sie nahe daran ihm eine Ohrfeige zu verpassen und ihn wegzujagen, aber schließlich ließ sie es bleiben und lehnte sich einfach wieder gegen den Baum, während ihre Augen dumpf in den Himmel blickten. In diesem Moment kümmerte es sie nichtmal, dass er sie so schwach sah. Sie war gerade einfach nicht in der Lage, ihre Maske aufrecht zu halten. Noch immer wurde die Stille nur von dem leichten Kratzen auf dem Papier gestört, während er seinen Bleistift geschickt über die weiche Unterlage gleiten ließ. Er schien die Oberfläche kaum zu berühren mit der Stiftspitze, aber jede einzelne Linie war deutlich genug um sie zu erkennen. Er hatte sich direkt neben sie gesetzt und hielt sein Block so dass sie

mit draufschaun konnte. Ob er dies jedoch absichtlich gemacht hatte, konnte die junge Prince nicht sagen.

Langsam beruhigte ihr Gemüt sich ein wenig und sie fing an ihm genauer zuzuschauen beim zeichnen. Erneut musste sie sich innerlich eingestehen, dass er wirklich gut zeichnen konnte, aber ob sie ihm das sagen würde oder sollte? Mittlerweile war schon einige Zeit vergangen und es waren einige Konturen erkennbar. Er hatte genau diese Lichtung gezeichnet und ganz am Ende wo der Wald wieder begann, hatte er einen kleinen Hippogreif gezeichnet. Der wohl noch ziemlich jung war. Laila hob ihren Blick dorthin und wirklich erblickte sie ein kleines Geschöpf mit Flügeln welches dort verharrte und neugierige Blicke in die Richtung der beiden Schüler warf. Es schien so friedlich und unschuldig zu sein und irgendwie konnte sie nicht anders, als völlig abzukühlen und sogar ein klitzekleines Anzeichen eines Lächelns bahnte sich einen Weg durch ihr tränenfeuchtes Gesicht.

Kapitel 13 Die Einladung

Die Einladung

Seit jenem Moment im Verbotenen Wald, in der Gesellschaft des Hufflepuffs waren einige Tage vergangen und Laila beobachtete ihn von nun an öfters jedoch so, dass niemand es bemerkte. Sie hatte seine Gesellschaft genossen und sie vermisste es irgendwie, mit jemanden reden können, oder einfach nur eine Schulter zu haben, die einen stützte in schweren Zeiten. Aber er war ein Hufflepuff und sie eine Slytherin, da konnte man keine Freundschaft haben oder? Sie schüttelte leicht ihren Kopf und verdrängte diese Gedanken erstmal.

Sie waren jetzt nicht wichtig, sondern der Brief den sie heute morgen bekommen hatte. Er stammte von ihrem Vater und sie wusste nicht wirklich, was sie über dessen Inhalt denken sollte.

Laila,

ich erwarte, das du über die Weihnachtsferien nachhause kommst. Wir kriegen Besuch, von Eileens Freund und ihr. Ich möchte, dass du dabei bist wenn ich diesen Kerl begrüße.

Wage es nicht meinen Worten zu zuwiderhandeln.

Vladimir Prince

Die Brünette konnte sich sehr gut vorstellen, was ihr Vater mit begrüßen meinte, aber sie konnte sich ein leichtes Grinsen nicht verwehren. Dieser Kerl war immerhin schuld, dass sie und Eileen einen völligen Bruch hatten, wo sie sich vorher so nahe gestanden hatten. Aber sie verstand nicht, wieso ihre Schwester überhaupt bereit war ihrem Freund der Familie vorzustellen, denn sie kannte doch das Oberhaupt und ihren gemeinsamen Bruder noch dazu. Beide würden nicht sonderlich begeistert über einen Muggel sein und ihn wohl eher foltern. Wie das wohl enden würde? Die junge Prince war sich in dieser Beziehung gar nicht sicher. Würde Eileen ihren Freund in den Tod führen? Wesentlich wahrscheinlicher zumindestens, solange er im Anwesen sein würde. Sofern er überhaupt erst mal groß hineinkäme. Immerhin war er ein dreckiger Muggel.

Laila betrachtete nachdenklich den Brief und überlegte was ihr so offenstand für Möglichkeiten. Wollte sie wirklich mitansehen, wie er gequält wird? Auch wenn es nur ein Muggel war, er war doch noch immer ein Mensch oder? Die Brünette schüttelte leicht den Kopf und packte schließlich ihre Sachen zusammen. Ihre Schwester hatte sie schon seit gestern nicht mehr im Schloss gesehen, ob dies daran lag weil sie wie angekündigt nun abbrach und sich eher um das kommende Kind zu kümmern? Wenn Eileen wirklich meinte, dass sie auch nur irgendeinen Segen der Familie für diese Bindung bekam, dann musste sie vollkommen verklärt sein in ihrer sogenannten Liebe, das war für die junge Prince sicher. Ihr Vater würde vieles machen, aber sicherlich nicht seinen Segen geben und Ignotus war genauso. Auch bei ihr würde sie keinen Segen bekommen, denn Laila machte Tobias dafür verantwortlich, dass sie ihre Schwester vollends verloren hatte.

Mittlerweile waren die Weihnachtsferien angebrochen und wie befohlen, machte sie sich schließlich auf um nach Hause zu fahren. Sie stieg in ein einzelnes Abteil und schrieb ein wenig in ihr Tagebuch, welches sie schon seit längerer Zeit führte. Jedoch hatte sie mittlerweile auch angefangen, ihren Inhalt mithilfe von Runen zu verschlüsseln, damit nicht einfach jemand diese lesen konnte, sofern sie die Zauber brachen, die auf dem Buch lagen. Und diese waren schon nicht unbedingt einfach zu brechen. Denn sie kam nicht umsonst aus einer sehr starken Reinblutfamilie, die so einige Zauber kannte.

Dezember 1959

Ich sitze gerade im Zug nach London und weiß nicht, ob ich dem entgegensehen soll oder nicht. Wenn es einfach nur ein normaler gezwungener Besuch nach Hause wäre, würde ich Angst davor haben, weil ich meinem Vater wieder sehen müsste. Aber das ist es nicht, denn ich werde wohl sehen können wie der Mann

bestraft wird, der mir meine Schwester gestohlen hat und ich weiß, dass diese Gedanken schlecht sind, aber er ist schuld daran, dass sie sich von mir abgewandt hat und ich hasse ihn dafür. Sie will ihre ganze Zukunft für diesen Kerl in den Wind schießen. Verstehen werde ich das nicht. Immerhin will sie nichtmal ihre Ausbildung beenden und dass sie sich auch noch hat schwängern lassen, ist mir ein Rätsel...

Aber eigentlich ist das nicht das einzige, was mir im Kopf herumspukte. Seit jenem Treffen im Wald, an dem mir dieser Hufflepuff Gesellschaft geleistet hatte, fühle ich mich irgendwie gelöst. Seine Nähe hatte gut getan und auch wenn wir nicht mal groß geredet hatten, gab er mir mit seiner Anwesenheit Trost. Es war erfrischend ihm beim Zeichnen zuzuschauen und Zeichnen kann er wirklich sehr gut. Ob ich mich wirklich mit ihm anfreunden könnte?

Heute war es schließlich soweit. Eileen würde nach langer Zeit, wieder für eine kurze Zeit das Prince Anwesen betreten, jedoch nicht alleine denn sie würde mit ihrem Verlobten hierherkommen. Laila war bereits fertig gekleidet zu diesem Anlass. Auch wenn es ein Muggel war, wollte man Eindruck schinden und vielleicht würde der Mann ja eh nicht überleben, aber dies würde sich zeigen. Zuerst einmal müssten die beiden kommen. Die Brünette war in ein schlichtes, aber dennoch teures Kleid in einem dunklen grün gehüllt, passend dazu eine Kette, welche schon immer in der Prince Familie an die Frauen weitergegeben wurde. Ihre Haare lagen in Wellen auf ihrem Rücken. Sie verließ gerade ihr Zimmer, das sie nun schon seit Jahren alleine bewohnte. Draußen im Saloon entdeckte sie auch die beiden Männer ihrer Linie und neben ihrem Bruder stand dessen Verlobte Samira. Laila nickte der anderen kurz zu, welche jedoch nur einen verachtenden Blick für die Brünette übrig hatte. Schon seitdem sie sich gegenseitig vorgestellt worden waren, hatte Samira der jüngeren zu verstehen gegeben, dass diese sie für eine Schande hielt und nutzte jede Möglichkeit die sich ihr bot um sie zu schikanieren. Doch Laila hatte sich angewöhnt, den Kontakt zu ihrer zukünftigen Schwägerin zu meiden und versuchte sich nicht von deren Worten ärgern zu lassen. Bisher klappte dies auch meist ziemlich gut, denn während der Schulzeit sah sie selten mal wirklich etwas von der zukünftigen ihres Bruders. Denn diese waren ja beide schon aus der Schule weg und direkt Todesser geworden.

Laila blickte sich mit kühlen Blick um und erkannte, dass ihr Vater einen ziemlich gefährlichen Ausdruck in seinen kalten Augen trug. Beinahe konnte man Mitleid mit dem Muggel haben, denn ihm würde ziemlich viel blühen, wenn er erstmal auftauchte. Wenige Minuten später, erklang schließlich der Türklopfer, welches anzeigte, das Eileen mit ihrem angeblichen Lover erschien. Es war überhaupt eine Schande, auch nur den Gedanken auszusprechen, dass Eileen der Meinung war, dass sie sie einen Muggel in der Familie akzeptieren würden. Ein Hauself öffnete die Tür und Vladimir trat schließlich hervor. Beinahe musste die Brünette grinsen, als sie bemerkte das Vladimir so tat als würde er sich freuen. Anscheinend war es ihm wichtiger einen Denkkettel diesem Kerl zu verpassen, als das er gleich wieder abhauen wollte. Direkt neben ihm stand Eileen und ihr Blick fiel direkt auf sie. Ein unsicheres Lächeln zierte ihre Züge als ihre Blicke sich trafen und sie schien unbehaglich zu sein. „Willkommen daheim, Eileen...“, meinte Vladimir in genau diesem Augenblick und musterte sie. Wenn man ihn nicht kennen würde, könnte man fast denken er wäre gut gelaunt, doch das war alles nur Täuschung. Die beiden wurden hereingebeten und schließlich dinnierte die Familie Prince gemeinsam in Speisesaal.

Bei genaueren Betrachtung erblickte Laila einen braunhaarigen Mann mit einer Hakennase und schwarzen Augen. Sein Blick war unruhig hin und her geglitten, als er alle anwesenden bemerkt hatte und seine Hand hatte sich um die von Eileen geschlossen. Erst nach und nach schien er sich etwas zu entspannen, doch das würde ihn noch teuer zu stehen kommen. Amüsiert betrachtete die jüngste Prince ihre Schwester, die sich auch nicht sonderlich wohl fühlen zu schien. Doch in ihrer Mimik war nichts von ihrem Amusement zu lesen. Sie hatte schließlich gelernt, ihre Gefühle zu verstecken. Das Essen verlief ziemlich schweigend, doch zum Ende hin bemerkte Laila wie ihre Schwester ihr bedeutete, dass sie mit ihr reden wollte.

Mit einem kurzen Seitenblick auf den Muggel und ihren Vater, stand sie auf. So wie es schien, würde sie von der Tortur nicht mehr groß etwas mitbekommen, denn sie schätzte, das es sobald Eileen den Raum verlassen würde losging. Was jedoch zählte, war das Ergebnis. Ob der dreckige Muggel überleben würde? Sie jedenfalls würde nun Eileen ein wenig ablenken. Was diese überhaupt von ihr wollte, dass sie mit Laila

sprechen wollte. Mit gerunzelter Stirn schritt die Brünette hinter der schwarzhaarigen her und lehnte sich schließlich an die Wand draußen, während sie auf Eileens Anfang wartete. „Was ist das du mit mir sprechen willst, Eileen? Willst du wieder mit mir streiten? Oder schlecht über mich reden?“, wollte die Brünette höhnisch wissen und in ihren Augen strahlte Kälte aus.

Der älteren schien dieses Gespräch nicht so leicht zu fallen, jedenfalls dauerte es einige Augenblicke bis sie die stille wirklich unterbrach. „Laila, warum müssen wir uns so streiten? Ich wollte mich eigentlich mit dir vertragen, deshalb bin ich auch heute gekommen“, begann die Schwarzhaarige und suchte direkten Augenkontakt. Die Brünette jedoch blickte ungläubig zu der älteren. Meinte die das gerade wirklich ernst? Doch im nächsten Augenblick erfüllte Wut und Unglaube ihre Stimme und sie schüttelte irritiert den Kopf. „Glaubst du wirklich dass ich so eine Entschuldigung einfach akzeptiere, Eileen? Du hast es geschafft, dass wir uns zerstritten haben. Du und dieser verdammte Muggel“, zischte sie zuletzt noch und wollte gerade noch etwas sagen, als die Worte von Eileen sie schockten. „Ich wünschte du würdest nicht so reagieren. Eigentlich hatte ich dich fragen wollen, ob du Patentante von meinem Sohn werden würdest, aber das kann ich ja jetzt wohl vollends vergessen. Ich dachte wirklich, wenn ich jemanden erreichen könnte mit meinen Worten, dann dich.“ Traurigkeit zeichnete sich in den Zügen der älteren ab, doch als wenig später eine Ohrfeige auf sie einprasselte, ging sie einen Schritt zurück.

Kapitel 14 Eine wertvolle Entdeckung

Kapitel 14

„Wie kannst du es wagen, mich jetzt auch noch fragen zu wollen ob ich Patentante dieses Halbblutes werden will? Du bist völlig verrückt geworden Eileen. Das du es überhaupt gewagt hast deinen Muggel hier in dieses Anwesen zu bringen. Du glaubst doch wohl nicht ernsthaft das Vater ihn in Ruhe lässt und jetzt lass mich vorbei ich will die Show genießen“, zischte die Brünette höhnisch und schob sich wieder in den Raum. Gerade noch rechtzeitig genug um zu sehen wie Tobias sich krümmend auf dem Boden wand und schrie. Anscheinend lag gerade ein Cruciatus auf ihm und direkt über dem Muggel stand der Hausherr und lachte eisig. Die anderen beiden standen daneben und schienen sichtlich den Anblick der Folter zu genießen. Beiden konnte man ziemlich ansehen, dass sie am liebsten mit foltern würden. Aber weder Ignotus noch Samira trauten sich anscheinend den Hausherren zu unterbrechen.

Normalerweise war Laila nicht so erfreut darüber das andere schmerzen erlitten, doch in diesem Moment konnte sie nicht anders als zufrieden die Mundwinkel zu verziehen. Ihrer Meinung nach hatte dieser Mann das verdient, hatte er Laila doch soviel genommen mit seiner puren Existenz. Wäre er nicht gewesen, dann hätte sie sich nicht unbedingt vollends von ihrer Schwester abgekapselt. Hätte noch eine geschwisterliche Beziehung retten können, aber jetzt war dies nicht mehr möglich. Er hatte alles zerstört damit, dass er Eileen den Kopf verdreht hatte.

Tobias wand sich auf dem Boden und schrie seine Schmerzen heraus, doch genau in dem Moment mischte Eileen sich ein, die sich hinter Laila durch geschubst hatte und wütend aufschrie. „Verdammt, hört auf ihm wehzutun“, schrie sie Vladimir an und hatte ihren Zauberstab gezogen. Die Brünette blickte währenddessen nur zu und schien sich nicht darum zu kümmern, was gemacht wurde. Es zählte für sie einzig und allein, dass dieser Mann gelitten hatte, der ihr soviel vermiest hatte.

Nach einer schiereren Ewigkeit schließlich saß die junge Prince wieder in ihrem Zimmer und schrieb in ihrem Tagebuch. Wie sooft hatte sie dieses mithilfe von den üblichen Zaubern gesichert und nutzte Runenschrift um es noch stärker zu verschlüsseln. Denn nur wenige kannten diese Schrift überhaupt groß, geschweige denn das sie diese lesen konnten.

Heute war es soweit. Der Besuch von Eileen und ihren diesem Kerl war ziemlich interessant. Aber ich kann nicht glauben, dass Eileen ernsthaft gedacht hat, ich würde Patentante für ein Halbblut spielen. Dann noch für eines, dass mir in gewisser Weise meine Schwester stiehlt. Ich werde jedenfalls nicht in England bleiben, nach meinem Abschluss. Ich werde ins Ausland gehen um Alte Runen zu studieren, aber sicher nicht unter diesem Dach ausharren. Am besten ist es ich sehe Eileen nie wieder. Es endet doch eh nur in Streit. Sie versteht mich überhaupt nicht mehr....

Es war tiefste Nacht und Laila war wieder in den Mauern von Hogwarts. Die Ferien hatten geendet und noch immer war sie in ziemlicher Hochstimmung was die Bestrafung von Tobias Snape anging. Oh ja der würde sich nicht mehr so einfach mit Magie anfreunden können, soviel war sicher. Sie erinnerte sich noch genau an seine leidensmiene, als er förmlich weggerannt war gefolgt von Eileen. Mit gemächlichen Schritten, aber auf leisen Sohlen schlich sie durchs dunkle Schloss. Sie brauchte nicht viel Licht, um sich zurecht zu finden. Aber das war auch gut so, denn sonst könnte sie schneller Leute alarmieren, dass sie hier zu Geisterstunde herumschlich. Sie wollte heute damit anfangen ihre Animagusverwandlungen zu üben und deshalb hatte sie sich einen verlassenenen Klassenraum gesucht, um zu trainieren. Sie hatte sich absichtlich einen Ort ausgesucht, der ziemlich still lag und an dem kaum einer vorbei schritt.

Gerade war sie erst angekommen und hatte sich gemütlich in den Schneidersitz gesetzt und konzentrierte sich nun auf ihr Tier. Sie hatte herausgefunden, dass ihre Gestalt eine Katze sein würde und hatte sich dementsprechend sehr viel mit dieser Kreatur auseinandergesetzt. Ob diese Forschungen genug sein würden, würde sich jetzt das erste mal zeigen. Denn wenn es zu wenig gewesen war, dann würden diese Stunden von Animagustraining vollkommen wirkungslos sein. Aber die Brünette war doch recht zuversichtlich, tat sie sich doch meistens ziemlich gut in der Anwendung von Verwandlungen. Auch wenn das was sie vorhatte, eigentlich über das Niveau einer viertklässlerin ging.

Lange Zeit saß die junge Prince einfach nur auf dem Boden und kontrollierte ihren Atem bis dieser kaum noch wahrnehmbar war. Ihre Augen waren geschlossen und vor ihrem inneren Auge versuchte sie sich die Gestalt vor Augen zu rufen, welche sie annehmen wollte. Ohne sich ablenken zu lassen, machte sie diese Übungen weiter. Rief sich immer wieder die Gestalt vor Augen. Das schwarze Fell, die Schnurrhaare, der kleine Kopf, die Krallen. Einfach alles was sie über ihre Katzengestalt wusste und wie diese aussah.

Nichts schien sich jedoch zu verändern, außer dass sie ein paar Schnurrhaare bekam. Doch ansonsten blieb sie ein Mensch. Nach einigen fruchtlosen Stunden Trainings gab sie fürs erste auf und fluchte ziemlich stark. Wieso musste es auch so schwer sein?

Seufzend ließ die Brünette sich zurücksinken und strich sich durchs Gesicht. Eines würde mit Sicherheit nicht passieren und das wäre, dass Laila aufgeben würde und es nicht weiterversuchte. Denn eine Laila Prince gibt niemals auf was sie einmal in Angriff genommen hat. Die Brünette kontrollierte nochmal, ob sie auch nichts hier vergessen hatte, aber dann machte sie sich auf um den Raum zu verlassen. Sie war erst wenige Gänge gegangen, als sie laute Schritte vernahm und sogleich ging sie in Deckung. Es wäre nicht gut, wenn man sie hier entdeckte vor allem, da es weit nach Mitternacht war. Sie wusste nicht genau wo sie sich gerade befand, aber es spielte auch keine Rolle. Hauptsache sie würde nicht erwischt werden. Immer weiter ging sie rückwärts und schließlich stieß sie gegen eine Wand. Ob sie doch erwischt werden würde?

Für einige Augenblicke hielt Laila den Atem an und lauschte in die Stille. Sie hörte die Stimme des Hausmeisters der anscheinend vermutete das jemand unterwegs war. „Wo ist nur dieser Strolch? Ich bin mir sicher jemand gehört zu haben“ Laila presste die Augen zusammen und krallte sich an die Wand, darauf hoffend das er abhauen würde. Kaum verklungen die Schritte langsam ließ sie sich erleichtert zu Boden sinken und nun erst fiel ihr eine seltsame Verzierung auf, die gegen ihre Hand stieß. Neugierig wandte sie sich diesem zu und betrachtete es. Ihre Finger glitten über die Abbildung des Hogwartswappens. Alle vier Tiere waren vertreten und ziemlich feingeschliffen. Jedoch fiel ihr besonders der Dachs ins Auge der Hufflepuff darstellen sollte. Er war wohl am feinsten geschliffen und neugierig strich sie speziell dort drüber. Erst jetzt fielen ihr ein paar Runen ins Auge und sie entschlüsselte diese mit einigen Schwierigkeiten. Vergessen war die Tatsache, dass sie erwischt werden könnte. Sie war von Entdeckerfieber gepackt und an Schlafen war nicht zu denken. Nach einer ziemlich langen Zeit hatte sie die Runen schließlich entschlüsselt und murmelte halblaut die Worte nach, welche sie herausgefunden hatte.

Derjenige der Wissen oder Schutz finden will, ist hier richtig in der Bibliothek der loyalen. Nur diejenigen die Loyalität kennen, können hier hineingelangen. Jedoch spielt auch der Wind eine Rolle. Das Zeichen des Anszu wird den Weg freigeben, doch sei gewarnt, weißt der Ratgeber falsch herum droht Gefahr!

Ein leichtes Grinsen hatte sich auf die Züge der Prince geschlichen, während sie sich die Worte nochmal im Kopf durchgehen ließ. Es war der idealste Ort um sich ihren Studien zu widmen und sie müsste nur dieses höchst geschickt verschlüsselte Runenrätsel lösen. Anszu war die Rune des Ratgeber...

Nachdenklich untersuchte sie die Abbildungen erneut aufs neue und suchte nun gezielt nach Runen, die man irgendwie bewegen konnte. Oder ging es darum das man die Rune hier dran zeichnen musste? Sie war schon fast dabei, vorerst dieses Geheimnis ruhen zu lassen, als sie endlich einige Runen entdeckte. Darunter auch die gesuchte. Nachdenklich näherte sie ihre Hand der besagten Rune und überlegte, was sie nun tun sollte. Die Warnung betraf das umgekehrt Anszu also durfte sie es auf keinen Fall auf den Kopf stellen. Aber

was sollte sie dann tun? Schließlich entschloss sie sich erstmal nur die Hand darauf zu legen und sich auf die Bedeutungen dieser Rune zu konzentrieren. Wenn sie doch nur schon diese Art von Magie benutzen könnte. Aber das musste sie erst genauer lernen. Was sie konnte war nichtmal ansatzweise schon mit dieser komplexen Art der Magie zu vergleichen.

Tief durchatmend drückte sie auf die Rune des Ansuz und befürchtete das schlimmste, doch nach einigen Augenblicken Stille klickte es leise und schließlich wurde eine unscheinbare Tür freigegeben. Also hatte sie es richtig gemacht. Aber was nun? Sollte sie wirklich schon hineintreten? Wie spät war es wohl jetzt? Die Brünette wusste es nicht wirklich, aber eigentlich spielte es für sie nicht groß eine Rolle. Es würde Wochenende sein, das heißt sie hätte Schulfrei und es wäre gar nicht so auffällig, wenn sie sich zurückziehen würde oder nicht auftauchte für ein paar Stunden oder so. Kurzerhand trat sie hinein und blickte sich staunend um. Ziemlich jeder einzelne Gegenstand hier schien aus Holz zu sein, bis auf die Bücher natürlich die es hier zahlreich gab. Die Brünette blickte sich überrascht um und ihre Augen suchten nach Auffälligkeiten. Wenn sie mit ihrer Vermutung richtig lag, war dies ein Raum von Helga Hufflepuff, denn warum sonst sollte das Zeichen des Dachs so genauer geschliffen sein als die anderen? Und auch die Farbgebung und die Tatsache das der Dachs öfters auftauchte bei kleineren Abbildungen die man beinahe übersehen konnte, bestätigte diese Vermutung.

Kapitel 15 Salazar Slytherins geheime Bücher

Kapitel 15 Salazar Slytherins geheime Bücher

Die Zeit verging und die Brünette blickte sich vollkommen begeistert um. Das hier unten war ein Ort voller Schätze. Einer kostbarer, als der andere und erst die Runenkundebücher. Dennoch wandte die Brünette sich erstmal einem anderen Thema zu, denn sie wusste, wenn sie jetzt mit Runen anfing, dann würde sie Jahrzehnte brauchen um überhaupt weiterzukommen, bei dem großen Anteil an diversen Büchern. Aber sie wollte noch mehr von den Schätzen sehen. Deshalb glitt sie erstmal nachdenklich durch den Raum, einen Finger an den Regalen und über die Buchrücken fahrend, um die Titel zu lesen. Manche waren nichtssagend für die junge Teenagerin, andere dagegen weckten ihre Neugierde. Sie konnte es gar nicht abwarten, wenn sie erstmal so richtig anfing darin zulesen. Wie stark sie dadurch werden konnte, denn in diesem Raum schien all jenes Wissen gesammelt zu werden, was es gab. Selbst welches das längst vergessen war in der heutigen Zeit.

Sie war einmal durch den ganzen Raum geschritten, hatte jedes Regal in Augenschein genommen und wollte sich nun einem vielversprechenden Buch über Runen widmen, als es ein halblautes Aufklatschen gab und dies brachte die Brünette dazu zusammenzuzucken. Gehetzt blickte sie sich im Raum um, doch sie schien immer noch alleine. Woher kam dann das Geräusch? Irritiert ließ sie ihren Blick durch den Raum schweifen zum wiederholten mal, doch noch immer war keine Spur eines anderen Menschen zu erkennen. Erst als ihr Blick über ein grünumschlagenes Buch fiel erhob sie sich und beugte sich darüber. Ihr blieb beinahe der Atem stehen, als ihr das Symbol ihres eigenen Hauses entgegen prangte, nämlich eine majestätische Schlange, die den Buchstaben S zu bilden schien. Mit zitternden Händen, nahm sie das Buch in die Hand. Es war ein wirklich altes Exemplar und sie fürchtete es würde jeden Moment in sich zusammenfallen, doch nichts passierte. Es schien beinahe so als würde ein spezieller Zauber auf dem Buch liegen, der das Zerfallen verhinderte.

Mit noch immer angehaltenem Atem, strich sie über den Einband und fuhr die feinen schwungvollen Lettern nach, die den Titel des Buches bildeten. Es war ziemlich schwer zu lesen und schien wirklich sehr, sehr alt zu sein. Aber eines wusste sie, es musste zu Salazar Slytherin gehören, denn warum sonst sollte dort ein S und das Wappen dieses Hauses sein? Sie hatte sich mittlerweile wieder am Tisch niedergelassen und öffnete vorsichtig den Einband des Buches, um zur ersten Seite zu kommen. Auch hier waren die Seiten von dieser feingeschwungenen Schrift versehen und sie waren wohl genauso alt, wie der Einband. Ob das von dem Gründern persönlich war? Angestrengt versuchte die Brünette die Schrift zu entziffern, doch dies war wirklich komplizierter als sie gedacht hatte, denn sie waren in Altenglisch geschrieben. Was es schwer machte, jedes einzelne Wort direkt aufzufassen, da sich die Sprache doch ein wenig verändert hatte und es nicht unbedingt für jedes alte Wort eine korrekte Übersetzung gab. Stolz wiederholte sie einige Zeit später den erfahreneren Text nochmal halblaut.

List und Tücke ist Macht. Macht ist Überlegenheit über die Schwachen und wertlosen. Möge der Lesende vom wahren Blute sein, denn wertlose mögen in die Feuer der Erde einhergehen und auf immer in Qualen leiden. Nutzet das Wissen um die magische Gemeinschaft vom unreinen zu befreien und das Paradies zu verwirklichen, welches mein oberstes Ziel sei. Eine Welt ohne wertloses Gewürm, das meint der magischen Kräfte würdig zu sein.

S. Slytherin

Mehrere Minuten hüllte die Brünette sich in andächtiges Schweigen. Das hier war etwas was von Slytherin persönlich geschrieben worden war, wie die Einleitung erläuterte. Ein leichtes Glänzen trat in ihre Augen, wenn sie auch nur daran dachte, wie stark sie werden könnte wenn sie dieses Wissen erstmal haben würde. Niemand würde sie mehr so herumwerfen können, wenn sie erstmal genug Zeit hier verbracht hatte. Auch nicht mehr Ignotus, denn er wusste zwar viel, aber er wusste bestimmt nichts von diesem Wissen hier in dem Raum. Kaum hatte sie sich genügend beruhigt, begann sie sich wieder in das Buch zu vertiefen. Stunden

vergingen und sie wurde immer besser im lesen, der alten Schriften. Gerade war sie an einer ziemlich interessanten Stelle angelangt, die über spezielle Ritualmagie ging. Eine Magie, die es ermöglichte mithilfe eines höchst komplexen Trank und einigen anderen Voraussetzungen das Magielevel des Anwenders zu steigern und so ein höheres Potential an Magie zu erwirken. Auch erläuterte Salazar in dieser Anleitung, dass die Schlangensprache nicht nur angeboren sein muss, sondern das man es mit einem hohen Magielevel und wachen Geist lernen könnte, zumindest ansatzweise zu verstehen, oder zu sprechen. Jedoch waren die wenigsten dazu in der Lage es zu lernen. Denn es erforderte viel Übung, Erfahrung und vor allem Anleitung.

Mittlerweile war die Zeit schon sehr weit vorangeschritten und ehe die Brünette sich versah, sank ihr Kopf mitten während des lesens auf die Tischplatte und ihre Augen schlossen sich fest. In ihren Träumen wirbelten verschiedene Fetzen des Gelesenen immer wieder durcheinander und manchmal, sah sie auch Bilder mit Szenen von interessanten Textpassagen, die sie nicht losließen.

Erst sehr spät, wachte die Brünette langsam auf und rieb sich verschlafen über die Augen, ehe sie sich noch etwas desorientiert im Raum umblickte. Doch schließlich stand sie gehetzt auf. Sie war viel zu spät dran, denn der Unterricht würde in weniger als 20 Minuten beginnen und wenn sie zu spät käme, würde das sicherlich auffallen, darauf konnte die Brünette sehr gut verzichten. Sie legte das Buch von Slytherin zurück zum Regal und markierte die Seite wo sie gestoppt hatte, mit einem Lesezeichen, ehe sie auch schon den Raum verließ und sich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum machte, denn sie brauchte noch ihre Tasche, die sie zum Glück immer schon vorher packte und nicht erst in der früh.

Gerade noch eine Minute vor dem Klingeln schaffte sie den ganzen Weg vom Kerker nach draußen zu Pflege Magischer Geschöpfe. Dort erblickte sie auch Sutherland, der ihr heimlich einen beinahe fragenden Blick zuwarf, doch sie hob nur kühl eine Augenbraue an und wandte dann ihre Aufmerksamkeit dem Lehrer zu. Mit diesem Hufflepuff würde sie sich noch früh genug auseinandersetzen, denn er würde sie wohl mit ziemlicher Sicherheit irgendwann ansprechen und sie ausfragen. Denn auch wenn sie es zu leugnen versuchte, mittlerweile hatten sie sich beinahe sowas wie angefreundet, zumindest wenn sie nicht in der Öffentlichkeit waren. Oft verbrachten sie gemeinsame Stunden der Stille im Verbotenen Wald, oder am See, oder an sonst irgendwelchen unbelebteren Orten. Heute wurden Thestrale dran genommen, doch die Brünette hatte nicht wirklich einen klaren Kopf und ständig glitten ihre Gedanken zu dem geheimen Raum und dem Wissen darin. Auch hatte sie erfahren, dass in dem Buch auch irgendwo ein magischer Stammbaum war, der jeden einzelnen Nachkommen der Slytherinlinie zeigte, darunter voller Name, dazugehörigen Daten und Status sollten laut Hinweisen auch darin vermerkt sein. Doch noch hatte sie keinen Blick raufwerfen können.

Kaum klingelte es zum Ende des Unterrichtes, war die Brünette auch schon mit ihrer Tasche unterm Arm entschwunden und ihre Schritte glitten wie automatisch zum Ufer des schwarzen Sees, wo sie sich erstmal daran machte die Hausaufgaben zu machen. In den Raum konnte sie jetzt noch nicht gehen, denn das würde auffallen und sie wollte ja nicht, dass ihr jemand hinterher spionierte. Außerdem ahnte sie dass Mister Flaschenpuff sich nun ihr nähern würde um mit ihr zu sprechen, nur dass sie im Moment wirklich überhaupt keine Lust darauf hatte, sich mit ihm zu unterhalten. Wie sie es geahnt hatte, kam er nach ungefähr einer halben Stunde und kletterte auf einem Baum

über ihr, während er sich noch still verhielt. Er hatte wie üblich einen Zeichenblock auf seinem Schoß und einen Bleistift in der rechten, die in feinen Linien über das Papier glitt. „Wo warst du, Prince?“, wollte er schließlich wissen und wenn man nicht darauf gewartet hätte, könnte man es fast ignorieren. Doch die Prince hatte sowieso bereits einen Antilauschzauber über die direkte Umgebung zwischen ihnen geworfen. Denn sie war ja gefasst darauf gewesen. „Warum sollte ich dir das sagen, Sutherland? Ich bin dir keine Rechenschaft schuldig. Aber wenn du es genau wissen willst, ich habe gelesen und etwas ausprobiert“, meinte sie schließlich doch und wollte sich dann nicht weiter dazu äußern. Ob ihm das genügen würde, wahrscheinlich nicht. Doch dies würde sich noch zeigen.

Kapitel 16

Kapitel 16

Es herrschte eine ziemliche Stille zwischen den beiden und beide gingen ihren eigenen Beschäftigungen nach. Der Hufflepuff zeichnete eingehend weiter und schien sich nicht an ihrer Nähe zu stören und die Prince ging weiterhin ihren Hausaufgaben nach. Doch sie wusste, dass er sich nicht wirklich hatte abspesen lassen, von ihren Worten. Und wirklich wandte er ihr seine Miene zu und blickte sie nachdenklich an. „Was hast du ausprobiert?“, hakte er nach und schien sogar soweit zu gehen, dass er seine Beschäftigung zur Seite legte und ihr nun die volle Aufmerksamkeit schenkte. Dies gefiel ihr jedoch logischerweise nicht, aber sie wusste auch nicht wie sie dies ändern konnte jetzt wo er schon damit angefangen hatte.

Sie überlegte wie sie ihn von dieser Spur losbekommen würde und dass er es einfach auf sich beruhen lassen würde, aber irgendwie bezweifelte sie, dass er darauf eingehen würde und einfach aufhören würde nachzuhaken. Er war einfach zu neugierig, soviel hatte sie in der letzten Zeit herausgefunden. „Ein bisschen schwierigere Magie, die nicht unbedingt im Unterricht praktisch geübt wird“, meinte sie also nur abwehrend und wandte sich dann ihren Hausaufgaben wieder zu. Hoffentlich würde er jetzt endlich den Mund halten. Sie spürte wie er ihr immer wieder Blicke zuwarf und wohl darüber nachdachte, was er von ihren Worten halten sollte. Wahrscheinlich glaubte er, sie würde ihn nicht die Wahrheit sagen, doch sie hatte auch nicht gelogen. Nur die Informationen ziemlich begrenzt gehalten. Schließlich erhob sie sich nach einer Weile und wollte in ihren Gemeinschaftsraum zurückgehen, denn ihre Hausaufgaben waren erledigt und sie hatte erstmal genug von der frischen Luft. Sie drehte sich um und schulterte ihre Sachen. Jedoch bemerkte sie dabei nicht, dass er eine zerknüllte Seite aufhob, die aus eines ihrer Bücher gefallen war. Es war eine Passage aus ihrem Tagebuch, das sie in einem ihrer emotionalen Phasen voller Frustration ausgerissen hatte und es nicht wieder reparieren konnte. Wobei sie es auch nicht unbedingt so sehr versucht hatte. „Warte Prince...“, erklang noch seine Stimme, doch sie schritt mit zügigen Gang vorwärts ohne sich nochmal umzudrehen. Nichts ahnend was dieses einzelne Blatt Papier bewirken würde, in den Händen von ihrem Mitschüler.

Seufzend blickte der Gelbgewandete seiner Mitschülerin nach, die ihn schon ziemlich früh auf eine gewisse Art faszinierte, weswegen er sich auch nicht von ihrer kalten Art groß hatte abwehren lassen. Er hatte schon ziemlich früh die Vermutung aufgestellt, dass dies alles nur eine Maske war um ihre wahren Gedanken und Gefühle zu verstecken. Denn wenn er in ihre Augen sah, dann erkannte er dort eine ziemlich tiefliegende Einsamkeit, wengleich er bezweifelte dass es außer ihm noch jemanden gab, der sie in diesem Blickwinkel sah. Die anderen waren einfach nur zu blind um durch ihre ziemlich gute Maske zu schauen. Seit jenem Tag am See hatte er anfangs noch durch Zufall immer öfter ihre Gesellschaft gesucht. Oh ja sie hatte wahrscheinlich gedacht, es wäre einfach nur gewesen um sie zu ärgern, doch er wollte herausfinden was sie hinter ihrer Schale verbarg.

Nach und nach war ihm das auch gelungen und als er sich nun sicher war, dass sie nicht wiederkehren würde, ließ er sich wieder nieder und faltete vorsichtig das in Mitleid gezogene Blatt Pergament auseinander. Stirnrunzelnd betrachtete er die diversen Runen, die sich dort manifestierten und er erkannte auch, dass ein Schutzzauber auf dem Buch lag, in dem das Blatt ursprünglich gewesen war. Doch nun da es von dem Rest getrennt war, schien dieser schwächer zu sein, weshalb er auch überhaupt die Runen sehen konnte. Nachdenklich studierte er die Zeichen und war froh darüber, dass er auch Alte Runen belegte, denn er wusste das die Prince ziemlich fortgeschritten in diesem Gebiet war und kaum einer ihres Jahrgang es schaffte mit ihren Künsten in diesem Fach mitzuhalten. Er selbst war auch recht gut, aber dennoch tat er sich mit diesem einzelnen Blatt ziemlich schwer. Sie hatte wirklich ziemlich gute Arbeit geleistet, das dieser Inhalt nicht einfach eingesehen werden könnte, selbst wenn sie es verlieren würde. Denn wie viele würden imstande sein, solch komplizierte Art des Runentextes zu lesen und wenn der Zauber noch stark genug wäre, hätte man es

wohl sowieso nicht lesen können.

Eine ganze Woche lang, machte Alex außer dem normalen Unterricht, Hausaufgaben und entspannen nichts anderes, als diesen Text von Laila zu entschlüsseln. Denn es interessierte ihn was darauf stand. Doch je weiter er fortschritt im entschlüsseln, desto weniger war er sich sicher, ob es gut war das er es gefunden hatte. Mittlerweile feilte er an den letzten Teilen des Textes und als er endlich fertig war, las er den gesamten Kontext nochmal durch.

.....Ich kann nicht mehr. Gestern war die Verlobungsfeier von meinen Bruder und seiner verdamnten Todesserbraut. Ich war gezwungen mitzumachen. Als würde ich solch eine Verlobung als gut ansehen. Ich hoffe nur, das sie nie Kinder bekommen, denn das wäre eine Strafe für das Kind mit solchen Eltern aufwachsen zu müssen. Aber das war noch nicht das schlimmste. Ständig wurde mir vorgehalten, was von mir erwartet werden würde. Dass ich in drei Jahren ebenfalls eine Todesserin werden soll, doch ich will das eigentlich nicht. Aber ich bin nicht Eileen, sie hat sich einfach geweigert doch ich? Was hab ich bitte für Möglichkeiten um diesen Weg zu vermeiden? Wenn ich gegen Vaters Worte widerspreche, bestraft er mich nur wieder, allein die letzte Bestrafung ist immer noch zu frisch. Ich wünschte ich wäre frei, frei wie du Mutter. Denn ohne dich ist dieses Leben einfach die Hölle. Ich habe keine wirklichen Freunde, stehe unter Druck und werde meistens schikaniert. Meine Schwester hat mich allein gelassen und sonst Ob ich vielleicht....

Bei diesen Worten brachen die Worte ab, da sie ziemlich zerrissen waren und es nicht mehr lesbar war. Leicht ballte er seine Hände zu Fäusten und entschloss sich, auf keinen Fall nachzugeben und weiterhin in ihrer Nähe herumscharwenzeln. Er wollte näher mit ihr befreundet sein und in den letzten Wochen konnte er es sich selbst gegenüber nicht mehr leugnen, dass er für sie mehr fühlte als Freundschaft oder Bekanntschaft. Aber er bezweifelte das sich das bei ihr jemals ändern würde. Sie war einfach so unnahbar was wohl zu ihrem eigenen Schutz war und auch wenn er so etwas wie eine Freundschaft aufgebaut hatte, wusste er das sie durch den kleinsten Grund einbrechen konnte. Wenn er eines wusste, dann das Laila niemanden wirklich vertraute und wenn dann, benötigte es nur kleine Sachen um das Vertrauen ineinander zu erschüttern. Er würde um ihr Vertrauen kämpfen, soviel stand für ihn fest.

Er verstaute das Papier in seiner Robe und stand dann auf um zu seinem Zeichenblock zu gelangen. Er ließ sich wieder nieder und fing an zu zeichnen. Nach ihr zu suchen, würde im Moment nicht groß etwas bringen und er brauchte eh Ablenkung. Also glitten seine Finger wie von selbst über das Papier und er zeichnete immer weiter und weiter und verharrte kaum in der Bewegung. Als er blinzeln auf das Gebilde blickte, runzelte er leicht die Stirn. Denn ohne es genau zu bemerken, hatte er Laila gemalt und zwar nicht nur ein gewöhnliches Abbild von ihr, sondern ein engelsgleiches und eines wo sie endlich glücklich schien. Zwar zierte kein richtiges Lächeln ihre Züge, aber ihre Augen schienen zu strahlen vor Glück und ihre Miene war nicht so verkrampft und verzogen wie sie es sonst zu tun pflegte. Die Kälte war in diesem Bildnis nicht spürbar und leicht strich er über das Bild welches durch seine Finger das Licht der Welt erblickt hatte. „Irgendwann wird dieses Bild die Wahrheit sein, dafür werde ich sorgen“, murmelte er zu sich selbst und schließlich stand er auf und sammelte seine Sachen ein.

Lange jedoch würde es brauchen bis sein Wunsch sich erfüllen würde, denn eine schwerwiegende Zeit sollte bei ihr Einzug halten und doch gelang es ihm der anderen näherzukommen. Anfangs war sie wirklich ziemlich misstrauisch gewesen, obwohl sie sich mittlerweile gut verstanden. Aber er hatte nichts anderes erwartet und schließlich trafen sie sich immer häufiger zu kleineren Treffen in der Einsamkeit. Wie sich herausstellte waren seine Gefühle nicht einseitig, denn auch Laila hatte gewisse Gefühle für ihn, wenngleich sie es auch nicht so deutlich darstellte, wie er selbst. Mit jedem weiteren Tag, jede weitere Woche oder gar Monat, gelang es ihm ein wenig Fröhlichkeit in das Leben von der jungen Prince zu bringen und sie verbrachten immer mehr Zeit miteinander. Irgendwann war es dann auch soweit, das sie ihn in ihr Geheimnis einwies, das sie seit jeher immer verheimlicht hatte und doch wusste er das es da was gab.

Die beiden saßen miteinander an ihrem Lieblingsplatz im Verbotenen Wald und Laila hatte eine leicht nervöse Haltung angenommen, wenngleich man dies kaum an ihrer Mimik bemerkte, denn diese verbarg sie

recht gut. Doch schließlich bröckelte diese Maske und sie blickte in die Augen des Hufflepuffs. „Alex ich will dir nun endlich mein Geheimnis zeigen, aber du darfst niemanden auch nur ein Sterbenswörtchen verraten, tust du das?“, bat sie ihn und er spürte, das es ihr ziemlich ernst war. Also legte er leicht einen Arm um sie und hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn, ehe er schließlich eine Antwort gab. „Ich verspreche das ich niemanden dein Geheimnis verrate oder enthülle“, meinte er noch bestärkend und wollte ihr so zeigen, dass es ihm ernst damit war und das er nie ihr Geheimnis verraten würde und nie ihr Vertrauen missbrauchen.

Ein leichtes Lächeln glitt über ihre Züge und schließlich küsste sie ihn kurz, ehe sie wieder etwas auf Abstand ging. Ihre Miene nahm einen konzentrierten Ausdruck an und schließlich blinzelte Alex ein wenig ungläubig als anstatt seiner Freundin nun dort eine rabenschwarze Katze saß die ihn mit schiefgelegten Kopf beobachtete und mit klugen Augen. „Laila?“, wisperte er ehrfürchtig und streckte leicht eine Hand aus um die Katze zu berühren, welche einen Schritt nähertapste und ein leises Miauen erklingen ließ. „Du bist ein Animagus? Aber seit wann?“, hauchte er schließlich, nachdem er sie gestreichelt hatte und kurz darauf nahm sie wieder ihre Menschliche Gestalt an. „Das war der Grund wieso ich oft verschwunden war, ich habe trainiert um ein Animagus zu werden und vor wenigen Tagen gelang es mir das erstes mal“, meinte sie und blickte ihn nachdenklich an. Da sie nicht ganz wusste, ob ihm der Gedanke gefiel, dass sie ein Animagus war. Doch ihre Sorgen waren unbegründet, denn er nahm sie nur in den Arm und hauchte ihr einen Kuss auf die Wange. „Das hast du wirklich gut gemacht, Laila. So was schwieriges schon mit unserem jungen Alter zu schaffen, ist eine Meisterleistung.“

Kapitel 17 Gefährliche Spaziergänge

Kapitel 17 Gefährliche Spaziergänge

Es waren mittlerweile einige Monate vergangen und die junge Sechstklässlerin blickte sich unruhig um. Sie war nervös, denn sie wollte heute ihren Freund treffen und deshalb hatten sie sich wie üblich im Verbotenen Wald verabredet. Da dies der einzige Ort war der eher weniger besucht war. Ihre Animagusverwandlung hatte sie jetzt perfektioniert und Alex hatte sich auch an die schwierigere Kunst der Magie gemacht. Er wusste sogar schon seine Animagusgestalt, doch einfach fiel es ihm ganz und gar nicht. Irgendwas schien ihn zu hindern und als er frustriert aufgab blickte sie ihn stirnrunzelnd an. In der letzten Zeit war es komplizierter zwischen ihnen beiden geworden, denn immer wieder sprach Alex an, dass sie doch einfach England verlassen konnten, dass sie irgendwo anders ein gemeinsames Leben gründen sollten, die Geburtsstätte verlassen sollten, doch bisher hatte die Braunhaarige immer abgelehnt. Sie war nicht bereit dafür und vor allem hatte sie Angst davor was ihr Vater erstmal anstellen würde, wenn sie sich aus der Heimat entfernte und versuchte seinen Händen zu entkommen. Bisher war schließlich niemand lebend dem Fängen von ihrem Vater entkommen und hatte noch Glück danach. Ja, es mochte vielleicht überlebende gegeben haben, aber so wie das lief, war der Erfolg gering und einmal entschieden, ließ Vladimir Prince nicht so einfach locker in seinen Plänen.

Die junge Slytherin saß einsam auf einen Baum im Wald, wo sie sich oft mal mit Alex traf, doch er war gerade nicht da. Doch das sollte sich schon bald ändern, denn sie hörte Schritte und spitzte die Ohren, da sie gerade in ihrer Katzengestalt war und somit ein schärferes Gehör besaß. Als sie erkannte, dass es sich um Alex handelte, nahm sie ihre menschliche Gestalt an und sprang hinunter, jedoch war ihre Miene zurückhaltend, da er offensichtlich die Unterhaltung an dem Punkt fortführen wollte, wo sie geendet hatte, denn seine Miene war ziemlich ernst, was ein Zeichen dafür war. Er wurde immer ernst, wenn es darum ging die Heimat zu verlassen, doch es war ja auch ein ernstes Thema. "Alex, wenn du erneut dieses Gespräch führen willst, fang besser gar nicht erst an. Ich bin jetzt im Moment nicht dafür aufgelegt erneut mit dir zu diskutieren. Ich habe dir schonmal gesagt, dass ich nicht bereit dafür bin alles hinter mir zu lassen und dir in ein fremdes Land zu folgen. Ich wurde hier geboren und bin hier aufgewachsen. Ich kann nicht einfach nach Bulgarien, oder sonst irgendeinem Land gehen, nur um den Fängen der Todesser zu entkommen, außerdem würden sie mich selbst dort finden, also ist dies sinnlos. Bitte Alex lass das Thema erstmal ruhen", bat die junge Prince und hoffte er würde sich ruhig verhalten, doch wie befürchtet gab er sich mit ihren Worten ganz und gar nicht zufrieden und trat an ihre Seite.

Der junge Mann legte leicht eine Hand auf ihre Schulter und wollte ihr erneut ins Gewissen reden, doch sie schlug seine Hand weg. Ja, sie liebte ihn, aber seine Art war die falsche. Er schien ihre Beweggründe einfach nicht zu verstehen, denn immer wenn sie ihren Vater nannte, schien er diesen Einwurf als nichtig anzusehen und meinte, dass der doch niemals bis nach Bulgarien, oder sogar noch weiter weg etwas ausrichten könnte. Doch er kannte ihren Vater nicht und wusste nicht wie sich dieser verhielt, wenn er sich erstmal ein Ziel gesetzt hatte. Er ging über Leichen und es spielte keine Rolle, ob es dabei das eigen Fleisch und Blut war, oder Fremde. Er war zu jedem unbarmherzig, der auf seiner Liste der Beute gelandet war. Sie hatte es schließlich schon bei mehr als einer Gelegenheit sehen müssen und sie wusste was ihr blühte, wenn er sich auf sie fixierte und sie bestrafen wollte.

Sie zuckte zusammen als Alex enorm an Lautstärke gewann und sie im nächsten Moment mit einer Ohrfeige beglückte, die sie zurück stolpern ließ. „Verdammt nochmal, Laila wie oft sollen wir dieses Gespräch noch führen?!!! Ich LIEBE DICH verdammt nochmal!!! Aber du willst nichtmal versuchen mit mir von hier fortzugehen, dabei hält dich hier nicht mal mehr was. Du hast mit deiner Schwester keinen Kontakt mehr, deinen Vater und deinen Bruder hasst du, also was willst du noch hier? Komm mit mir und wir fangen endlich ein neues Leben an, wir werden dort in Sicherheit sein und eine kleine Familie gründen können, wenn du das willst. Aber bitte komm endlich und lass uns abhauen. Wir können drüben unseren Abschluss nachholen, aber dafür musst du dich endlich dazu durchringen ja zu sagen“, fauchte der Hufflepuffschüler

seine Freundin an und schüttelte sie sogar ein wenig, wohl um sie zur Vernunft zu bekommen.

Doch es war aussichtslos, denn sie war einfach nicht bereit für ein Durchbrennen, dafür hatte sie zu viele Verluste erlitten und war zu jung um dies anzugehen. Tränen bildeten sich in den dunklen Augen der Braunhaarigen und sie wandte ihr Gesicht ab, während sie versuchte sich zu beruhigen. Doch in ihrer Brust setzte sich ein Schmerz fest, ein Schmerz der dadurch hervorgerufen wurde, dass sie sich mit ihrem Freund stritt, fast dem einzigen Menschen der sie noch ansatzweise irgendwie verstand. Aber auch nicht immer wie man nur zu deutlich sah. „ALEX ICH KANN ES EINFACH NICHT!“, schrie sie ihn an und mit diesen Worten stand sie auf und rannte davon. Tiefer in den Wald, während ihre bleichen Züge von Tränen umrandet wurden, die kein Ende zu nehmen schienen. Immer weiter lief die Schülerin ohne auch nur zu Zögern, obwohl der Tag immer weiter voranschritt und es dunkler wurde. Doch sie konnte jetzt einfach nicht zurückkehren und ihrem Freund gegenüberstehen. Sie brauchte etwas Zeit für sich und das war am besten hier alleine im Wald, wo sie sich sonst nicht hin wagte. Denn sie hatte schon längst die sicheren Gebiete verlassen, wobei der Verbotene Wald eigentlich nie sicher war, sondern man musste einfach nur eine gewisse Stärke mitbringen um hier einigermaßen klarzukommen und sie hatte gelernt dies zu umgehen, besonders wenn sie in ihrer Katzengestalt war. Auf samtigen Pfoten tapste die Slytherin über Stock und Stein und den waldigen Boden, ehe sie schließlich auf die Bäume sprang und dort ihren Weg weiterging, denn sie konnte recht gut springen. Sie tapste einfach weiter ohne groß stehenzubleiben, doch als sie einen großen See erblickte blieb sie wie erstarrt stehen und starrte darauf. Es sah wunderschön aus, besonders da die Sonne gerade in diesem Augenblick blutrot das Wasser benetzte und aufging.

Es war so fesselnd, dass sie schon vergaß, dass sie sich mit ihrem Freund gestritten hatte und sich nur auf den Anblick konzentrierte. Vorsichtig tapste sie näher dorthin und beugte sich über das Wasser um etwas zu trinken. Denn nun bemerkte sie auch, dass sie ziemlich durstig geworden war, durch ihren langen Spaziergang. Sie dachte nicht darüber nach, wie sie hier wieder wegkommen würde und zurück zum Schloss gelangte, denn im Moment wollte sie einfach nicht von hier weichen, war es doch zu schön und auch entspannend. Sie kuschelte sich in ihrer Katzengestalt am Ufer zusammen und genoss einfach das Ambiente das ihrer Seele Frieden gab. Frieden, den sie sonst nirgendwo vollkommen bekam, außer in manchen Momenten bei ihrem Freund, doch dies war ja im Moment ein angespanntes Thema, sooft wie sie aneinander kamen wegen dem Thema abhauen. Mit der Zeit die verging schlief die kleine Katze schließlich ein und sank in friedvolle Träume, doch lange dauerte es nicht an. Denn nur allzu bald wurde sie gewaltsam aus ihren Träumen gerissen, denn ein starker Schmerz ergriff ihren Körper und als sie die Augen öffnete, erkannte sie, dass sich eine Bestie auf sie geworfen hatte und sie bereits ziemlich verletzt hatte. Würde es jetzt das Ende von Laila sein, oder gab es noch eine Rettung?

Ängstlich kauerte die Schülerin in ihrer Katzengestalt sich zusammen und überlegte verzweifelt ob sie es schaffen würde davonzulaufen, doch in ihrem Zustand fiel dies wohl eher aus, denn ihr Körper hatte schon Probleme damit zu stehen. Die Kreatur wollte sich gerade erneut auf die kleine, schwarze Katze werfen, als ein Blitz erschien und ehe der Angriff traf wurde das Wesen weggejagt und eine einzelne Person trat zu der Katze hin und nahm sie behutsam auf den Arm. Es war niemand anderes als Dumbledore, der durch Alexander benachrichtigt worden war, da die junge Hexe nicht wieder zurückgekehrt war und er sich Sorgen gemacht hatte.

Laila versuchte wachzubleiben, doch es war ein unmögliches Unterfangen und schon bald war sie im Land der Träume und kuschelte sich leicht zusammen, während ihr Körper versuchte sich zu erholen. Sie bemerkte nicht mal mehr, wie sie wieder ihre menschliche Gestalt annahm und in den Krankenflügel gebracht wurde, wo man sich um ihre Verletzungen kümmerte. Erst Stunden später wachte die junge Frau wieder auf, nur um direkt in Alex besorgtes Gesicht zu blicken, das sich über sie gebeugt hatte. „Alex?“, murmelte sie noch benommen und versuchte sich zu orientieren. Dabei merkte sie auch, dass sie ein wenig bandagiert war, aber ansonsten beinahe unbeschadet. Auch ihr Körper schmerzte nicht mehr so stark wie zuvor, aber sie fühlte sich noch immer ziemlich schwach.

„Na endlich Laila ich bin nur so froh, dass du endlich wach geworden bist. Weißt du eigentlich wie sehr ich mich um dich gesorgt habe? Bitte gehe nie wieder alleine so tief in den Wald. Du bist übel erwischt worden und der Professor kam gerade noch rechtzeitig um dich zu retten“, meinte er in einem schnellen Tempo, dass die Brünette zum verziehen ihrer Mundwinkel brachte, da sie davon Kopfschmerzen bekam. Es fiel ihr wirklich schwer die Zusammenhänge zu kombinieren und zu verstehen, was danach noch passiert war, aber offensichtlich war sie am Leben und auf dem Wege der Besserung. Hatte der Professor also ihr Geheimnis erkannt, dass sie ein Animagus war? Hoffentlich würde er nicht von ihr verlangen, dass sie sich registrierte, denn das hießen gewisse Einschränkungen und außerdem wäre sie dann nie sicher wenn man sie jagen würde und sie diese Form benutzen wollte um zu entkommen. Denn einmal registriert könnte fast jeder etwas davon mitbekommen. Also auch die Todesser die sie wohl jagen würde, sollte sie jemals versuchen ihrem sogenannten Schicksal zu entkommen. Sie war so in Gedanken, dass sie nicht mal bemerkte wie ihr Feund sie zum wiederholten mal ansprach und es schließlich aufgab und einfach nur an ihrer Seite sitzen blieb.

Kapitel 18 Komm mit mir in die Freiheit!

Kapitel 18 Komm mit mir in die Freiheit!

Es war mittlerweile eine ganze Weile vergangen und die siebzehnjährige Laila saß gedankenverloren auf einer Bank im Park, wo sie sich zum Spazieren zurückgezogen hatte. Nicht mehr lange und sie würde sich den Todessern anschließen müssen, denn ihr Vater ließ ihr in dieser Beziehung nicht wirklich Freiheit. Erneut blickte sie gedankenverloren auf jenes Schmuckstück in ihrer Hand, das sie von ihrem Freund bekommen hatte. Er hatte ihr vorgeschlagen, dass sie einfach abhauen sollten, einfach gemeinsam durchbrennen und alles hinter sich lassen. Doch sie wusste nicht ob sie dazu bereit war. Außerdem war nichtmal bekannt, ob es ihr wirklich helfen würde. Bisher hatte ihr Vater immer alles zerstört, was ihr etwas bedeutete hatte. Was wenn er Wind davon bekam und alles nahm was ihr etwas bedeutete? Er hatte ihr schon die Mutter genommen und ihr Leben zur Hölle gemacht. Wieso sollte ihr dann ausgerechnet das Schicksal hold sein und ihr endlich etwas Glück gönnen?

Sie war so in Gedanken, dass sie nicht mal mitbekam, wie der Tagesprophet ihr geliefert wurde und kurz darauf auch noch ein Brief von jemand brachte, den sie nicht für möglich gehalten hätte. Denn immerhin hatte sie schon längere Zeit keinen Kontakt mehr zu ihr gehabt. Zu ihrer Schwester Eileen...

Das einzige was sie wusste, war das ihr kleiner Sprössling mittlerweile um die 2 oder 3 Jahre alt sein musste und wahrscheinlich genauso nervig wie ihr nichtsnutziger Mann Tobias. Wie hatte Eileen ihn nur heiraten können? Sie verstand dies noch immer nicht wirklich und ihre Laune wurde noch schlechter, als sie es eh schon war. Kurz fiel ihr Blick nun endlich auf die Zeitung, die in ihrem Schoß lag und sie entfaltete den Tagespropheten und fing an darin zu lesen. Stirnrunzelnd betrachtete sie die Titelseite, die eine brennende Hütte darstellte. Nach einigen Augenblicken lang, glitt ein Grinsen über ihre Züge, denn sie empfand die Nachrichten als ziemlich gut, auch wenn Eileen mit Sicherheit ziemlich geschockt über diese Nachricht war. Ob deshalb dieser Brief kam? Aber was erwartete Eileen bitte von ihrer Schwester? Das sie Trauer vorspielte? Darauf konnte die ältere lange warten, denn sie hatte diesen bescheuerten Typen immer schon gehasst. Erneut glitten ihre Augen über die Titelseite und lasen den Artikel zum zweiten Mal.

*Brand in Hogwarts,
die Hütte des Lehrlings des Wildhüter von Hogwarts ist vollständig abgebrannt,
in der gestrigen Nacht gab es einen Unfall, der das Leben eines jungen Mannes kostete. Rubeus Hagrid kam in den Flammen um, da es zu spät gemerkt wurde, dass er immer noch drinnen steckte. Bis auf Ruinen ist nichts von der Hütte übrig geblieben. Es ist nicht bekannt, was genau den Brand ausgelöst hat, doch wird in Hogwarts in Zukunft hoffentlich vorsichtiger mit Zaubern oder Experimenten umgegangen. Denn man sieht nur zu gut wie viel Schaden sowas anrichten kann.*

In Gedenken an Rubeus Hagrid

Die Brünette legte die Titelseite nun zur Seite und blickte misstrauisch auf den Brief. Doch schließlich machte sie sich daran ihn zu öffnen und las ihn mit gerunzelter Stirn. Als sie ihn einmal gelesen hatte, schnaubte sie kurz auf und schließlich fing sie wirklich an lauthals zu lachen, jedoch war keine wirkliche Freude darin enthalten. Schließlich warf sie den Brief zu Boden und ließ ihn mit einem Schwenker ihres Stabes in Flammen aufgehen. Die Flammen verschlangen die Buchstaben bis nur noch Asche auf dem Boden aufloderte und selbst diese vermischte sich schließlich mit trockener Erde und wurde vom Wind fortgetragen. Es war als würden auch ihre dunklen Gedanken von davor wie vom Wind fortgetragen werden, doch das würde nicht für Ewigkeiten halten. Noch immer konnte sie nicht wirklich glauben, dass ihre Schwester gerade ernsthaft darum gebettelt hatte, dass sie sich wieder vertragen und dass sie zu ihr zu Besuch kommen sollte. Doch Laila hatte nicht mal ansatzweise den Wunsch dafür. Für sie war Eileen Snape ehemalige Prince gestorben, denn sie hatte ihr einfach zu sehr wehgetan mit ihrem im Stich lassen.

Gerade wollte die Brünette sich wieder der Zeitung widmen, als sie Schritte hinter sich vernahm und als sie

ihren Kopf drehte, lächelte sie leicht denn niemand anderes als ihr Freund kam gerade auf sie zugeschritten und legte sachte seine Arme von hinten um sie und hauchte ihr einen Kuss in den Nacken. Sie hatte gar nicht gewusst, dass ihr Freund sie heute aufsuchen wollte, doch sie war dankbar dafür und schmiegte sich an seine warme Berührung die er durch seine Arme erzeugte. Denn er hatte diese um die junge Prince gelegt und ließ sich erst danach neben ihr niedersinken und zog sie in eine enge Umarmung. Einige Zeit lang blieben die beiden Teenager einfach nur aneinandergeduschelt sitzen und genossen die Zeit der Zweisamkeit, ehe Laila sich schließlich in den Augen von Alex verlor. Es war schön endlich mal wieder etwas Zeit nur für sie beide zu haben und auch ihre Sorgen von vorher schienen vergessen als der Hufflepuff seine Lippen sachte auf die ihrigen drückte und sie eng umschlungen hielt. Sie wusste nicht wie viel Stunden vergingen oder wann sie sich endlich mal rührte, doch irgendwann durchbrach Alex die angenehme Stille und löste den Kuss, während seine Miene ziemlich ernst geworden war. Spätestens da ahnte die Brünette, dass irgendwas im Busche war und sie konnte sich bereits vorstellen in welche Richtung dieses Gespräch nun gehen würde und sie wünschte sich er hätte nie diese Miene angenommen heute.

„Was ist jetzt Laila? Hast du dich entschieden was jetzt aus uns wird? Wirst du mit mir kommen und das Land verlassen? Bitte Laila ich liebe dich und du weißt dass ich nur eines will, mit dir ein glückliches Leben verbringen, ohne tot, oder Todesser die einen das Leben gefährlich gestalten“, begann er und am liebsten hätte die Junge Prince einfach seine Lippen erneut mit den ihrigen zum schweigen gebracht, denn dann wäre sie verschont davon diese schwere Entscheidung jetzt zu treffen. Doch er ließ nicht locker und das wusste sie genau. Also seufzte sie schweren Herzens und nahm etwas Abstand zu Alex, während sie mit ihrer Halskette etwas herumspielte, die sie von ihrer Mutter vererbt bekommen hatte. Sie war durcheinander und das war eine Eigenart von ihr, wenn ihre Gedanken ziemlich wild durcheinanderflogen. Sie hob jedoch letztendlich doch ihren Blick und starrte voller Ernst in die Augen ihres Liebsten, mit dem sie einfach nur hatte glücklich sein wollen, doch es sollte nicht sein, denn er musste ja unbedingt darauf drängen dass sie eine Entscheidung treffen sollte, die ihrer beider Leben so sehr beeinträchtigen würde. Denn wenn sie eines Gelernt hatte, dass ihr Vater niemals jemanden entkommen ließ ehe diese tot, oder gebrochen waren. Und da wäre auch seine Tochter keine Ausnahme, wenn sie ihm missfiel mit ihrem Verhalten und genau das tat Laila meistens wenn sie nicht gerade seinen Anordnung folgte.

„Ich habe dir schonmal gesagt Alex, wenn er es herausbekommt, dann wird er uns jagen bis ans Ende der Welt. Er hat meine Mutter kaltblütig vor meinen Augen gequält und getötet und noch so viele Andere habe ich mit ansehen müssen wie sie starben, oder ihnen Schmerzen zugefügt wurde. Wenn er uns Jagt und dich in die Hände kriegen würde, ich würde daran zerbrechen Alex. Du bist derjenige der mir wieder gezeigt hat was Liebe bedeutet, ich gab mich schon völlig verloren und dann warst da du. Du, der trotz meiner kalten Maske erkannte wer ich wirklich war, du der mich so schätzt wie ich bin und nicht wie ich für andere sein soll. Ich will so gerne mit dir gehen, aber ich habe Angst was passiert wenn er es alles herausfindet. Er hat seine Wege und noch haben wir nur das Glück, dass er nicht von dir weiß wie nahe wir uns wirklich stehen, doch es brauch nicht viel um es ihn herausfinden zu lassen und dann dann bist du in großer Gefahr.

Die Brünette wollte noch soviel mehr sagen wegen dem ganzen dass ihr im Kopf herumgeisterte, doch ihre Worte wurden abgewürgt, als er einen Finger sachte auf ihre Lippen legte und ihr tief in die Augen blickte. „Ich bin bereit dafür meine wunderschöne Prinzessin, aber es ist mir egal solange wir nur zusa,men sein können. Ich will für immer an deiner Seite sein und wenn wir erstmal heiraten können, würde mich das zum glücklichsten Mann überhaupt machen. Wir haben nur noch wenige Wochen Schule und dann sind wir endlich fertig und können weg von hier, Laila. Du wirst frei sein genauso wie ich. Wir werden uns irgendwo anders ein neues Leben aufbauen und nie wieder zurückkehren müssen wenn du nicht willst. Er kann uns nicht überall hin folgen, selbst wenn er es herausfindet und selbst dann du weißt dass ich kein solch schlechter Kämpfer bin.“

Er schien fest entschlossen zu sein seine Freundin an seiner Seite zu haben, ohne das sie es verstecken mussten und Laila war ihm so unendlich dankbar dafür, doch ihre Furcht vor den Folgen blieben und so kuschelte sie sich schließlich ganz eng an den Körper ihres Freundes. Doch keiner der beiden hatte das Nähern einer einzelnen Person bemerkt, die sich ihnen von hinten auf leisen Sohlen näherte. Doch es würde noch

genug Zeit geben um dies zu bemerken, doch ob es von positiver Herkunft war wäre eine andere Frage. Denn es war ein einzelner großgewachsener Mann, der sich an die beiden Liebenden heranschlich und leise wurde ein schlanker Zauberstab aus der Robe gezogen und auf die beiden gerichtet. Ein berechnender Blick lag auf den Zügen des Beobachters und schließlich ließ er die beiden durch ein Feuer direkt neben ihnen aus der idyllischen Stimmung rauszerren.

Kapitel 19 Vergiss nie dass jedes Glück einmal ein Ende hat...

19 Vergiss nie dass jedes Glück einmal ein Ende hat...

Laila zuckte ziemlich zusammen, als ihr Blick direkt auf das Feuer neben ihnen gezogen wurde wie durch einem Zauber. Ganz langsam glitt die Hand der Brünetten zu ihrem Zauberstab. Die Zeit schien stillzustehen, oder dabei zu sein einzufrieren. Jedenfalls geschah alles so unendlich langsam, dass es Laila noch mehr ängstigte. Auch ihr Freund war ziemlich erschrocken von dem Phänomen und reagierte ebenfalls recht langsam. Doch genau das war jener Augenblick, den die junge Prince in ihrem ganzen Leben nie vollends vergessen würde. Denn mit einem Mal wurde ihr Freund von einem Zauber in die Lüfte gehoben, wo er direkt über ihr schwebte und unruhig herumzappelte. Seine Miene war verzerrt, doch er konnte nicht von dem Zauber loskommen.

Seile erschienen aus dem Nichts und fesselten den jungen Siebzehnjährigen inmitten der Luft, gerade nah genug, dass Laila seine Panik aus nächster Nähe sehen konnte, aber weit genug als dass sie ihm helfen könnte. „Ich bin enttäuscht meine Liebe Tochter, du bündelst dich mit solchem Abschaum? Hast du denn gar nichts gelernt? Anscheinend nicht, doch das wird sich noch ändern. Denn ich werde nicht zulassen, dass du am Ende noch mit diesem Kerl durchbrennst und er dich schwängert....Solch ein Abschaum kommt mir nicht nochmal in die Linie der reinen Princes. Es reicht schon was Eileen gemacht hat. Sie hat den Namen unserer Familie beschmutzt, du wirst dies nicht auch noch machen und wenn ich höchstpersönlich dafür sorgen muss“, meinte eine eisige Stimme hinter der Brünetten und sie erstarrte beinahe sofort bei dem Klang der Stimme. Sie kannte diese Stimme und zwar nur zu gut.

Denn es war die Stimme, der Person die ihr am meisten Furcht einjagte. Ihrem eigenen Vater, nämlich und wenn er es wirklich war, dann war alle Hoffnung auf ein Durchbrennen mit Alex sinnlos. Er würde sie nicht aus seinen Händen lassen, nicht jetzt wo er ihren einzigen Schutz eingerissen hatte. Denn sie war davon ausgegangen, dass ihr Vater nichts von ihrer Beziehung wusste und den Ort auch nicht kannte. Doch das war ein Irrglauben gewesen. Denn als die Brünette sich nun umdrehte, blickte sie direkt in die kalten steinernen Züge des Prince Oberhauptes. Laila sank auf die Knie und blickte entgeistert auf ihren Vater, der seinen Zauberstab nun auf den Gefangenen Alex richtete. Panik breitete sich in ihren Gliedern aus und als er einen Crucio auf ihren Freund absenden wollte, warf sie sich dazwischen und ging keuchend zu Boden. Denn der Fluch traf sie mit voller Wucht. „Bitte nicht, nicht auch noch ihn, bitte Vater verschone ihn, BITTE!“, bat die junge Slytherin ihren Vater, während der Cruciatu noch immer ihren Körper marterte. Doch es war nicht so, dass sie diesen Zauber nicht gewohnt war. Sie hatte ihn schließlich oft genug erleben müssen. So erzog Vladimir Prince nunmal seine Tochter. Mit Schmerz und Strafen und strenger Hand.

Minutenlang hielt der Zauber an und erst nach einigen Augenblicken schien Vladimir genug davon zu haben, den Zauber aufrecht zu halten, stattdessen machte er eine leichte Handbewegung und Alex fiel mit einem Stöhnen zu Boden. Sogleich war Laila bei ihm und hob ihn behutsam hoch. „Alex? Hörst du mich? Bist du okay?“ Ihre Stimme klang dabei ziemlich besorgt, denn für einige Minuten lang reagierte ihr Freund nicht, wobei er jetzt wohl ihr Ex sein würde. Denn sie würde ihn nicht weiter in Gefahr bringen, doch dazu müsste sie sich von ihm trennen und das machen was ihr Vater von ihr wollte. Eine Todesserin werden und ihn vergessen. Denn je näher Alex ihr kam, desto mehr wurde er in Gefahr gebracht. Sie konnte nur hoffen, dass ihr Vater dies als Zeichen setzte, dass er Gnade walten lassen würde. Denn warum sonst hatte er den jungen Mann freigelassen von den Fesseln? Doch sie irrte sich und zwar gewaltig, doch dass würde sie erst in ein paar Augenblicken bemerken. Denn eigentlich hätte sie es doch wissen müssen, dass ein Mann wie Vladimir Prince keine Gnade kannte.

Gnade war ein Fremdwort für das Oberhaupt der Prince Familie, denn er sah Gnade als etwas schändliches an. Leute die Gnade walten ließen, verdienten es nicht zaubern zu können. Man sollte sie am besten von der Erde tilgen. Denn diese Leute waren beinahe noch schlimmer als Schlammblüter. Wenn Voldemort jemand

nicht tötete, dann war dies einfach aus dem Grund, weil er Leute brauchte und außerdem wusste dieser Mann ja wie er Eindruck schinden konnte. Ein beinahe sanftes Lächeln trat auf die Züge des Oberhauptes, als er nun auf die beiden Jugendlichen zuging und sich vor sie hinkniete. Er strich leicht seiner Tochter über die Wange und tätschelte diese schließlich leicht. „Meine kleine, du bist irgendwie süß weißt du das? Du kannst mich in Zukunft stolz machen kleine Laila und ich weiß, dass du das tun wirst. Du bist nicht so wie Eileen die Schande von einer Prince, du warst schon immer eine viel bessere Tochter als dieses Miststück“, sprach der dunkelhaarige und tätschelte die Wange des Mädchens, ohne den Freund eines Blickes zu würdigen. Doch dies sollte schon kurz darauf anders werden. Denn während er sich nun zu Laila beugte und ihr einen Kuss auf die Stirn hauchte, sprach er gleichzeitig auch einen Fesselzauber auf seine Tochter, sodass diese nichts tun konnte. Außer eben zusehen. Er wollte ihr eine Lektion erteilen und dass sie das alles mitansehen müsste, wäre der beste Weg dazu.

Alle gespielte Güte war aus seinem Gesicht gewichen, als er nun den Jungen Mann aus Lailas Armen riss und ihn direkt mit einem Schneidezauber belegte, der ihm die Schulter aufriß. Er genoss die Panik in dem Gesicht von seiner Tochter, aber auch das Flehen nach Gnade des jungen Mannes gefielen ihm sehr gut. „Bitte lasst mich gehen, hört auf damit bitte...“, wimmerte er gerade während ihm durch Vladimir eine weitere Wunde geschlagen wurde Das Blut floss nur so aus dem Abschaum der es gewagt hatte, seine Tochter zu nahe zu kommen. Hätte er es jedoch gewagt Hand an seine Tochter zu legen, dann hätte er jetzt noch viel mehr leiden müssen. So würde Vladimir seinem Opfer nur eine leichte Hölle bereiten anstatt eine wirklich grauenhafte. Kalt blickte Vladimir auf den Hufflepuffschüler der sich auf dem Boden krümmte und vor Blut nur so strotzte, doch das Oberhaupt der Prince war noch lange nicht fertig. Ihn stachelten die Schreie seines Opfers an und auch der gequälte Gesichtsausdruck, welcher sich in den Zügen seiner Tochter abzeichnete. Oh ja er würde es beenden, aber noch war nicht der richtige Zeitpunkt dafür. Denn er wollte dass seine Handlung großen Eindruck bei seiner Brut anrichten würde.

„Du wirst meine Tochter nie wieder berühren, Abschaum dafür werde ich persönlich sorgen. Dass du auch nur davon träumen konntest, dass sie sich mit dir absetzen würde. Du warst wahrlich verblendet. Das du auch nur davon träumen konntest, dass ich mein eigen Fleisch und Blut diesen Weg lasse...“ Kalte Augen bohrten sich in die wehleidigen von Alex, während der Körper des Teenagers unter Schmerzen erbebte. Einige offene Wunden zierten den sonst so aufgerichteten Körper des Hufflepuffs und ein zynisches Lächeln glitt über das Gesicht des Prince Oberhauptes. Er würde es jetzt ein für allemal beenden. Denn der Ausdruck der Panik in den Augen seiner Tochter war eine Augenweide und es war gut so, dass er auch einen Verstummungszauber auf sie gelegt hatte. Die Bitten nach Gnade aus dem Mund seiner eigenen Brut war eine Zumutung für Vladimir und genau das hätte er gehört wenn sie reden könnte. Er schickte einen letzten Zauber auf Alex und dieser wurde in die Höhe gerissen, ehe er schließlich mit einem großen Loch im Oberkörper wieder auf den Boden landete. Vladimir nahm auch gleichzeitig den Zauber von seiner Tochter denn er wollte sehen wie sie reagierte. Als sie jedoch auf den Jungen zukroch und ihn in ihren Schoß bettete, verzog er angewidert das Gesicht. Der Junge war sowieso in ein paar Sekunden endgültig tot also was sollte das jetzt? Er schnaubte verächtlich auf als seine Tochter auch noch anfang zu heulen und immer wieder über das blutverschmierte Gesicht des Jungen strich. Das war doch einfach nur ekelerregend... Als der Junge noch etwas hauchte und leicht die Wange von der jüngsten Prince berührte, fing Vladimir schallend an zu lachen. Denn er hatte die Worte vernommen trotz der Schwäche der Stimme. „Ich werde dich immer lieben, Laila. Doch du sollst weiterleben.“ Tränen rannen seiner Tochter aus den Augen und sammelten sich an ihrem Kinn, wo sie dann zu Boden tropften. Doch langsam veränderte sich der Ausdruck in den dunklen Augen von Laila. Panik veränderte sich zu Schmerz und dann zog plötzlich eine tiefe Dunkelheit in die Seelenspiegel der Prince Tochter. Zufrieden beobachtete Vladimir dies während der junge Mann in Lailas Armen starb...

Kapitel 20 my life is destroyed

Ich möchte alle gleich mal vorwarnen. Denn dieses Chap ist ziemlich mit Grausamkeit und Gewalt gefüllt. Also wer dies nicht verkraftet sollte sich bitte wieder aus dem Chap zurückziehen. Nicht umsonst habe ich es vergleichsweise recht hoch geratet.

Kapitel 20 My life is destroyed

Schmerz, tobender zerstörerischer Schmerz breitete sich langsam aber sicher in Lailas Herzen aus. Die Trauer drohte ihr Wesen völlig einzunehmen. Doch anstatt einfach nur völlig in sich zusammenzufallen, stand sie mit leblosen Augen auf, nachdem ihr Freund den letzten Atemzug machte. Eine bedrohliche Aura hatte sich um sie herum ausgebreitet, die von ihrer Magie stammte. Denn diese lag nicht mehr wirklich unter der Kontrolle der jungen Siebzehnjährigen. Zwar bahnten sich Tränen einen Weg über ihre Wangen, doch sie war wie in Trance und bemerkte nichts davon. Ihre Hände waren weit gegen den Himmel gerichtet und ihr Vater war etwas auf Abstand gegangen. Verwirrt und auch etwas beunruhigt betrachtete er seine Tochter, welche sich völlig anders verhielt als er es erwartet hatte. Denn er hatte nicht damit gerechnet dass sie völlig außer Kontrolle geriet. Immer öfter schlug wilde Magie um sich und er musste ziemlich aufpassen um dieser auszuweichen.

Von dem vorherigen Triumph war nicht mehr viel geblieben, denn er hatte nun die Befürchtung dass er selbst diesesmal unter dieser Magie leiden würde. „Laila beruhige dich, es war zu deinem besten. Jetzt kannst du dein Leben richtig leben, du kannst meinen Traum verwirklichen und eine erfolgreiche Todesserin sein“, sprach er laut aus und hoffte sie aus ihrer Trance zu holen. Doch natürlich gelang es ihm nicht und als er nun in die leblosen völlig kalten Augen seiner eigenen Brut blickte, breitete sich doch eine Gänsehaut über seinem Rücken aus. Noch nie hatte er seine Tochter so gesehen. Hass war oft in ihren Augen gewesen, genauso wie Furcht und Angst, aber diese fehlende Menge an Gefühlen schien noch nie dagewesen zu sein. Er nahm langsam, aber sicher Abstand zu seiner jüngsten Tochter, die er momentan nichtmal ansatzweise wiedererkannte. Hatte seine Erziehung mehr angerichtet als gehofft? Würde sie zu einer gewissenlosen Killerin werden? Ein leichtes Grinsen breitete sich dann doch auf seinen Zügen aus und er fing schließlich lauthals an zu lachen. Die Furcht war verflogen und machte Freude breit.

Wie in Zeitlupe drehte sich die junge Slytherin zu ihrem Vater um. Ihre Arme waren immer noch gen Himmel gereckt und von ihren Händen schienen kleine Blitze zu kommen, so als wäre sie ein einziges Inferno an Magie. Ein Blitz schlug nur wenige Meter hinter ihrem Vater ein und Flammen stoben hervor die die beiden einkreiste. Doch Laila bemerkte davon nichts. Sie blinzelte nichtmal mehr um sich vor der sengenden Hitze zu schützen. Sie hatte einzig und allein den Mann im Auge, der ihr Leben völlig zerstört hatte. Erst hatte er ihr die Mutter genommen, dann hatte er sie Stück für Stück zerstört. Hatte ihr immer wieder mehr genommen als sie verkraftete. Und jetzt? Jetzt war Laila Prince nur noch ein Häufchen Elend, denn von der einst lebensfrohen Schülerin war nichts mehr geblieben so wie es schien. Es schien beinahe so als wäre ihr Herz zu Eis erstarrt und als würde nur ihr unbändiger Hass und der Wunsch nach Rache ihren Körper am Leben erhalten. Erneut griff Magie um sich und Vladimir wurde davon getroffen. Eine lange Wunde breitete sich an seiner Seite aus und weitere folgten. Denn die Magie von Laila schien es einzig und allein auf diesen einen Mann abgesehen zu haben. Denn die Leiche ihres Freundes blieb verschont. Nur sie selbst wurde auch ab und an verletzt, sodass ihre Arme sich schon nach einiger Zeit mit einem leichten rötlichen Schleier überzogen. Sie spürte keinen körperlichen Schmerz, nein sie spürte nichtmal mehr wie sich ihr Herz unter dem seelischen Schmerzen zusammengezogen hätte, wenn es nicht wie tot gewesen wäre.

Langsam trat die junge Prince auf ihren Vater zu und schließlich packte sie ihn an den Armen und ihre wildgewordene Magie, griff auf den Körper des Princes über und versenkte ihm die Haut. Es schien als würde er von innen heraus verbrennen, denn schon nach kurzer Zeit versuchte er dem unbarmherzigen Griff zu

entkommen und ihm entkamen schließlich Schreie, die das menschliche Trommelfell ziemlich schockiert hätten, doch das Mädchen zuckte nicht mal mit der Wimper, während der Körper ihres jahrelangen Penigers immer heißer zu werden schien und schließlich sank er in ihrem Griff zusammen und seine Schreie des Schmerzes verebten völlig. Seine Haut war angesengt und glühte rötlich. Kaum noch Leben steckte in dem einst stolzen Oberhaupt der Prince Familie. Doch auch das letzte bisschen Leben erlosch schließlich gänzlich und Laila ließ den verkohlten Körper zu Boden fallen. Doch dies alles geschah mit einer Art Mechanik, so als würde sie im tiefsten Schlaf liegen und würde nur gesteuert werden. Keine Regung von Gefühlen zeigte sich in ihren Zügen, außer dass noch immer heiße Tränen ihre Wangen benetzten und sich einen Weg an ihrem Körper hinunter bahnten wo sie schließlich verdampften durch die Hitze die sich hier ausgebreitet hatte.

Flammen tobten um sie herum und doch machte sie keine Anstalten sich in Sicherheit zu bringen. Jeder normale junge erwachsene Zauberer, oder Hexe wäre nun appariert, oder hätte Magie gewirkt um sich zu schützen. Doch nicht so Laila. Sie war mittlerweile auf die Knie gefallen und erneut hielt sie ihre Hände hoch in den Himmel, so als wolle sie das Inferno willkommen heißen, dass langsam auch an ihrem Körper leckte. Die Flammen hatten sie eingeschlossen und auf normalen Wege würde sie dort nicht mehr entkommen. Sie war mittlerweile vornübergebeugt und ihr Körper kämpfte unter dem vielen Rauch darum Luft zu bekommen. Doch ihre Augen waren wie die einer Puppe. Vollkommen leblos und nicht mal der Schmerz schien zu ihr durchzudringen. Nach einigen Momenten sank ihr Körper vollends in sich zusammen und ihre Augen schlossen sich, während die Flammen weiter an ihre Haut gelangen wollten. Doch ehe sie vollends erwischt wurde zischte die Luft wie als würde eine große Menge Wasser gegen die Flammen ankämpfen. Eine Gestalt kam langsam näher an Laila heran, die das Bewusstsein verloren hatte. „Oh mein Gott, Laila was ist hier nur geschehen?“, hauchte die leise Stimme der Frau und sie hob ihre Schwester sachte hoch und wollte mit ihr apparieren.

Denn es war niemand anderes als Eileen Snape die Schwester von Laila, die sich wegen eines ungunstigen Gefühls, diesem Ort genähert hatte. Sie konzentrierte sich und wenig später verschwanden die beiden von dem lodernenden Inferno. Dennoch wurde Eileen ebenfalls verletzt und ihr einer Arm blutete etwas. Doch eines hatte Eileen Snape nicht bedacht, denn ihre Schwester war im Moment nicht wirklich Herr ihrer Sinne. Und selbst jetzt noch eine Gefahr. Die wilde Magie die nur geringfügig abgeschwächt worden war griff erneut Eileen an und traf sie mitten in der Brust. Kaum das sie an einem See ankamen. Eileen stolperte nach hinten und fiel in die kalten Fluten des Sees, der wegen einem Unwetter gerade ziemlich aufgewühlt war. Ihre Augen waren panisch geweitet, doch sie versank immer tiefer und die anfänglichen Luftblasen wurden immer weniger, bis sie schließlich gänzlich verebten. Doch Laila bemerkte davon noch immer nicht wirklich etwas. Dennoch beruhigte sich ihre Magie endlich so langsam wieder.

Als sie einige Stunden später die Augen öffnete fühlte sie sich wie gerädert. Der so leblose Blick von wenigen Stunden zuvor, schien sich wieder etwas zurückgezogen zu haben. Dennoch schienen negative Gefühle bei ihr vorzuherrschen. Denn sie konnte keine Freude mehr verspüren. Nicht nachdem sie all das verloren hatte was ihr etwas bedeutet hatte. Noch ahnte sie nicht dass sie nicht nur ihren Erzeuger auf dem Gewissen hatte sondern auch das Ableben ihrer Schwester zu verschulden hatte. Denn nur wegen ihrer Magie war diese in das nasse Grab hinabgefallen und nicht wieder aufgetaucht. Es würde womöglich noch einige Tage dauern, bis man ihre Leiche entdecken würde, denn Eileen Snape hatte ihren Sturz nicht überlebt. Sie hatte an einem einzigen Tag fast ihre komplette Familie ausgelöscht. Denn außer ihr lebten nun nur noch ihr Neffe Severus und ihr Bruder Ignotus. Denn der Tag an dem sie Tobias zu ihrer Familie zählen würde, würde nie passieren. Sie verachtete diesen Mann einfach nur und das würde sie immer tun.

Erneut wurde Laila schließlich bewusstlos und als man sie mit einigen Verbrennungen am Wasser fand, brachte man sie in das Krankenhaus wo man sie weitestgehend behandelte. Jedoch war es kein Krankenhaus der Muggel, sondern eines der Zauberer. Denn sie war in der Nähe eines Zaubererdorfes gefunden worden. Mehrere Tage lang lag Laila wie in einem Delyrium während man sich um ihren Körper kümmerte und nur durch Magie zogen sich langsam ihre Verletzungen zurück bis wohl letztendlich nur noch hauchdünne Narben zurückbleiben würden.

Kapitel 21 Jemanden zu vergessen ist schwer

Hier ist wieder ein neues Chap zu dieser Geschichte. Ich hoffe es gefällt euch. War gar nicht so einfach, da ich es ja auch logisch schreiben will, aber wie fühlt sich jemand der soviel verloren hat ohne dass es gestellt erscheint? Das war mein Problem. Viel Spaß beim Lesen.

Kapitel 21: Jemanden zu vergessen ist schwer

Seit jenem Vorfall waren mehrere Monate vergangen und die junge Prince war aus dem Mungo entlassen worden. Doch noch immer zierten einige blasse Narben ihren Nacken und andere Stellen ihres verheilten Körpers. Sie hatte mit niemanden wirklich gesprochen von dem Personal und der einzige Besucher, der bei ihr aufgetaucht war, war niemand anderes als ihr Bruder Ignotus gewesen. Der mit ihr hatte sprechen wollen. Doch sie war sich sicher, dass er nicht wusste was passiert war, denn er hatte ihr eher nur erzählt dass ihr Vater verstorben war und wollte dann ihre Hilfe haben und dass sie sich endlich den Todessern anschloß.

Die Brünette war die ganze Zeit während des Gespräches ziemlich kühl gewesen und hatte kaum eine Emotion gezeigt. Sie war einfach nicht mehr wirklich dazu fähig große Gefühlsregungen zu zeigen. Nicht nach all den Verlusten, die sie hatte mit ansehen müssen. Denn ihr Freund hatte ihr schließlich sehr viel bedeutet. Doch nicht mal mehr wirklich trauern tat die jüngste Prince. Es war als wäre ihr Herz zu Stein geworden, oder ziemlich unterkühlt. Immer öfter war ihre Stimmung gereizt gewesen und als sie nun am Fuße ihres Familiengrundstückes stand, erwartete sie schon Ignotus, der ihr ein fieses Grinsen schenkte. Neben ihm stand natürlich seine Frau Samira, die ihr nur misstrauische Blicke entgegenwarf. Laila hob nur leicht eine Augenbraue an, als sie dieses Schauspiel betrachtete und erhob dann ihre Stimme. „Ah wie ich sehe erwartet mein werter Bruder mich schon. Ich bitte um Entschuldigung für die Wartezeit, Ignotus“, meinte sie und der letzte Teil triefte nur so vor Sarkasmus.

Doch trotz dieser eindeutig herausfordernden Begrüßung schien ihr Bruder sich im Zaum zu halten und nur seine Frau knirschte wütend mit den Zähnen und war wohl nahe dran nach ihrem Zauberstab zu greifen. Doch Ignotus berührte seine Frau nur leicht am Arm und trat dann grinsend auf seine Schwester zu. „Schön dass du wieder draußen bist, Laila. Genau passend zu der Einweihungszeremonie. Ich hoffe doch du bist endlich zur Vernunft gekommen und wirst dich den Reihen des Lords anschließen. Er ist sehr interessiert an deinen Fähigkeiten als Runenkundige. Glaub mir du kannst es weit bringen, wenn du dir Mühe gibst“, meinte er lockend und betrachtete die Braunhaarige genauestens. Er war überzeugt davon, dass seine kleine Schwester endlich zur Vernunft gekommen war und wirklich schien genau dies geschehen zu sein. Denn in ihren Augen lag kein wirklicher Funken Lebendigkeit mehr wie es zuvor noch der Fall gewesen war. Ohne Wärme und voller Dunkelheit, wo nichtmal die Sonne stark genug schien um die Schatten zu vertreiben. „Ja Bruder, ich habe genauestens darüber nachgedacht und ich werde mich den Reihen des Lords anschließen, jedoch werde ich nicht direkt als volle Todesserin in seine Dienste treten. Denn ich möchte zuvor ein Studium bezüglich der Runenkunst absolvieren und dazu werde ich England verlassen müssen“, erläuterte sie mit kalter schneidender Stimme und schien fest entschlossen dies auch wirklich durchzuziehen. Statt der jüngeren dies auszureden, schien Ignotus dies eher als etwas gutes zu betrachten und er nickte leicht. „Der dunkle Lord wird dies zu schätzen wissen und wird auf den vollen Einsatz seiner Runenkundigen warten, doch du wirst morgen Abend offiziell beitreten. Also kannst du nicht sofort das Land verlassen“, ermahnte das jetzige Oberhaupt der Familie Prince seine Schwester und war überaus zufrieden mit der Entwicklung der Dinge. Laila zuckte jedoch nur mit den Schultern und verschwand dann wohl in ihrem alten Zimmer, wo die Tür mit lauten Krach ins Schloss fiel.

„Ich verstehe nicht, wieso du glaubst dass sie wirklich überzeugt wurde, Liebster. Sie war immer nur rebellisch, wieso traust du ihr auf einmal?“, wollte Samira protestieren, denn für sie war es ein Rätsel wieso ihr Gatte seiner Schwester glaubte. Immerhin war diese doch nur eine falsche Schlange in den Augen der angeheirateten Prince. Doch Ignotus brachte sie mit einer barschen Geste zum Schweigen und meinte dann

ohne weitere Widerworte Halt zu geben. „Ich weiß wenn ich Potential sehe, Sami und seit neuestem hat meine kleine Schwester die Augen einer kaltblütigen Killerin, also genau passend für eine Todesserin, meinst du etwa nicht dass dies eine hohe Erwartung in unseren Reihen ist?“ Samira wollte noch etwas sagen doch ein einziger Blick in die Augen ihres Mannes brachten sie zum schweigen und ließen ihre Worte verstummen. Also meinte sie stattdessen nur zustimmend „Du hast Recht Schatz.“ Kaum waren diese Worte auch schon verklungen, wurde sie in die Arme ihres Mannes gezogen und mit Küssen belohnt, während sie sich gemeinsam in ihr Schlafzimmer zurückzogen....

Während die älteren der letzten drei Princes ihre Zeit als Paar verbrachten, saß die jüngste alleine in ihrem Zimmer und starrte dumpf auf ein doch recht dickes Buch, welches auf ihren Knien lag. Eigentlich hatte sie sich nur mit Runen beschäftigen wollen, doch als ihr Blick durchs Zimmer glitt hatte sie ein altes Buch entdeckt dass unter ihrem Bett gelegen hatte und seitdem hatte sie sich näher mit diesem beschäftigt. Es war nichts anderes als ein ziemlich umfangreiches Ahnenbuch über die Linie der Prince. Zu fast jedem Mitglied stand zusätzlich noch ein Text, sowie das wichtigste was es über diese zu wissen gab. Wie Haus, Beruf und eben die Lebensdaten. Mittlerweile war die Brünette zu den neuesten Daten gelangt und als ihr Blick das Bild ihres Vaters erblickte, kratzte sie abwesend darüber um es zu zerstören. Doch nur dieses eine Bild wollte sie daraus tilgen. Selbst jetzt noch war der Hass auf diesen Mann ziemlich groß und selbst sein Tod konnte diese Gedanken und Gefühle nicht tilgen.

Die Brünette hatte einen kalten Ausdruck in ihren braunen Augen, die selbst Stahl zerschneiden könnten vom Blick her. Schließlich ließ die Brünette das Buch fallen und erhob sich um den geheimen Raum zu öffnen, der sich in dem Haus ihrer Vorfahren befand und über den nur sie und ihre Schwester bescheid wussten. Layla verschloss den Eingang genauso wie er gewesen war, damit ihr Bruder, oder dessen Frau nicht doch noch Wind hiervon bekam. Denn sie wollte das dies ein Ort blieb der nur für sie bekannt war. Vor allem weil sie hier einiges versteckte, das nicht an fremde Hände gelangen sollte. Mit abwesendem Blick stöberte sie durch die vielen Bücher die sich hier befanden. Manche davon waren ihre Tagebücher, wieder andere waren Erinnerungen an ihre Mutter. Auch wenn man der Meinung sein konnte, dass die Brünette ihre Menschlichkeit völlig verloren hatte, wurde man hier eines besseren belehrt. Denn der Körper der Prince fing plötzlich an zu erbeben als ihre Hände auf einer Zeichnung landeten. Einer Zeichnung, die ihr verstorbener Freund gemalt hatte. Unendliche Qual spiegelte sich in ihren dunklen Augen wieder die von Tränen feucht waren. Nach einer gefühlten Ewigkeit nahm sie schließlich eines der Bücher zur Hand und schrieb einfach drauflos, während sie sich zusammengekauert hatte.

Wenn man einmal weiß was wirklicher Schmerz ist, denkt man schlimmer kann es nicht mehr kommen. Doch dann hat man einfach noch nicht zu sehr gelitten. Das was ich momentan fühle ist schlimmer als alles was ich bisher erlebt habe. Dieser Schmerz in meinen Herzen wird mich noch umbringen, wenn ich ihn nicht irgendwie tilgen kann. Doch ich weiß nicht wie. Wird es jemals weniger werden? Es wäre leichter gewesen wenn ich gestorben wäre und nicht er. Denn dann wäre mir wenigstens dieser höllische Schmerz entgangen. Es ist wie ein riesiger Riss in meinen inneren der sich mit jedem Moment vergrößert. In Wirklichkeit verlasse ich England doch nicht nur aus reiner Weiterbildung, sondern eher um diesem Land der Qualen zumindestens für eine Weile den Rücken zukehren. Wenn ich weiter in England bleibe wird es mich nur umbringen.. Was bringen mir diese Gefühle der Liebe noch außer ewig währender Schmerz? Wenn ich mir über eines sicher bin, dann, dass ich die Liebe nie wieder an mich heranlassen werde, denn es richtet mich nur zugrunde und wenn ich mich den Todessern anschließe, werde ich wohl auch nie wieder in Gefahr laufen mein Herz erneut zu verlieren, an einen Mann der hinterher nur stirbt und mich unter Höllenqualen zurücklässt..... Ob mich jemals jemand verstehen wird? Wenn ich mich nun den Todessern anschließe, muss ich meine Gefühle sowieso aus der Welt tilgen und dabei wird mir der jahrelange aufenthalt im Ausland helfen. Helfen ihn zu vergessen und für immer aus meinem Herzen zu verbannen.

Kaum waren die letzten Worte auf dem Papier eingetrocknet schloss die Brünette das Buch wieder und erhob sich langsam während sie ihre letzten Spuren der Tränen wegwischte, die automatisch beim Schreiben gekommen waren. Ohne es richtig gemerkt zu haben, war die Nacht bereits weit fortgeschritten also legte sie sich erstmal in ihr Bett, als sie wieder in ihr Zimmer ankam und versuchte noch etwas zu schlafen. Der Tag

morgen würde sowieso sehr anstrengend werden, immerhin würde sie Voldemort begegnen müssen bei ihrer Aufnahme. Und das hieße ihre Emotionen zu unterdrücken und darin war sie noch nicht gut genug, durch ihren letzten Verlust der noch zu nahe lag. Klar erschien es manchmal so als hätte sie es perfektioniert, doch das war noch lange nicht nahe dran. Der Schmerz war einfach noch zu stark, auch wenn die meisten nicht merkten wie sie im inneren litt.

Es war früher Nachmittag als die Brünette schließlich durch ein Klopfen an der Tür aufwachte. Ihr Bruder rief und verlangte, dass sie sich für die Aufnahme vorbereitete und entsprechend herrichtete, doch er ließ die Tür geschlossen. Eigentlich betrat er ihr Zimmer nie. Das hatte er auch in der früheren Zeit nie gemacht. Mit gerunzelter Stirn erhob Layla sich und kleidete sich in eine ihrer feineren, schwarzen Roben. Als sie in den Spiegel starrte, blickte ihr eine kühle Fassade entgegen. Ihre Augen erschienen durch leichte Schminke noch dunkler und kühler als sowieso schon. Ihre Haare fielen in einer langen Linie ihren Rücken herab. Niemand würde mehr die schwache Layla in dieser Frau erkennen. Nach einem letzten betrachteten Blick verließ sie ihr Zimmer, bereit für immer ihr Leben zu verändern.

Kapitel 22 a big mistake

Kapitel 22 A big mistake

Dunkelheit umgab die Prince, als sie an jenem Abend von ihrem Bruder und ihrer Schwägerin in die Mitte genommen wurde und sie von den beiden mit seitenseitapparieren zum Ort der Aufnahme gebracht wurde. Ihre Augen waren jedoch verbunden, sodass sie nicht direkt sehen konnte wo sie sich befand und diese würde erst abgenommen werden, wenn sie im inneren des Gebäudes sein würde und kurz davor stand ihrem neuen Meister zu begegnen. Sie hatte sich kaum gegen die Augenbinde gewehrt und nun folgte sie ihren beiden Familienmitgliedern mit stolzem Haupt und konzentrierte sich auf die Geräusche um sie herum. Sie erkannte nach einer Weile einige weitere Stimmen und es gab ein paar jüngere darunter. Ihr Bruder nahm ihr jetzt die Augenbinde ab und sie ließ ihren Blick schweifen und fand sich in einem Raum wieder, in dem einige Dunkel gekleidete zu finden waren, darunter auch ein paar Siebtklässler, wie sie bemerkte. „Warte hier, bis ihr rein geholt werdet“, meinte Ignotus mit eisiger Stimme und schon war er auch schon durch eine Tür verschwunden. Ihr Blick schweifte kühl über die Menge an Gleichaltrigen, wenige jüngere, oder sogar ältere. Die meisten waren wirklich Leute aus ihrem Exjahrgang. Und der Großteil aus Slytherin, doch was sie wunderte, dass selbst ein paar Exgryffindors dort zu finden waren. Doch sie erkannte auch ein paar verhasste Gesichter, darunter Parkinson und so einige andere. Eben jene machte in diesem Moment auch ein hinterhältiges Kommentar in Laylas Richtung, dass diese die Augenbraue runzeln ließ, aber sie ansonsten ziemlich kühl und gefasst blieb. „Ich glaubs ja nicht, ist das da echt die Prince Heulsuse? Hätte nie gedacht, dass du jemals hier stehen würdest Heulsuse.“, Ein Lachen schloss sich diesen Worten an und als die Brünette ihren Blick schweifen ließ, erkannte sie Leslie McKinnon. Ihre Augen verdunkelten sich noch um einige Grade mehr, als sie ihre Schulfelndin erblickte. „Wenn es dich wirklich wundert, Parkinson, dann hast du nichts gelernt. Glaubst du immer noch du und Leslie seid mir gewachsen? Hat euch wohl nicht gereicht im letzten Jahr bloßgestellt zu werden was? Können wir gerne wiederholen, nur das wir nun keine Schulmädchen mehr sind und es viel unangenehmer werden kann“, höhnte die Prince und wandte dann ihren Blick von den beiden Mädchen ab. Als ihr Blick auf eine der Blacks fiel, glitt ein kurzes Glitzern in ihre Augen und sie trat langsamen Schrittes näher an die schwarzhaarige. „Hallo Serina, hast dich also doch entschieden hierherzukommen?“ Ihre Stimme war zwar ziemlich zurückhaltend, doch die andere schien sich nicht beleidigt zu fühlen, was auch nicht in der Absicht der letzten Tochter von Vladimir lag. „Natürlich, Layla einer muss doch dafür sorgen, dass du es nicht immer nur mit Idioten zu tun hast, wenn du Aufträge erledigst.“ Dabei warf die Schwarzhaarige einen eindeutigen Blick zu Sophia und Leslie die wütend knurrten, sich aber dann anderem zuwandten.

Doch allzu lange konnten sie nicht alte Geschichten miteinander austauschen, denn mit einem lauten Geräusch ging die Tür auf und zwei Männer in Todessergewändern erschienen. Alle beide trugen ihre Masken, wohl um ihre Identität vor den Jünglingen zu bewahren, doch die Brünette war sich sicher, dass dies nicht wirklich lange wirkte. Manche verhielten sich einfach zu offensichtlich. Mit stolzen Haupt folgte sie als einer der ersten den beiden älteren und fand sich in einem großen Festsaal wieder, in dem alle Todesser in einem Halbkreis standen und dort wo die große Lücke war, saß Voldemort in einem bernsteinfarbenen hohen Thron aus Mahagoniholz. Beide maskierten Todesser sanken zu Boden und hoben dann ihre Köpfe. „Die neuen Anwärter, Mylord“, sprach der rechte von den beiden und Layla lag ein verächtliches Schnauben auf den Lippen, als sie bemerkte, dass bis auf sie fast alle der Anwärter ebenfalls zu Boden gesunken waren. Gut er sollte ihr neuer Lord sein, doch es war doch einfach nur erniedrigend sich so einzuschleimen. Stolz blickte sie auf den Mann, dessen Zeichen sie heute bekommen sollte. Einige der älteren im Raum schnappten geschockt nach Luft als sie dieses herausfordernde Verhalten einer Anwärterin erkannten, doch trotzdem ließ Layla sich nicht in den Staub sinken. Kurz fiel ihr Blick auf die Gestalten, welche Voldemort am nächsten

standen und sie glaubte ihren Bruder und dessen Frau darunter zu erkennen, auch wenn sie maskiert waren, ihren Bruder würde sie wohl überall erkennen.

Es herrschte eine unnatürliche Stille im Raum und plötzlich setzte sich ein starkes Brennen in ihrem Körper aus, der sich von den Muskeln aus seinen Weg durch die Brünette zu kämpfen schien. Halb aus den Augenwinkeln, bemerkte die Prince wie diejenigen die sich ebenfalls nicht in den Staub geworfen hatten, nach und nach mit schmerzerfüllten Gesicht zu Boden sanken, nicht jedoch die Prince, die einige Schmerzen gewohnt war. Immerhin war ihr Vater Vladimir Prince gewesen. Die Schmerzen wurden immer stärker und die junge Braunhaarige biss sich fest auf die Lippen um jeden Schmerzenslaut zu ersticken, doch es war mit jedem Moment schwerer geworden und ihre Sicht wurde leicht verhangen, ehe der Schmerz ganz plötzlich aufhörte. Sie hatte gar nicht bemerkt, dass sie ihre Augen geschlossen hatte um mit den Schmerz klarzukommen, doch plötzlich spürte sie eine kalte Hand an ihrer Wange und ziemlich spitze Finger die ihr eine Gänsehaut bescherten. Als sie die Augen öffnete, schluckte sie einen Moment lang ziemlich unwohl, denn sie blickte direkt in die Augen von Voldemort, der neben sie getreten war und er war es auch der sie berührte mit seinen bleichen spitzen Fingern. „Wie ich es von Vladimirs Tochter erwartet hatte. Du bist stolz, doch Sorge dafür, dass dies nicht deinen Dienst unter mir schmälert, junge Dame denn sonst wirst du lernen was ich mit nichtsnutzigen mache“, hauchte er der Braunhaarigen ins Ohr und schließlich wandte er sich von der siebzehnjährigen ab und den anderen Anhängern zu.

Layla konnte die wütenden Blicke von Leslie spüren, die diese ihr Zuwarf, doch sie hatte eindeutig Angst vor Voldemort, denn sie hielt sich eher im Hintergrund als dieser an den Anwärtern entlang schritt und hier und da mal stehen blieb. „Ich freue mich, dass so viele meinen Ruf gefolgt sind“, sprach Voldemort nun mit eisiger Stimme und die Temperatur schien um mehrere Grade zu fallen. Er stand wieder im Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit vor den Anwärtern, wo sich nur wenige getraut hatten aufzustehen. Doch die erwachsenen im Raum hatten sich alle wieder erhoben. Viele zeigten Unwohlsein, indem sie unruhige Bewegungen von sich gaben, oder ihren Kopf senkten, doch Layla zeigte sich unbeeindruckt von den Reaktionen. Noch immer stand sie aufrecht und wartete darauf, dass der dunkle Lord zum Punkt kam und ihnen das dunkle Mal gab, damit die Brünette endlich ihre Reise antreten konnte. Die Rede des dunklen Lords nahm sie nur halb wahr und sie dachte schon er würde Ewigkeiten reden, als endlich nacheinander immer einer der Neuanwärter vorgerufen wurde und das Mal geschenkt bekam, viele knieten letztendlich schmerzerfüllt auf den Boden und die Brünette betrachtete dies mit neutraler Miene. Es bereitete sie mit Freude, zu sehen dass Serina ihren Schmerz nicht so deutlich zeigte, auch wenn sie etwas unsicher auf dem Füßen war. Doch lange blieb der Brünetten nicht Zeit, sich darüber zu freuen, dass ihre Freundin Stärke besaß, denn ehe sie sich versah war sie an der Reihe und trat vor Voldemort hin. Ohne dass es eine Aufforderung benötigte, entblößte sie ihren linken Arm, sodass ihre bleiche Haut hervor schien und wartete darauf, dass er ihr das verfluchte Zeichen verpasste. Sie war auf Schmerz gefasst, dennoch war die Wahrheit noch viel brutaler und sie keuchte auf vor Schmerz blieb jedoch stehen. Die Zeit schien stehenzubleiben, während Layla mitbekam wie langsam, aber sicher der Totenkopf erschien um den sich eine Schlange wickelte. Die Brünette blickte mit verschlossener Miene auf ihre gezeichnete Haut und trat mühsam wieder zurück, als sie dazu aufgefordert war.

Noch immer brannte ihre Haut dort, wo Voldemort sie berührt hatte und sie unterdrückte nur mühsam ein Erschauern und wartete darauf, dass sie endlich gehen konnte. Doch wie sich herausstellte, sollte das für sie noch eine ganze Weile dauern. Denn selbst als jeder einzelne Anwärter das Zeichen bekommen hatte und sich die Menge an Todessern lichtete, stand die Prince noch immer unter den die noch nicht zum Gehen aufgefordert worden war. Von den neuen Todessern war nur Serina Black noch im Raum außer der Brünetten. So langsam bekam die Reinblüterin das Gefühl, dass ihre Darbietung von Stolz noch folgen haben würde, doch wieso war Serina dann noch da, immerhin hatte diese nichts falsch gemacht. Als die Siebzehnjährige

ihren Blick schweifen ließ, erkannte sie, dass nur noch drei ältere Todesser im Raum waren und sie vermutete stark, dass es sich um die Spitze von Voldemorts Anhängern handelte. Ihr Bruder Ignotus konnte sie eindeutig erkennen, doch auch Bellatrix Lestrange und Abraxas Malfoy meinte sie zu bemerken auch wenn alle drei immer noch maskiert waren. Beinahe wäre sie zusammengezuckt, als Voldemort plötzlich wieder direkt vor den beiden Juniortodesserinnen stand und nur ihrer Erfahrung im unterdrücken von Emotionen war es zu verdanken, dass sie ihr Unbehagen tarnen konnte.

„Ehe ich zu dem Grund komme, der euch noch hierbehält, muss ich wohl eine Lektion erteilen, denn ich schätze es nicht wenn man mir keine Demut bietet, Crucio.....!“, flüsterte der dunkle Lord beinahe und die beiden Dunkelhaarigen schnappten nach Luft, während ein viel stärkerer Schmerz sich durch ihre Muskeln fraß und schließlich konnte Layla nicht mehr anders und sank auf ein Knie. Ihre Lippen waren aufgebissen, weil sie erst versucht hatte den Schmerz zu bändigen, doch es war nicht mehr möglich gewesen. Wie durch einen Schleier, erkannte die Brünette dass ihre Freundin ebenfalls dem Schmerz nachgegeben hatte und auf die Knie gesunken war. Gefühlte Stunden schien der Lord den Zauber aufrecht zu erhalten, ehe er sich abwandte und wieder auf seinem Thron platz nahm. „Schon viel besser...Ihr solltet euch glücklich schätzen, dass ihr nicht vor versammelter Mannschaft gerügt wurdet, doch ihr seid diejenigen Neulinge, die einen hohen Wert innehaben. Ich erwarte eure vollste Treue, Black, Prince. Einmal im Monat erwarte ich von euch einen schriftlichen Bericht über euer Vorankommen, denn ihr werdet gemeinsam in Deutschland verweilen für die nächsten Jahre. Doch ich erwarte dass ihr mir einiges berichten könnt, zum Beispiel ob es sich lohnen würde unter den Volk Anhänger zu werben und auch die Interessierten zu mir zu führen...Wenn ihr versagt, muss ich wohl nicht sagen dass es euch leid tun wird, nun verschwindet aus meinen Augen. Ignotus, bring die beiden fort und kehre dann zurück“, befahl Voldemort und die Person ganz rechts kam direkt zu ihnen und zog die beiden jungen Frauen aus dem Thronsaal und apparierte mit ihnen raus aus England, denn er ließ ihnen nicht mal genug Zeit sich zu erholen. Als die beiden wieder alleine waren und in einem völlig Fremden Land, brachen beide in dem Fremden Haus zusammen. Der Schmerz hatte seinen Tribut gefordert.

Kapitel 23 This is my Nephew?

Kapitel 23 This is my Nephew?

Seit jener schicksalhaften Nacht waren einige Monate ins Land gezogen und die beiden jungen Frauen, hatten sich daran gewöhnt in einem fremden Land zu leben und studierten die Kunst der alten Runen. Doch beide mussten immer wieder Berichte in schriftlicher Form abliefern an ihrem Meister und da sie zumindestens im ersten Jahr immer eine Bewacherin hatten, konnten sie dies nicht einfach mal vergessen, denn taten sie es war stundenlange Folter die Antwort von ihrem Spitzel. Sie war eine ältere Frau die ziemlich streng wirkte und keine Schwäche duldete, das hatte besonders Layla immer wieder aufs Neue erlebt, wenn sie versuchte sich dagegen aufzulehnen was ihr aufgetragen wurde.

So war es auch heute, als die Prince sich dagegen auflehnte, ihren monatlichen Bericht zu schreiben. Ja, sie hatte das Zeichen des Dunklen Lords angenommen, doch sie glaubte nicht an seine Ideale und wollte eigentlich nur frei sein, doch das schien nicht wirklich möglich sein. Schmerz drückte den Körper der mittlerweile 18 jährigen nach unten und dennoch wurde der Folterzauber immer noch nicht abgebrochen von der grauhaarigen Dame, mit stechenden Augen. „Wie lang willst du noch so störrisch sein, Prince? Dir wird es nicht gelingen zu widerstehen so halbstarrig du auch bist und genau dafür wirst du leiden, dass du nicht endlich das tun kannst, was man dir aufträgt ohne immer zu widersprechen“, zischte die Dame über der jungen Frau, die auf dem Boden lag und Kraft sammelte.

Wut kochte in der Prince und sie wollte sich am liebsten endlich mal gegen diese alte Schnepfe zur Wehr setzen, doch leider war sie ohne Zauberstab und die andere im Vorteil. Sie wusste genau, dass ihre mittlerweile beste Freundin im Nebenraum an der Tür kauerte und alles mitbekam was der Braunhaarigen geschah. Doch eines fand Layla gut, nämlich dass sie so die Schmerzen übernahm, die eventuell die Black treffen könnten. „Es ist ein Jammer, dass die Frauen in der Prince Linie so schwach sind, mit Ausnahme von Ignotus` Frau. Deine Schwester war eine Versagerin und du bist nicht wirklich viel anders, gut du bist schlau was die Runenkunst angeht, doch das ist der einzige Vorteil den du bietest, du bist immer noch viel zu weich für die Welt“, zischte die Folterin und trat der Prince in die Seite, doch dieses mal schien Mrs Selvin zu weit gegangen zu sein, denn dieses mal schlug Layla zurück und ihre eigene Magie griff die alte Dame an. Blut spritzte auf, während ein Wirbelsturm erzeugt von Runenmagie und Laylas ganz eigener die Dame angriffen und einige Wunden schlugen. Doch die Brünette kümmerte sich nicht um den Schmerz ihrer Peinigern, sondern erhob sich langsam wieder vom Boden, während ihr Blick kalt auf die sich windende gerichtet war. „Spiele nie mit Layla Prince, Mrs Selvin...“, zischte sie hasserfüllt und wandte sich schließlich von dem sterbenden Körper ab, denn die Frau war dem Tode nahe.

„Oh mein Gott, das war wahnsinnig Prince, du hast grad echt die Selvinschlampe erwischt, endlich sind wir frei oder? Zumindestens bis wir zurück nach England müssen“, erklang nun die Stimme von der jungen Black und im nächsten Moment fand Layla sich in den Armen ihrer Leidensgenößin wieder, die sie stützte. Denn der Gegenschlag hatte viel Kraft gekostet von der Prince. Ein kraftloses Lächeln lag auf den Lippen der Dunkelhaarigen und sie brachte schließlich nur ein Wort zustande. „Ja...“ Doch dann verlor die Studentin das Bewusstsein und wachte erst einige Stunden später wieder in ihrem Bett auf. Es war dunkel, doch das sagte für Layla nicht allzu viel aus, da das Haus welches sie sich mit Serina Black teilte, nicht gerade das hellste war. Eben genannte erkannte sie neben sich am Bett, wie sie wohl eingeschlafen war und ein kleines Bild auf ihrer Brust liegen hatte. Neugierig nahm Layla sich das Bild zur Hand und betrachtete es. Sie erkannte zwei Schwarzhaarige Kleinkinder, der eine vielleicht gerade mal 2 Jahre alt der andere nur ein wenig älter. Fasziniert betrachtete sie die beiden Kinder welche sich immer mal wieder bewegten, oder glucksten, oder etwas umwarfen. Eben zwei richtige Schlawiner.

„Das sind meine Neffen, Sirius Orion und Regulus Arcturus Black, die beiden sind wirklich süß, aber ich wünschte ich wäre nicht fern von ihnen. Sie sind ganz alleine bei Walburga und Orion und die sind nicht grad

die besten Eltern, wenn man Kinder möchte die einen eigenen Willen haben“, erklang die Stimme von Serina durch die Stille und sie zuckte kurz zusammen, ehe sie ihrer Freundin ein Lächeln schenkte. „Sie sind wirklich süß, du vermisst sie wohl sehr oder?“, fragte sie neugierig und setzte sich mühsam auf, doch ihr Körper schmerzte immer noch ziemlich, was das ganze ziemlich erschwerte. Doch das Nicken der anderen war Antwort genug auf Laylas Frage und sie geriet ins Grübeln, während sie einige Augenblicke abwesend auf das Bild starrte, ohne jedoch viel davon wirklich wahrzunehmen. „Ich hab auch einen Neffen, doch ich hab ihn ehrlich gesagt nie gesehen. Sein Vater ist ein wertloser Muggel, den ich einfach nur scheußlich finde. Wahrscheinlich ist sein Sohn ebenfalls solch ein Versager, immerhin hat er nur diesen Muggel als Vorbild, seine Mutter, meine Schwester ist tot“, erklärte sie der anderen, welche dies mit einem ernsten Blick beachtete und schließlich sachte die Schulter von Layla drückte.

„Ich würde deinen Neffen an deiner Stelle mal treffen, du musst dich ihm ja nichtmal offenbaren, aber dann weißt du wenigstens ob er wirklich so ist wie sein Vater“, meinte Serina und schenkte ihrer Freundin ein Lächeln, das diese nachdenklich stimmte. „Du hast Recht, vielleicht sollte ich wirklich mal schauen ob der Junge nicht völlig versaut ist“, meinte die Prince und schließlich ruhte sie sich für den Rest der Zeit aus.

Es war ziemlich früh am Morgen und seit einer halben Stunde saß eine schwarze Katze auf dem Fensterbrett eines Kinderzimmers und starrte hinein. Es war niemand anderes als Layla Prince, welche sich unerlaubt nach England appariert hatte und nun das Heim ihres Neffen beschattete. Das Gespräch mit ihrer besten Freundin Serina Black hatte einiges bei der Prince ausgelöst, weshalb sie nun einfach wissen musste was aus diesem Baby geworden war, das ihr Neffe war durch die Verbindung zu seiner Mutter und ihr selbst. Als sie ums Haus geschlichen war, hatte sie den Nichtsnutz von einem Vater gesehen, der sturzbetrunken auf dem Sofa im Wohnzimmer gelegen hatte. Alkoholflaschen überall verteilt und am liebsten hätte sie ihn direkt getötet und einen anderen Platz für ihren Neffen gesucht. Doch das kam nicht in Frage, denn dann würde womöglich noch herauskommen, dass sie unerlaubt ihren Studiumsplatz vorübergehend verlassen hatte. Sie glaubte nicht, dass der dunkle Lord begeistert darüber gewesen wäre, weil sie nicht einmal bei ihm erschienen war, obwohl sie im Land war.

Doch ihre Zeit war begrenzt, ehe es auffallen würde, dass sie nicht mehr in Deutschland war, denn zwar hatten sie keine neue Bewacherin zugeteilt bekommen, doch man würde womöglich ihrem Bruder schreiben, wenn sie den Lektionen fernblieb. Denn er war ihr Verwandter. Heute hatte sie den Vorteil, dass keine Vorlesungen gehalten wurden, da es Wochenende war und somit blieben ihr noch 12 Stunden um ihren Neffen zu beobachten, ehe sie zurückmusste, wenn sie nicht ihre Entdeckung erwirken wollte. Der schwarze Kopf der kleinen Katze ruckte leicht auf, als sie ein Geräusch vernahm und sie erblickte endlich den kleinen Körper ihres Neffen, der neugierig auf sie zutapste, aber mehr als einmal ins Stolpern geriet, weil er über seine kleinen Beine stolperte. Doch nie fiel er hin, bis er es zum Fenster geschafft hatte und daran hochklettern wollte. „Mauzi, komm Mauzi spielen“, rief er und versuchte näher an die Katze heranzugelangen, doch die Scheibe war dazwischen. Zumindestens für einige Momente, bis das Glas plötzlich verschwand und die kleine Hand des Jungen nach der Katze patschte. Ein Fauchen entkam der schwarzen Katze, doch sie sprang ins Zimmer und landete dann auf dem Kinderbett des Jungen. Wenigstens hier drin stank es nicht so stark nach Alkohol wie beim Wohnzimmer, geschweige denn das Schlafzimmer von dem Muggel. Sie tapste ein wenig herum auf dem Bett und beobachtete sein Zimmer mit ernsten Blick, wobei ihr auch das ein oder andere Buch ins Auge fielen, es waren Bilderbücher, doch Layla entdeckte darunter auch ein altes welches ihrer Schwester gehört hatte.

Sie war so darauf fokussiert gewesen sich umzusehen, dass sie den kleinen Jungen beinahe vergessen hatte, doch in diesem Moment krabbelte er zu ihr aufs Bett und streckte seine kleinen Hände nach ihrem Fell aus. Im ersten Moment wollte die Katze dies unterbinden, doch sie ließ den jungen schließlich über ihr Fell streichen und streckte sich auf dem Bett aus, während sie sich ihr Fell leckte. Irgendwie war der kleine Junge ja ganz nett, aber er war trotzdem ein Kind eines dreckigen Säufermuggels. Auch wenn er eindeutig die Magie seiner Mutter geerbt hatte, denn nicht Layla hatte das Glas zum verschwinden bringen lassen sondern der Kleine. Ein

wenig genoss sie es wie der kleine Junge über ihr Fell strich, doch letztendlich leckte sie ihm leicht über das Gesicht, was ihm zum Glucksen brachte. Sie entspannte sich so sehr, dass sie schließlich ein wenig eindösste und erst wach wurde als eine Schale auf dem Boden klirrte und sie schläfrig ein Auge öffnete. Der kleine Snape hatte doch tatsächlich eine kleine Schale ins Zimmer geschleppt in die er nun stolz Milch goß und dann mit großen Augen darauf deutete. „Durstig Mauzi?“

Einen Moment lang blieb das schwarze Geschöpf wo sie war, ehe sie schließlich nach unten sprang und etwas von der Milch trank, sie war eben ein richtiger Fan des weislichen Getränkes und es war nahrhaft. Doch so langsam musste sie wieder zurück, wenn sie einer Entdeckung entgehen wollte, also leckte sie dem Jungen nochmal kurz über den Arm, ehe sie zum Fenster sprang und dann auf dem Baum welcher daneben stand. Schon als sie auf dem Fenster gelandet war, erklang die weinende Stimme des Jungen und innerlich verdrehte die getarnte Prince ihre Augen, doch sie verschwand vom Baum und letztendlich aus der Sicht des Kindes. Doch ganz verschwand sie noch nicht, denn kaum war der Kleine vom Weinen eingeschlafen kehrte sie nochmal zurück und verwandelte sich im Zimmer kurz in ihre Menschengestalt und betrachtete den erschöpften Jungen noch einmal, ehe sie ein kleines Stofftier neben ihn legte und dann verließ sie ihren Neffen endgültig und apparierte zurück nach Deutschland in ihre Unterkunft, wo sie schon von der Black erwartet wurde.

Kapitel 24 Some Peace just before the Darkness really begins

Hier geht es jetzt auch wieder weiter. Hoffe es gefällt euch. Viel Spaß.

Kapitel 24 Some Peace just before the Darkness really begins

Seit jenem geheimen Besuch bei ihrem Neffen waren einige Jahre ins Land gezogen. Ihr Studium näherte sich leider immer mehr dem Ende und das machte sie traurig. Am liebsten wäre sie in Deutschland geblieben und hätte ihrem alten Leben den Laufpass gegeben. Doch heute Vormittag kam ein Brief an, in dem verlangt wurde, dass sie sich heute Abend in England einfand und einen Todessertreffen beiwohnte. Das gleiche war bei Serina Black geschehen, die ebenfalls für den heutigen Abend heimreisen sollte. Und im Sommer wäre es dann endgültig. Die beinahe friedliche Zeit in Deutschland wäre zuende und der dunkle Abschnitt würde beginnen, denn eines wusste die Prince. Durch ihre damalige Entscheidung hatte sie ihr Glück verwirkt und würde nun den Befehlen von Voldemort gehorchen müssen, außer sie wollte direkt sterben. Während Serina direkt nach Erhalt des Befehls nach England appariert war um zuvor bei ihren Verwandten vorbeizuschauen, hatte die Brünette sich Zeit gelassen sich vorzubereiten auf den heutigen Abend. Immerhin hatte sie niemanden mehr den sie wirklich als Familie zählte.

Gedankenverloren saß sie über ihrem kleinen Tagebuch, dass den aktuellen Stand hatte. Gerade schrieb sie etwas über den heutigen Tag nieder, jedoch nahm sie nur halb wahr, was sie tatsächlich schrieb.

09. Januar 1968

Heute Abend beginnt wohl mein dunkelster Abschnitt, denn ich habe mich dem dunklen Lord angeschlossen, doch hatte ich viel Wahl dabei? Mein Bruder hat alles darangesetzt mich genauso werden zu lassen wie er selbst. Meine Schwester ist tot und meine Mutter auch. Ja selbst mein Freund und sonst gibt es da doch niemand oder? Wobei mein Neffe, weiß nicht mal dass es mich gibt, irgendwie würde ich ihn gerne nochmal sehen, ehe ich mit meinen friedlichen Leben abschließe, denn es wird wohl nichts mehr so sein wie jetzt...

Erst als sie aus ihren Gedanken herausschreckte und auf die niedergeschriebenen Worte blickte seufzte sie leicht auf. Der eine Tag den sie damals mit ihm als Katze verbracht hatte, war doch irgendwie nahe gegangen wie es schien. Ob der kleine Junge sich verändert hatte? Was wohl aus ihm geworden war? Wobei lebte er überhaupt noch? Immerhin war sein Vater ein Versager der viel zu viel trank und es nicht wert war zu leben. Mit einem weiteren Seufzer verließ die Brünette ihr Zimmer und apparierte in eine verlassene Gasse Londons, wo sie sich erstmal genau umschaute, ehe sie den Weg zum Tropfenden Kessel einschlug und die Winkelgasse betrat. Sie war in dunkle Kleidung gehüllt und eine Kapuze bedeckte ihre Züge, denn sie wollte gerade eher unbekannt bleiben. Wenngleich sie nicht ganz so zwielichtig aussah, wie wenn sie direkt in die Nokturgasse gegangen wäre. Doch im Moment war eher die Winkelgasse ihr Ziel und sie betrat ohne richtig innezuhalten, den Buchladen Flourish und Blotts.

Selbstsicher schritt sie durch die Regale, welche unengen an Büchern beherbergten und schließlich blieb sie bei den Büchern stehen, die für jüngere Leser geeignet war, aber dennoch viel über die magische Welt enthüllte. Gedankenverloren strich sie über den ein oder anderen Einband und schließlich hatte sie ein Buch in der Hand, welches sie anzog. Es war eines, dass sich eigentlich mit magischen Wesen beschäftigte, doch als Geschichte aufgebaut war, in denen es das Leben eines magischen Wesens erzählte und in jedem weitere Abschnitt andere Wesen einführte, die dem Hauptcharakter begegneten. Grübelnd blickte die Brünette hinab auf das Buch und schließlich entschied sie es zu kaufen. Denn so würde der junge Bengel wenigstens jetzt schon mal etwas über seine baldige Welt erfahren, sofern er noch lebte. Als sie dies erledigt hatte, verließ sie den Laden und stattete einem Laden für Naschzeug noch einen Besuch ab und holte dort zwei Schokofrösche und eine Tüte Bertie Botts Bohnen aller Geschmacksrichtungen, ehe sie dies alles in ein kleines Päckchen verpackte und dann in eine Gasse in Spinners End apparierte.

Angeekelt rümpfte sie die Nase, als sie zum zweiten Mal diese verruchten Straßen der Muggel betrat. Es hatte sich wirklich nicht viel verändert. Ohne sich groß aufzuhalten, schritt sie durch die Straßen und näherte sich dem Haus in dem ihr Neffe damals gewohnt hatte und im Garten erkannte sie einen dunkelhaarigen Jungen, der für sich allein spielte und traurig einige Worte in den Sand kritzelte. Lautlos kam sie näher und blickte hinab auf die Worte, die er in krakeliger Schrift niedergeschrieben hatte.

*Happy Birthday Sev
Happy Birthday to you.....*

Heute war also sein Geburtstag? Doch wieso war er ganz alleine? Ihr Blick glitt zum Haus und sie hörte mit einem Mal die brüllende Stimme des Säufers. „Komm her Bengel, bring mir gefälligst eine Flasche Bier aus dem Keller, ehe ich dir Beine mache... Du Nichtsnutz eines Kindes...“ Wie unter einem Schlag zuckte der Junge zusammen und lief direkt ins Haus und dabei bemerkte die Prince auch, dass der Junge leicht humpelte, ganz so als wäre er verletzt. Wut schäumte in ihren Augen auf und sie musste sich zusammennehmen um nicht etwas unbedachtes zu tun. Während klein Sev im Haus war, setzte sie ihr kleines Päckchen mitten auf die im Sand gezeichneten Worte und legte eine kleine Notiz bei.

Ich kannte deine Mutter und möchte dir hiermit ein kleines Geschenk machen. Happy Birthday klein Sev.

Kaum hatte die Prince ihr kleines Geschenk abgesetzt, drang das Geräusch einer Tür an ihre Ohren und sie versteckte sich in einer winzigen und ziemlich schmutzigen Gasse und nahm dann ihre Animagusgestalt an. Ihrem aufmerksamen Blicken entging nicht, dass er einen roten Abdruck auf der Wange hatte, der wohl eben erst entstanden war und sie trat aus ihrem Versteck in ihrer Katzengestalt, gerade als der kleine Junge auf das Päckchen aufmerksam wurde. Ein trauriges Miauen entkam der Animagi, als sie den traurigen Blick in seinen Augen wahrnahm. Der Junge erinnerte sie viel zu sehr an ihre eigene Kindheit, immerhin war ihr auch Gewalt angetan worden damals.

Verwundert hatte der Junge das Päckchen angehoben und die Nachricht gelesen, doch genau in dem Moment wurde er sich der schwarzen Katze gewahr, die ihn seit Jahren im Traum begleitete. „Du bist wieder da“, meinte er mit einem Mal freudig und ehe das kleine Geschöpf ausweichen konnte, war sie ihrer Freiheit beraubt, denn der deutlich gewachsene Junge hatte seine Arme um die kleine Katze gelegt und rieb seine Wange an ihrem Fell. Immer wieder murmelte der kleine Junge wie sehr er sie vermisst hatte und dass sie nicht mehr gehen sollte, doch Layla wusste das sie gehen müsste, auch wenn ihr die Streicheleinheiten gerade sehr zusagten. Für den Moment war das Geschenk aus den Gedanken des Jungen verschwunden, da er sich wohl gerade nur auf die Katze konzentrieren konnte, die ihn damals ein wenig getröstet hatte.

Eine Weile lang saß die getarnte Prince einfach nur auf dem Schoss des Jungen und wurde gestreichelt. Zum Glück hatte der kleine seinen Klammergriff nach einer Weile gelöst und das Päckchen wieder aufgenommen. Doch streichelte er mit der einen Hand weiterhin über ihr Fell. „Wer ist wohl diese Person? Warum kann sie mich nicht hier wegholen? Vater ist einfach nur grausam zu mir. Ich hasse es hier...“, murmelte der kleine Junge und entfernte schließlich das Papier und gab somit den Blick auf das Buch und die Naschereien frei. Letzteres ignorierte er erstmal und nahm das Buch in die Hand. Fasziniert las er die ersten Seiten und so war es letztendlich auch möglich, dass die Prince sich entfernen konnte ohne dass der Junge wieder ein Theater veranstaltete. Doch langsam wurde es Zeit für sie sich umzuziehen für das heutige Treffen der Todesser. Mit einem letzten Blick auf den kleinen Snape welcher ins Buch vertieft war, disapparierte sie und erschien kurz darauf vor dem Prince Anwesen, wo sie das erste mal seit Jahren wieder einen Fuß hineinsetzte.

An der Türschwelle zögerte sie jedoch für einige Sekunden und atmete tief durch, ehe sie eintrat und sich umblickte. Sie war eigentlich sehr froh darüber, herauszufinden, dass momentan wohl weder ihre Schwägerin noch ihr Bruder anwesend waren, denn so konnte sie sich erstmal in Ruhe in ihre Todesserrobe kleiden und vorher waschen. Ignotus hatte gesagt, dass er sie dann pünktlich von hier abholen würde und dass sie dann

gemeinsam zum Ort des Treffens apparieren würden. Eine Stunde blieb ihr noch ehe Ignotus auftauchen würde und sie war froh darüber diese Zeit ungestört in ihrem alten Zimmer sitzen zu können und nutzte die Zeit um ihr Tagebuch mit noch stärkeren Zaubern zu schützen. Denn unter gar keinen Umständen sollte dieses Buch in die falschen Hände geraten. Es war wohl der einzige Halt in ihrem Leben, denn in diesem konnte sie ihre wahren Gedanken niederschreiben. Zwar sah das Buch ziemlich dünn aus. Doch das lag an der Magie, die es umgab wie ein Schleier. In Wirklichkeit lagen in diesem kleinen Büchlein ihr ganzes bisheriges Leben vergraben.

Gerade noch rechtzeitig war sie in der Lage das Buch zu verstecken, ehe lautstarke Schritte sich ihrem Zimmer näherten und ein ungehaltener Ignotus Prince die Tür öffnete und sie kalt betrachtete. „Komm jetzt und heute solltest du dich besser nicht so aufmüpfig verhalten. Deine Schonzeit ist vorbei Schwesterherz....“

Kapitel 25 Finally the Darkness is no longer Deniable

Kapitel 25 Finally the Darkness is no longer Deniable

Es war Dunkel als die Prince ihre Augen wieder aufmachte, nachdem sie zum Treffpunkt appariert waren. Sie stand im Flur eines herrschaftlich eingerichteten Hauses und die Brünette hörte Stimmen aus einem Saal, welches wohl der Versammlungsraum für die Zusammenkunft darstellte. Die Brünette war mittlerweile eindeutig nervös, doch sie ließ es sich nicht wirklich anmerken, da sie wusste, dass sie nun nicht mehr frei ihre Gefühle zeigen durfte, außer wenn sie leiden wollte und das war etwas was sie gerade herzlich wenig wollte. Ignotus warf ihr einen kühlen Blick zu und bedeutete ihr dann einzutreten, was sie auch machte. Zwar trat sie erst hinter Ignotus ein, dennoch hielt sie ihren Blick stolz und dachte nicht daran ihren Blick so tief zu senken, wie manche andere. Ihr Blick fiel direkt auf ihre Schwägerin, die zwar maskiert war, so wie die älteren Todesser auch, doch Samira würde die Brünette wohl überall erkennen, vor allem da ihr Bruder der Maskierten einen kurzen Blick zuwarf, ehe er eine Verbeugung andeutete und nun sah sie wieder den Mann, der ihr Leben letztendlich zu einem traurigen Dasein vollendet hatte, einfach indem er Anhänger um sich scharrte und sie nun eine von denen sein musste. Die Brünette verbeugte sich ebenfalls vor Voldemort, jedoch nicht so tief, dass sie ihn nicht mehr sehen konnte. Nein so tief würde sie nicht sinken, da konnte dieser Lord noch so mächtig sein. Ihre Züge waren eine eiserne Maske und sie sperrte jegliche Emotion aus ihren Gesicht, doch beinahe wäre ihr ein Schmerzenslaut entkommen, als sie spürte wie jemand in ihren Geist eindringen wollte.

Sie konzentrierte ihre ganzen Gedanken auf ihren Bruder und seine Frau und wie sie diese doch verachtete, aber auch auf ihre Verachtung gegenüber Muggeln und das war nicht einmal gelogen, denn sie schätzte die nicht magischen Leute nicht gerade. Vor allem ihren Hass auf Tobias rief sie sich in Erinnerung. Nicht ein einziges mal dachte sie daran, wie sehr sie es eigentlich hasste das Dunkle Mal angenommen zu haben. Nein diese verräterischen Gedanken versteckte sie so tief in ihrer Seele wie es ging, denn sie wollte unter keinen Umständen dass der Dunkle Lord davon erfuhre während er in ihrem Geist herumstöberte, denn niemand anderes als Voldemort musste es gewesen sein, der ihre Gedanken lesen wollte. Letztendlich nahm der Schmerz wieder ab und die Prince richtete sich wieder aus ihrer leichten Verbeugung auf. Denn sie hatte ihren Platz in der Gruppe noch nicht eingenommen. „Nimm deinen Platz in den Reihen der Neulinge ein, Layla und beeile dich, damit wir endlich anfangen können“, zischte die kalte Stimme von Lord Voldemort und kurz fühlte die Prince eine Gänsehaut über ihren Rücken gleiten, doch sie nahm nun schnellstmöglich ihren Platz bei der Gruppe der Todesser ein, die noch keine Maske verdient hatten.

Sie stellte sich direkt neben die Black, welche in der kurzen Zeit ihre Freundin geworden war. Doch wie war es jetzt, wo sie beide aktive Aufträge für ihren Meister ausüben müssten? Konnte Layla immer noch darauf vertrauen, dass die andere sie nicht verriet? Immerhin wusste die andere wohl am ehesten wie sie eigentlich ihren Platz als Todesserin hasste. „Wie ich gerade sagte, ehe unsere Zusammenkunft gestört wurde, erwarte ich von jedem von euch Treue und dass ihr eifrig dabei seid eure Aufträge zu erfüllen. Jedem von euch jungen Mitgliedern, kriegt von jetzt an einen Mentoren zur Seite gestellt und ich verlange, dass ihr ohne zu zögern auf die Anweisungen derjenigen hört. Sie werden euch Flüche beibringen und euch teilweise auch bei Aufträgen begleiten und beobachten.... Sollte mir einer von euren Mentoren mitteilen, dass eure Treue ins Wanken geraten sein könnte, erwartet keine Gnade von mir....“ Nur als zischelnde Worte kamen die Drohungen und Anweisungen der schlangen-gleichen Kreatur hervor und dennoch verstand man jedes Wort und die Prince musste darum kämpfen, keinen Verräterischen Laut von sich zu geben, oder eine gefährliche Geste, die ihr Leben gefährden konnte. Sie versuchte sich möglichst gefasst zu zeigen und ließ sich ihre Abscheu und ihren Hass nicht im Gesicht anmerken, doch ihre Finger waren doch ziemlich verkrampft. Wie gerne wäre sie schon wieder weg von der Versammlung, vor allem als herauskam dass Ignotus der Mentor für sie werden würde.

Ihr war jetzt schon klar, dass ihr Bruder das ganze ziemlich ausnutzen würde um ihr wie er sagte

Benehmen beizubringen und dergleichen. Fast die ganze Versammlung über hielt die Brünette ihren Kopf gesenkt und zählte jede Sekunde, in der sie weiterhin hier stehen musste. Erst als die Versammlung endlich beendet wurde, nachdem Voldemort noch die Aufgaben verteilt hatte. Hauptsächlich waren es Überfälle auf bestimmte Familien oder Dörfer. Auch Layla hatte einen bestimmten Auftrag bekommen. Nämlich gemeinsam mit der Black einige Bücher zu bergen, die in der Runenschrift geschrieben waren und momentan in der Hand einer reichen Familie lagen, welche jedoch eher der lichten Seite zugewandt war. Zu Behaupten es wäre eine Überraschung, dass Ignotus diese Mission leiten würde, war wohl ein wahres Lügenmärchen. Doch leider würde auch Samira mit bei dieser Mission dabei sein und beide konnte Layla nicht wirklich ausstehen. Eigentlich wollte sie nachdem die Versammlung beendet war, den Platz verlassen, doch ihr Bruder hielt sie mit einer warnenden Geste auf und versperrte ihr den Weg. Schon zu dem Zeitpunkt hätte ihr klar sein sollen, dass Ignotus noch mit ihr „Reden“ wollte. Doch sie wollte sich an ihm vorbei drängen und schenkte ihm nur einen kühlen Blick. Mittlerweile waren nur noch sie selber, Ignotus und Samira im Raum, denn die Black verließ als letztes den Saal.

Kaum war die Tür hinter der Gleichaltrigen zugefallen, wurde die Dunkelhaarige auch schon von einem Zauber erfasst, der sie zurück stolpern ließ und einen unbarmherzigen Schmerz zurückließ, der Ähnlichkeit mit tausenden von Nadeln hatte, die ins zarte Fleisch gestoßen wurden. Die Prince konnte nicht anders, als auf die Knie zu sinken, bei den bestialischen Schmerzen und sie versuchte trotz ihres Schmerzes etwas zu sehen. Doch sie biss sich auf die Lippen um die Schreie zu unterbinden, die ihr entkommen wollten. Stundenlang schien Ignotus den Fluch aufrecht zuhalten und schließlich spürte sie auch noch wie ein Schuh gegen ihr Kreuz drückte und sie ächzte unter dem Druck. Nur mühsam nahm sie schließlich seine Worte wahr, die er an sie richtete. „Du weißt wirklich nicht, wie man sich benimmt Schwesterchen. Willst du noch mehr Schande über uns bringen indem du so gegen die Entscheidungen unseres Herren protestierst und sei es auch nur durch Gestiken? Ja ich weiß wie sehr es dich stört, dass ich zum einen dein Mentor bin und zum anderen bei deiner ersten Mission dabei sein werde. Doch der Lord hat so entschieden, also hast du dich zu fügen.... Es sollte dir eine Ehre sein solch einen wichtigen Auftrag übernehmen zu dürfen und das obwohl du noch nicht ein vollwertiges Mitglied bist...“, zischte er über ihr und verstärkte den Druck auf dem Rücken seiner Schwester, sodass diese schon glaubte, er würde ihr Rückgrat brechen. Dunkle Punkte griffen von ihrem Sichtfeld Besitz und sie fühlte nur noch Schmerzen in jeder einzelnen Faser ihres Körpers, aber vor allem dort wo Ignotus ihre Knochen belastete mit seinem Fuß. „Hör auf, bitte...“, brachte sie mühsam hervor und glaubte jeden Moment in der Dunkelheit zu versinken, doch mit einem Mal war der Druck verschwunden und auch die Schmerzen des Zaubers waren nun nichts weiter als Nachwirkungen, denn er hatte ihn wohl aufgehoben.

Dennoch blieb die Dunkelhaarige noch mehrere Minuten lang auf dem Boden liegen. Ehe sie sich langsam etwas erholte und einen Versuch startete, sich aufzustemmen vom Boden. Doch dabei fuhr erneut eine Schmerzenswelle durch ihren Körper und sie musste Tränen unterdrücken, die ihr drohten zu entkommen. Ein verächtliches Schnauben drang an ihre Ohren und als sie es wenigstens auf die Knie geschafft hatte, erblickte sie seitlich neben sich die Gestalt ihrer verhassten Schwägerin. „Das hast du eindeutig verdient, du kannst froh sein, dass er noch milde mit dir verfahren ist. Lerne besser aus deinen Fehlern, Layla....“, meinte sie höhnisch und die Brünette hätte der anderen am liebsten einige verbalen Attacken entgegengeworfen, doch dazu fehlte ihr die Kraft. Sie konnte nur froh sein, dass der Auftrag erst ab morgen in Angriff genommen werden sollte. Denn heute wäre sie definitiv nicht mehr in der Lage ein solches Unterfangen in Angriff zu nehmen. Allein sich aufzurichten forderte eine immense Willenskraft von der Prince, doch sie weigerte sich aufzugeben und machte solange weiter, bis sie endlich aufrecht stand und mit Samira auf einer Stufe stehen konnte. Hasserfüllt betrachtete sie ihre Schwägerin und schritt erhobenen Hauptes an ihr vorbei, auch wenn sie deutlich eine schonende Haltung beibehielt, während sie voranschritt.

Samira war ihr wohl gefolgt, jedenfalls hörte sie die Schritte der anderen und schließlich wurde sie ruckartig an der Schulter gepackt ehe auch schon alles schwarz wurde und als Layla sich wieder orientieren konnte, waren sie wohl im Anwesen der Princes, wenn sie sich nicht täuschte. Doch die junge Frau war zu Boden gestürzt bei der Landung und spürte einen Tritt in die Seite, ehe die Schritte endlich verklungen und sie endlich etwas Frieden vor ihrer verhassten Verwandtschaft haben konnte. Mühsam schleppte die Dunkelhaarige sich in ihr Zimmer, wobei jeder Schritt schmerzte, als würde jemand ununterbrochen auf ihren

Rücken einschlagen. Der Weg zu ihrem Zimmer jedoch, kam ihr vor wie eine Ewigkeit, ehe sie sich endlich auf ihr Bett fallen lassen konnte und eine ganze Weile lang einfach nur regungslos auf ihrem Bett lag und sich von der Folter ihres Bruders erholte. Wenn man eines über Ignotus Prince sagen konnte, dann dass er genauso verrückt war, wie sein Vorbild Vladimir Prince es gewesen war.

Erst Stunden später, als das gesamte Anwesen von der Stille verschluckt worden war, rührte die junge Frau sich langsam und erhob sich schwerfällig von ihrem Bett. Mühsam zog sie sich in den geheimen Raum zurück, von dem momentan nur sie etwas wusste. Jedoch legte sie vorher einen Zauber auf ihre Zimmertür, sodass niemand einfach reinkommen könnte, denn sie wollte definitiv nicht, dass Ignotus oder Samira etwas davon erfuhren. Sie stöberte ein paar Bücher durch, die sie noch von ihrer Kindheit hatte und fand letztendlich ein Buch welches, ihre Mutter ihr mal geschenkt hatte. Ein trauriges Lächeln lag auf den Zügen der Prince, als sie andächtig über den Buchrücken fuhr. Das Material war bereits ziemlich abgegriffen, was nur deutlicher zeigte, wie oft sie es sich schon zur Hand genommen hatte. Abwesend strich die Dunkelhaarige über eine Widmung, die auf der ersten Seite zu finden war und von ihrer verstorbenen Mutter stammte.

Für meine kleine Prinzessin,
als Erinnerung daran, dass jeder Schmerz letztendlich ein Ende haben kann und selbst in Dunkelsten Zeiten ein Hauch von Frieden blühen kann.
Vergiss nie, dass ich dich immer lieben werde, egal ob ich für dich greifbar bin oder nicht. Mein Herz und meine Gedanken werden immer bei dir sein
Deine dich liebende Mutter

Ein schmales Lächeln ergriff Besitz von Laylas Zügen und eine einige Tränen lösten sich aus den Augen der Brünetten. Damals als sie die Widmung das erste mal gelesen hatte, war ihr der Sinn der Worte entgangen, doch jetzt wo sie älter war und auch mehr erlebt hatte, merkte sie erst wie vorausdenkend ihre Mutter gewesen war. Nach einigen weiteren Minuten, in denen sie in dem Buch geblättert hatte, griff sie nach ihrem Tagebuch und zückte eine Feder um einen weiteren Eintrag zu verfassen.

10 Januar 1968

Zu sagen dass die Versammlung gut verlaufen war, wäre gelogen. Ich wusste dass es nicht leicht werden würde, doch nichts hätte mich auf das vorbereiten können was mein Bruder mir nach der Versammlung antat. Diese Schmerzen, niemals hätte ich gedacht dass es noch eine grausamere Person gibt, als mein Vater doch mein Bruder ist noch schlimmer. Eines weiß ich, wann immer ich ihm missfalle, werde ich wieder erneut leiden müssen. Wenn ich doch nur nie als Tochter eines Tyrannen geboren worden wäre, dann könnte ich in Frieden mein Leben führen, ohne darum zu fürchten, erneut solch unsägliche Schmerzen zu spüren oder noch tiefer in der Dunkelheit zu versinken. Wann wird endlich der ersehnte Tag kommen, den du in deiner Widmung erwähntest, Mom? Wann werde ich endlich nicht mehr diese Schmerzen erleiden müssen? Werde ich je wieder Frieden finden? Momentan ist der Glaube daran sehr gering. Vor allem wenn ich an die drohende Mission denke, die ich unter der Leitung meiner verhassten Verwandtschaft ausführen soll. Erst jetzt ist mir klar geworden, wie kostbar Zeit überhaupt ist. Denn jetzt wünschte ich, dass ich wieder im Ausland wäre, wo mich die Dunkelheit nicht so im Griff hatte wie hier in der Heimat.

Werde ich womöglich irgendwann so abgestumpft wie mein Bruder werden? So kaltherzig und erbarmungslos?.....

Ein Beben glitt durch den Körper der letzten weiblichen Prince und sie schlug ihr Tagebuch wieder zu und versiegelte es automatisch wieder mit den üblichen Zaubern, ehe sie sich zurück zu ihrem Zimmer begab und ihn wieder so herrichtete, dass ein Unwissender nicht wüsste, dass sich in direkter Nähe ein Geheimer Raum befand in dem Layla ihre intimsten Erinnerungen und Gedanken versteckte.

Kapitel 26 How soon you can loose a Part of your Humanity

Kapitel 26 How soon you can loose a Part of your Humanity

Ein Krachen riss die jüngste Prince aus ihren Gedanken, als ein Zauber nur Haarscharf an ihr vorbei schoss und die wutentbrannte Ermahnung ihres Bruders erklang, der sie anfauchte, wie sie es wagen konnte mitten auf einer Mission unaufmerksam zu werden, doch er hatte ja auch nicht stundenlange Folter hinter sich gehabt. Er hatte diese höchstens ausgeführt und in vollen Zügen genossen. Mit letzter Willenskraft versuchte sie sich wieder zu fangen und die Schmerzen zu verdrängen, die ihren Körper immer noch marterten. In diesem einen Punkt hatte Ignotus wohl Recht, sie durfte nicht unaufmerksam sein und sich wie auf einem Silbertablett darbieten.

Denn die Mission stellte sich schwieriger hervor, als erwartet, da die momentanen Besitzer der Runenbücher ziemliche Gegenwehr leisteten. Zu Zehnt waren sie aufgebrochen, davon zwei Jungtodesser, nämlich Layla und die junge Black. Doch von diesen Zehn waren bereits zwei außer Gefecht gesetzt. Ihr Bruder und dessen Frau waren mitten in den intensivsten Gefechten und schienen langsam einen Vorteil zu erzielen, denn die Zauber der gegnerischen Seite wurden weniger. Die Dunkelhaarige hatte jedoch keine Ahnung, wie viele Gegner ihnen überhaupt gegenüberstanden, sie hatte bisher eher versucht sich zurückzuhalten und zu beobachten, weshalb sie wohl auch nicht erwischt worden war als der Schmerz sie unaufmerksam werden ließ. Doch als sie gerade noch sah wie Serina von einem üblen Fluch erwischt wurde, war es um ihre Zurückhaltung geschehen. Viel zu lange hatte die Gesellschaft der anderen ihr Leben begleitet um nun einfach zuzuschauen wie diese womöglich getötet wurde, besonders in den letzten fünf Jahren. Nicht sie, wieso musste ausgerechnet die einzige Person verletzt werden, die ihr noch etwas bedeutete in ihrer Dunkelheit?

Ihr entkam ein Schrei des Zorns während, sie nun wie wild Zauber auf diejenigen schoss, die dafür gesorgt hatte dass die Black kampfunfähig und beinahe leblos am Boden lag. Sie ignorierte die Worte ihrer Verwandten, als sie überraschte lobende Worte riefen, als sie sahen wie intensiv sie sich nun dem Kampf widmete. Das alles war nebensächlich in diesen wenigen Momenten, denn die Prince konnte nur daran denken, dass sie womöglich für immer ihre beste Freundin und Vertraute verlieren würde, denn sie hatte keinen Überblick darüber, wie ernst die Verletzung der Black war, nur dass es nicht auf die leichte Schulter genommen werden sollte. Doch als kein Feind mehr auf sie schoss, rannte sie zurück zu der am Boden liegenden und beugte sich über diese, ihre Mission völlig vergessend. „Serina? Hörst du mich? Bitte antworte mir...“, murmelte sie und versuchte mit ihrer Magie zu helfen und die Verletzungen zu beheben. Wie erstarrt blickte sie unverwandt auf die Gestalt der Dunkelhaarigen, die langsam ihre Augen öffnete und letztendlich leise den Namen der Prince wisperte. „Layla? Was ist... passiert?“, versuchte sie sich zu artikulieren, doch ehe die Brünette antworten konnte, wurde sie von der Verletzten fortgerissen und wurde wie in einem Strudel fortgerissen.

Als sie sich wieder soweit orientieren konnte, erkannte sie dass Samira sie weggerissen und mir ihr appariert war und sie blickte die ältere Frau hasserfüllt an. „Was sollte das? Da sind immer noch welche von uns, wir müssen ihr helfen...“, fauchte die Brünette und wollte direkt wieder zum Ort apparieren, wo sie zuletzt gewesen war, doch eine schallende Ohrfeige riss sie aus ihrer Konzentration, ehe sie von der älteren gegen eine Wand gedrückt wurde. „Schlag dir das aus dem Kopf, Laylalein, unser Auftrag war die Bücher zu bergen, wir sind kein Samariter Verein, der die Erfüllung der Mission aufs Spiel setzt nur um unwichtige Mitglieder zu retten...“, erklang die zischende Stimme ihrer Schwägerin, ehe letztendlich auch Ignotus erschien und seine Schwester am Haar packte. „Lerne endlich dass nur eines wichtig ist im Leben eines Todessers, der Auftrag steht an oberste Stelle.....Erst dann kommen Verbündete...“

Seine kalten Augen schienen sich förmlich in die der jüngeren zu bohren, ehe sie sich letztendlich in ihren Zimmer wiederfand. Sie hörte noch wie die Tür magisch verschlossen wurde und als sie versuchte zu

apparieren, realisierte sie das auch dieses unterbunden war. Sie war eine Gefangene in ihrem eigenen Zimmer.

Kraftlos ließ sie sich auf die Knie fallen und griff einen Bilderrahmen, in dem sie sich selbst mit der Black an der Seite, auf dem Dach der Universität erkennen konnte. Wenn man nur das Bild gesehen hätte, ohne die Hintergründe der beiden jungen Frauen zu sehen, hätte man beinahe glauben können dass alles im Leben dieser Studentinnen gut verlaufen war, denn sogar die Prince hatte ein leichtes Lächeln auf dem Bild, denn die Zeit im Ausland hatte sie sehr genossen. Doch jetzt war dieses Bild nichts weiter als eine Erinnerung, doch gleichzeitig auch eine Erinnerungen an den Schmerz des Verlustes. Denn sie wusste nicht ob die Black noch am Leben war, oder was genau mit ihr passiert war. Selbst wenn der Feind sie erwischt hätte, stünden ihre Chancen wohl nicht besonders gut, da man Serina als Todesserin erwischt hätte.

11. Januar 1968

Die Wahrheit hinter dem Todesser sein? Das einzige was wirklich wert zu haben scheint, ist die Erfüllung der Mission. Opfer? Verletzte Verbündete? Dies alles ist egal, solange dadurch die Mission erfüllt werden kann....

Das hat mein Bruder mir heute klar gemacht. Nie hätte ich gedacht, dass ich Serina Black nie wieder sehen würde nach diesen Tag. Doch mein Bruder und seine Frau haben sie einfach verletzt zurückgelassen und ich weiß nicht was mit ihr geschehen ist. Meine einzige Verbündete unter dieser Gruppe aus Mördern werde ich wohl nie wiedersehen. Doch was das schlimmste ist, ich bin in meinen eigenen Zimmer eingesperrt, bis mein Bruder mich raus lässt, oder wieder eine Versammlung des Dunklen Lords ist. Sodass mir jegliche Chance genommen ist, auch nur einen Versuch zu wagen herauszufinden was mit ihr passierte.

Ohne es wirklich zu bemerken, hatte sie sich ihr Tagebuch aus dem Versteck gefischt und einen weiteren Eintrag verfasst um sich die Hilflosigkeit von der Seele zu schreiben, doch als sie die Worte nochmal durchlas, war sie versucht alles wieder zu vernichten, doch sie stoppte sich noch rechtzeitig, sodass nur eine lange Linie durch das letzte Wort und den Teil darunter ging. Letztendlich zeichnete sie jedoch noch eine kleine Abbildung eines dunklen Zimmers in das kein Licht mehr drang, außer dem schwachen Schein des Mondes. Auch wenn sie keine besonders geniale Zeichnerin war, fand sie dass es ihr innerstes gut widerspiegelte, denn genau so fühlte sie sich gerade fern von jeglichen Licht der Hoffnung, mit dem ungewissen Verbleib ihrer einzigen Verbündeten in dieser grausamen Welt der Todesser.

Mittlerweile war fast ein Monat vergangen und es war eine weitere Versammlung der Todesser anberaumt worden, wobei der offizielle Teil bereits hinter der Prince lag, denn sie war vom Lord selbst zu einem privaten Gespräch „gebeten“ worden. Ihre Züge zeigten in der letzten Zeit eigentlich immer nur noch einen verkniffenen Ausdruck und positive Gefühle konnte man bei ihr kaum noch erahnen durch Gestiken oder in ihren Augen. Es war nicht so, dass sie nicht mehr des fühlens Mächtig wäre, doch der immer noch ungewisse Verbleib, der Black hatte die Prince ziemlich erschüttert und ihr auch einen Teil ihrer Menschlichkeit genommen. Es war nicht so, dass sie bereits so kaltherzig wie ihr Bruder war. Doch sie merkte es an Kleinigkeiten, dass sie sich veränderte. Selbst wenn sie alleine war suchte man einen Ausdruck der Freude bei ihr vergebens, wenn sah man eher Schmerz in ihrer gesamten Haltung, wenn sie für sich war. Doch sie merkte es auch etwas an ihrem Tagebuch, dessen Einträge teilweise seltener wurden und stetig dunkler. Es war nicht mehr länger nur über Verluste, sondern wenn man genau darauf achtete, merkte man dass sie dabei war immer mehr ihrer Menschlichkeit zu verlieren, da es ihr bei weitem nicht mehr soviel auszumachen schien, zu sehen wie jemand gefoltert wurde, oder dergleichen.

Doch jegliche Gedanken an ihr Tagebuch verschloss die Prince nun in die hinterste Ecke ihrer Gedanken, welche sie mit aller Macht geheim halten wollte und sie schien bisher auch gut damit klar gekommen zu sein. Denn der dunkle Lord schien nicht gemerkt zu haben was ihre intimsten Geheimnisse waren, auch wenn er oft in ihren Gedanken versucht hatte zu lesen. Doch sie hatte gelernt ihm nur solche Dinge zu zeigen, die er entweder erwartete, oder die ihn zufriedenstellen würden. Mit einer emotionslosen Maske trat sie nun also vor ihren Lord, der ihr Leben kontrollierte und verbeugte sich leicht um ihn nicht zu erzürnen.

Sie war mittlerweile wirklich gut darin geworden, ihre wahren Gefühle hinter einer undurchdringlichen Maske zu verstecken, was auch bewirkt hatte dass sie weitaus weniger gefoltert wurde. „Ah du bist also hier Layla, ich hoffe dass du mir auch weiterhin gute Dienste leistest. Hast du neues zu berichten, wegen den Büchern die du entziffern solltest?“, erklang die eisige Stimme des Dunklen Lords und wäre die Prince in den Letzten Wochen nicht deutlich härter geworden, wäre sie wohl zusammengezuckt bei dem Gefühl der Kälte in der Stimme. Doch so blieb sie unbeteiligt stehen und beantwortete schließlich die Frage ihres Meisters. „Es tut mir leid, Mylord aber die Texte sind schwieriger als erwartet, es erfordert all mein Können um überhaupt erst einzelne Passagen zu entziffern“, meinte sie mit ernster Stimme, aber ohne eine Spur der Angst oder des Unbehagens herausklingen zu lassen. Selbst als die Stimme des Lords sich erhob, wich sie nicht vor ihm zurück und senkte nur leicht ihren Kopf als Zeichen der Demut. „Dir ist hoffentlich klar, dass ich dir solche Verzögerung nur zugestatte, weil du die einzige Expertin bist die so gut mit den Runen umgehen kann, also Sorge lieber dafür dass du endlich zufriedenstellende Ergebnisse lieferst, ehe sich doch noch ein weiterer Experte zeigen sollte...“, Zischte der Lord, ehe er sie mit einem Crucio bestrafte und dann entließ. Sie ließ keinen Laut des Schmerzes erklingen und zog sich letztendlich einfach zurück, als er den Zauber von ihr nahm und es ihr gestattete.